

Endbericht

Evaluierung des Pilotversuchs „Forum-10“ als Unterstützungsforum für MieterInnenbeiräte im 10. Bezirk

Forschungsförderung: MA 50 – Mi 378510

Projektleitung:

Christoph Stoik M.A.

MitarbeiterInnen:

Mag.^a (FH) Julia Emprechtinger
Mag.^a Sonja Gruber

Wien, 30.11.2010

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
1.1.	Forschungsrelevanz und Ausgangssituation	5
1.2.	Fragestellungen	6
1.3.	Methodischer Zugang und Forschungsphasen	7
2	Beschreibung der Chronologie	11
2.1.	Chronologie der Ereignisse (tabellarischer Überblick)	11
2.2.	Initiierung und Aufbau des Forum-10	13
2.2.1.	Von der Initialzündung zur Wahl der Delegierten im Mai 2007	13
2.2.2.	Von der kritischen Resonanz zur Wahl der ForumssprecherInnen im Juni 2009	14
2.2.3.	Erwartungen und Befürchtungen der MVs in Bezug auf eine Vernetzung	17
2.2.4.	Rolle, Erwartungen und Befürchtungen der Gebietsbetreuung	18
2.2.5.	Aspekte der Legitimierung und Akzeptanz	21
2.3.	Etablierung des Forum-10 und Rückzug der GB_wohn	22
2.3.1.	Die Wahl der ForumssprecherInnen	22
2.3.2.	Das Auslaufen des Auftrags für die GB_wohn	24
2.4.	„Laufender Betrieb“	24
2.4.1.	Organisation, Kommunikation und Entscheidungsfindung im Forum-10	24
2.4.2.	Überlegungen zur Zukunft des Forum-10	27
2.4.3.	Die „Vereinigung Wiener Mieterbeiräte“	28
2.5.	Zusammenfassung	30
3	Schnittstellen: Rollen und Erwartungen	31
3.1.	Stadtrat-Ebene	31
3.2.	Die bezirkspolitische Ebene	35
3.3.	Wiener Wohnen	37
3.4.	Zusammenfassung	39
4	Mehrwert	41
4.1.	Der Mehrwert des Forum-10 für die MVs	41
4.2.	Der Mehrwert des Forum-10 für andere AkteurInnen	44
4.3.	Zusammenfassung	46
5	Empfehlungen	47
5.1.	Zur Akzeptanz einer MB-Vernetzungsstruktur	47
5.2.	Zur Gruppengröße und zu unterschiedlichen Dimensionen der Vernetzung	50
5.3.	Zum Prozess von der Auftragsklärung zur Ausrichtung des Forums	51
5.4.	Zur Rolle von wohnpartner	53
5.5.	Empfehlungen zu den Schnittstellen Politik und Wiener Wohnen	55
6	Weiterführende Fragen	57
7	Zusammenfassung	60
8	Literatur und Quellen	63
8.1.	Literatur	63
8.2.	Quellen	63
8.3.	Eigene Quellen	64
9	Abkürzungsverzeichnis	65
10	Anhang	66

1 □ Einleitung

1.1. Forschungsrelevanz und Ausgangssituation

Die Stadt Wien ist eine der größten Wohnungsverwaltungen Europas. In den Städtischen Wohnhausanlagen in Wien leben heute rund 500.000 Menschen in 220.000 Gemeindewohnungen.¹ 1988 hat sich die Stadt Wien entschlossen, die Mitbestimmung, Gleichberechtigung und Mitverantwortung der GemeindemieterInnen zu fördern und die Möglichkeiten zur aktiven Mitgestaltung in einem Statut - dem MieterInnenmitbestimmungsstatut - festzuschreiben. Seither werden MieterInnenvertreterInnen (MVs) einzelner Wohnhausanlagen in regelmäßigen Abständen in MieterInnenbeiräte (MBs) gewählt und erfüllen ihre Funktionen.² Um den BewohnerInnen in Wohnungen der Stadt Wien Unterstützung bei der Lösung von Wohnumfeld-Problemen und der aktiven Gestaltung ihres Wohnumfeldes zu bieten, arbeiten – ausgehend von einem Pilotprojekt 1999 – seit 2003 in ganz Wien die Gebietsbetreuungen für städtische Wohnhausanlagen (GB_wohn), die mit 2010 von der Einrichtung wohnpartner abgelöst wurden.

Im 10. Bezirk fungiert die Gebietsbetreuung, jetzt wohnpartner, dabei als Initiatorin von MieterInnenbeiräten und Begleitung/Unterstützung für die interessierten und engagierten MieterInnenvertreterInnen. Weiters hat die GB_wohn in den letzten Jahren den Aufbau einer Vernetzungsstruktur für die MBs Favoritens – das Forum-10 – begleitet. Im Laufe eines umfangreichen Prozesses wurde ein Positionspapier zum Forum-10 als Plattform für die MieterInnenbeiräte im 10. Bezirk ausgearbeitet. Im Juni 2009 wurden erstmals ForumssprecherInnen gewählt, die das Forum gegenüber der Stadt Wien, Wiener Wohnen etc. vertreten.

Es zeigt sich in Wien, dass sich MVs unterschiedlich organisieren, vom „Mieterecho“³ über die „Vereinigung der Wiener Mieterbeiräte“⁴ bis zum „Forum-10“⁵. Die bestehenden und sich entwickelnden Modelle sind einmal eher „Bottom up“ aus eigener Initiative und Kraft der MVs ohne externe Unterstützung organisiert, oder ein andermal eher „Top down“ von einzelnen AkteurInnen bzw. von Institutionen gestützt. Einmal geht es um möglichst unabhängige Interessensvertretung „von unten“, ein andermal um die Organisation einer Interessensvertretung möglichst vieler MieterInnenvertreterInnen aus ganz Wien. Bei der Organisation von Interessen stellt sich die Frage, wie unabhängig diese von Parteipolitik sein kann, wie mit Einflussnahmen von Parteien umgegangen werden und welche Folgen eine parteipolitische Instrumentalisierung bzw. Vereinnahmung haben kann.

¹ Vgl. Magistrat der Stadt Wien, Magistratsabteilung 25 - Wiener Gebietsbetreuung: www.gebietsbetreuungen.wien.at/htdocs/sw-wohnhausanlagen.html [22.5.2009]

² Vgl. Stadt Wien - Wiener Wohnen: www.mieterbeirat.at [23.5.2009]

³ Vgl. mieterecho.at: <http://www.mieterecho.at/> [23.11.2010]

⁴ Vgl. Vereinigung der Wiener Mieterbeiräte: <http://www.wmbr.at/> [24.11.2010]

⁵ Vgl. Forum 10 - Arbeitsgemeinschaft der Favoritner Mieterbeiräte: www.forum-10.net/ [30.11.2010]

Die vorliegende Evaluierung hat herausgearbeitet, wo sich das Forum-10 in Bezug auf die Organisation zwischen „Bottom up“ und „Top down“ findet, welche Konsequenzen dies für das Verhältnis zu Parteipolitik hat und welche demokratiepolitische Bedeutung eine MB-Vernetzungsstruktur wie das Forum-10 haben könnte und hat. Beforscht wurde, welche Erwartungen unterschiedliche AkteurInnen von der Hausverwaltung Wiener Wohnen über die Bezirksvertretung bis zur Stadtpolitik an eine Vernetzung von MieterInnenbeiräten haben. Betrachtet wurde außerdem, welche Erwartungen die MVs an eine Vernetzung haben, welche Prozesse im Rahmen der Vernetzung ablaufen und welche Wirkung sie auf die MVs haben. Der Rolle der GB_wohn bzw. von wohnpartner in diesem Prozess wurde ein besonderes Augenmerk gewidmet. Daraus ergeben sich schließlich Empfehlungen für den Umgang mit Vernetzungsinitiativen von MBs für MieterInnenvertreterInnen, wohnpartner sowie politische VerantwortungsträgerInnen.

1.2. Fragestellungen

Das vorliegende Forschungsvorhaben untersucht den Prozess der Entstehung und Etablierung des Forum-10 und arbeitet förderliche und hinderliche Faktoren bei der Entstehung und Etablierung und sowohl Potenziale als auch Probleme dieser Struktur heraus.

Ziel dieses Forschungsvorhabens ist, Aussagen darüber zu treffen, wie der Prozess der Entstehung und Etablierung des Forum-10 von verschiedenen Seiten eingeschätzt wird und welche Empfehlungen sich daraus für die weitere Entwicklung des Forum-10, aber auch für die Übertragbarkeit des Modells ableiten lassen. Daraus ergeben sich folgende zentrale, übergeordnete Fragestellungen:

- Was war förderlich und was war hinderlich bei der Etablierung des Forum-10 als Vernetzungsstruktur der MieterInnenbeiräte im 10. Bezirk?
- Welche Potenziale und Probleme ergeben sich bei der Etablierung des Forum-10?

Das Forum-10 als Mittelpunkt des Forschungsinteresses wird von mehreren AkteurInnen umgeben, die als PartnerInnen oder Schlüsselpersonen im Entwicklungsprozess des Forum-10 in den Evaluierungsprozess miteinbezogen wurden.

Es ergibt sich folgende Differenzierung der AkteurInnenebene:

- das Forum-10 selbst mit den beteiligten MieterInnenvertreterInnen und den gewählten ForumssprecherInnen;
- das Team der Gebietsbetreuung für Städtische Wohnanlagen, jetzt wohnpartner, des 10. Bezirks;
- die Ebene Stadt Wien umfasst sowohl die Hausverwaltung Wiener Wohnen als auch Verwaltungseinheiten der Gemeinde (MA 25 als Auftraggeberin der GB_wohn/wohnpartner, MA 50 über die Wohnbauforschung mit dem sozialen Wohnbau beschäftigt) und politisch relevante AkteurInnen auf Gemeinde- und Bezirksebene.

Die jeweiligen AkteurInnenebenen werden einerseits mit ihren Haltungen und Positionen für sich gesehen, andererseits werden sie auch immer in ihrer Interaktion mit dem Forum-10 betrachtet und analysiert. Relevante Fragestellungen für die Evaluierung des Forum-10 waren somit:

- Wie wird das Forum-10 von Seiten der unterschiedlichen AkteurInnen eingeschätzt?
- Welche Erwartungen (positive und negative) an das Forum-10 bestehen?
- Was wird zur Unterstützung des Forum-10 beigetragen? Was wird erwartet, dass andere AkteurInnen beitragen?
- Welche „Aufträge“ gibt es an die unterschiedlichen AkteurInnen im Entstehungs- und Etablierungsprozess des Forum-10?
- Welche Rollen und Kompetenzen werden dem Forum-10 zugeschrieben?
- Wie wird auf den verschiedenen Ebenen mit dem Spannungsfeld zwischen der Förderung von partizipativen Strukturen und der demokratischen Legitimation dieser Vertretungsstruktur umgegangen?
- Wo kommt es innerhalb von AkteurInnengruppen oder zwischen AkteurInnen zu Interessenskonflikten und Spannungsfeldern?
- In welche Strukturen ist das Forum-10 eingebettet, und unterstützen diese Strukturen das Ziel des Forum-10, Unterstützung für die MieterInnenbeiräte im 10. Bezirk zu bieten?

1.3. Methodischer Zugang und Forschungsphasen

Methodischer Zugang

Der Untersuchungszeitraum hat knapp acht Monate betragen und war von April 2010 bis November 2010 festgelegt. Für das Forschungsvorhaben wurde ein qualitativer Zugang gewählt, das Forschungsdesign umfasste Einzelinterviews, Gruppendiskussionen, teilnehmende Beobachtungen und Dokumentenanalyse. Theoretischen Ausgangspunkt bildet die **Grounded Theory** von Barney Glaser und Anselm Strauss (vgl. Breuer 2009, Flick 2007, Glaser/Strauss 1998, Strauss/Corbin 1996), die durch eine offene Herangehensweise an das Forschungsfeld gekennzeichnet ist. Im Vordergrund steht weniger das Überprüfen von vorab formulierten Hypothesen, sondern das Entdecken von Konzepten und Hypothesen, die für einen Forschungsbereich relevant sind. Annahmen, Kategorien, Hypothesen und Konzepte werden unmittelbar aus den empirischen Daten gewonnen, den ganzen Forschungsprozess hindurch überprüft, auf das Datenmaterial rückbezogen und in einem ständigen Prozess des Konstruierens und Generierens systematisch weiterentwickelt. Datenerhebung, Kodierung und Analyse finden parallel statt.

Dokumentenanalyse

Dem Ansatz der Grounded Theory folgend war die erste Erhebungsrunde sehr breit angelegt und hatte vorrangig zum Ziel, umfassende Informationen über das Forschungsfeld zu sammeln. Dies erfolgte mittels Dokumentenanalyse: Es hat eine ausführliche Auseinandersetzung mit und Analyse von vorhandenen Dokumenten, die sich auf die

Gründung und Etablierung der Vernetzungsstruktur beziehen, stattgefunden. Im Mittelpunkt stand dabei einerseits die Chronologie der Gründung und der Etablierung des Forum-10. Andererseits wurden bei dieser ersten Kodierungs- und Analyseschleife die zentralen Fragestellungen für die geplanten Interviews erarbeitet und insbesondere betrachtet, welche AkteurInnen für die Gründung und Etablierung eine Bedeutung hatten. Dies war Entscheidungsgrundlage für die Auswahl der ersten InterviewpartnerInnen – Personen, die den Entstehungsprozess des Forum-10 zentral miterlebt und mitgestaltet haben – und allgemein die weitere methodische Vorgehensweise (vgl. Breuer 2009).

Teilnehmende Beobachtungen

Weiters wurden zwei teilnehmende Beobachtungen durchgeführt mit dem Ziel, sich dem Forschungsgegenstand anzunähern (vgl. Flick 2004, 206ff). Bei der Teilnahme an einer Sitzung des Forum-10 konnte ein erster Einblick in die Arbeitsweise der Vernetzungsstruktur gewonnen werden. Außerdem wurde Kontakt zu den potenziellen InterviewpartnerInnen hergestellt. Bei einer weiteren Sitzung der ForumssprecherInnen mit MitarbeiterInnen von wohnpartner wurde ein erster Blick auf die Zusammenarbeit zwischen Forum-10, wohnpartner und Politik geworfen.

Leitfadeninterviews – InterviewpartnerInnen

Die Leitfadeninterviews hatten zum Ziel, förderliche und hinderliche Faktoren für die Etablierung des Forum-10 festzuhalten und sowohl Potenziale als auch Grenzen der Vernetzungsstruktur sowie die Erwartungen der unterschiedlichen AkteurInnen an diese zu erheben. Dafür wurde die Methode des leitfadengestützten ExpterInnen-Interviews unter Heranziehung von narrativen Elementen angewendet, durch welches die chronologische Entwicklung und das Verhältnis zwischen den AkteurInnen entsprechend erhoben wurde. Um unterschiedliche Sichtweisen besser einholen zu können, wurden weiters auch Gruppeninterviews geführt (vgl. Flick 2004, 117ff, 139ff, 170; vgl. auch Küsters 2009; Schütze 1983). InterviewpartnerInnen aus allen AkteurInnenebenen sollten eine umfassende Einschätzung des Forum-10 von verschiedensten Seiten gewährleisten.

Die Ebene des Forum-10:

Es wurden ein Gruppeninterview sowie vier Einzelinterviews mit ForumssprecherInnen durchgeführt. Weiteres wurden fünf Einzelinterviews mit MieterInnenvertreterInnen des 10. Bezirks geführt, die an den Jour Fixes des Forum-10 in unterschiedlichem Ausmaß teilnehmen.

Die Ebene der Gebietsbetreuung/wohnpartner :

Es wurde mit beiden ehemaligen Mitarbeitern der Gebietsbetreuung, die sehr stark in die Entstehung und Etablierung des Forum-10 eingebunden waren, ein Interview geführt, um die Entstehungsgeschichte und die Relevanz der beteiligten AkteurInnen besser einschätzen zu können. Weiters wurde ein Gruppeninterview mit MitarbeiterInnen des aktuellen wohnpartner-Teams im 10. Bezirk, sowie mit dem wohnpartner-Leiter Josef Cser, der Teamkoordinatorin Claudia Huemer und der Leiterin des Projektteams Tove Raiby von der wohnpartner-Zentrale durchgeführt. Dabei ging es einerseits um die Rolle von wohnpartner im laufenden Betrieb des Forum-10, aber auch um die mögliche Übertragbarkeit des Modells

auf andere Bezirke. Zum Zeitpunkt der Initiierung des Forum-10 war Claudia Huemer die Leiterin der GB_wohn 10 und Josef Cser Mitarbeiter im Stadtrat-Büro des Wohnbaustadtrates Michael Ludwig.

Die Ebene der Stadt Wien bzw. der Bezirkspolitik:

- Im Bereich von Wiener Wohnen wurde ein Interview mit der Leiterin des KundInnendienstzentrums im 10. Bezirk und ein Interview mit Direktorin Daniela Strassl und Direktorin-Stv. Sylvia Kessler durchgeführt.
- Die Perspektive des Stadtrat-Büros für Wohnen, Wohnbau und Stadterneuerung wurde über das Interview mit Josef Cser abgedeckt, welcher lange Zeit Mitarbeiter im Stadtrat-Büro war.
- Ein Interview in der MA 50 Wohnbauforschung mit Wolfgang Förster hat eine übergeordnete gesamtstädtische Perspektive eingebracht.

Ein Interview mit Gemeinderat Peter Florianschütz, der bei der Gründung des Forum-10 als Bezirksrat tätig war, wurde durchgeführt. Dadurch konnte die Bezirks- und die Gemeindeebene in die Evaluierung mit einbezogen werden.

2 □ Beschreibung der Chronologie

Im Folgenden wird die Entstehungsgeschichte sowie die Entwicklung des Forum-10 beschrieben. Am Beginn werden die wichtigsten Meilensteine der Entwicklung überblicksartig tabellarisch dargestellt.

2.1. Chronologie der Ereignisse (tabellarischer Überblick)

2005 – 2006	Erste Überlegungen zur Vernetzung von MBs	Bei der GB_wohn werden Vorüberlegungen zu einem möglichen Projekt zur Stärkung der MBs angestellt. Das zu diesem Zeitpunkt von der GB_wohn und anderen Einrichtungen durchgeführte EU-Projekt Poseidon, das sich dem Miteinander in einer großen Wohnhausanlage im 10. Bezirk widmete, stellt einen wichtigen Impuls für die Entwicklung der Vernetzungsstrukturen dar. Gleichzeitig finden im 10. Bezirk auf Seiten der MBs zum Teil bereits Überlegungen und Versuche zur Vernetzung untereinander selbstorganisiert statt.
Sep.06- Feb.07	Vorarbeiten zur Vernetzung der MBs im 10. Bezirk	Die GB_wohn im 10. Bezirk interviewt vier MVs und die Leitung des KDZ-10 zur Arbeit der MBs, deren Herausforderungen und Chancen.
15.2.07	1. Vernetzungstreffen der MBs Favoriten	Die GB_wohn organisiert das erste Vernetzungstreffen für MBs im 10. Bezirk. Den anwesenden ca. 30 Personen werden die Ergebnisse aus den Vorgesprächen präsentiert und erste Diskussionen zu relevanten Themen für MBs werden geführt.
Feb.- Jun.07	Workshops zu verschiedenen Themen	Ausgehend vom Vernetzungstreffen bilden sich Arbeitsgruppen, die in Workshops an den Themen weiterarbeiten, und ein erstes Positionspapier wird formuliert.
20.6.07	Wahl der Delegierten	Bei einem Treffen, an dem 22 MVs teilnehmen, werden 5 Delegierte gewählt, die die im Positionspapier festgelegten Punkte mit Wiener Wohnen besprechen sollten.
Jul.07- Sep.08	Arbeit der Delegierten; Kritik von nicht-eingebundenen MVs	Die gewählten Delegierten nehmen sich der ihnen aufgetragenen Agenden an und treten in Gespräche mit Wiener Wohnen. MVs, die nicht in den bisherigen Prozess eingebunden waren reagieren mit teilweise starker Kritik bezüglich Repräsentanz und Legitimation dieser Vertretungsstruktur.
1.9.08	Personalwechsel in der GB_wohn Favoriten	Stefan Arlanch, der maßgeblich am Aufbau der Vernetzungsstruktur im 10. Bezirk beteiligt und für die MVs Ansprechperson war, verlässt die GB_wohn. Ihm folgt Christoph Floner nach, der von nun an für die Unterstützung der Vernetzungsstruktur zuständig ist.
25.10.08	Veranstaltung „Vernetzungsstrukturen in Favoriten“	Bei der von der GB_wohn mit MVs im Haus der Begegnung in der Per-Albin-Hansson-Siedlung organisierten Veranstaltung nehmen MVs, Eva Postl, Leiterin des KDZ-10, Josef Cser als Mitarbeiter des Stadtrat-Büros und Peter Florianschütz, lange Zeit als Bezirkspolitiker engagiert und zu diesem Zeitpunkt Gemeinderatsabgeordneter u.a. mit den städtischen Wohnhausanlagen befasst, teil. Die weitere Ausrichtung der Vernetzungsstruktur wird beschlossen.
Dez.08 – Apr.09	Arbeitsgruppe „Vernetzungsstrukturen in Favoriten“	Ausgehend von obiger Veranstaltung wird in Form einer Arbeitsgruppe ein Positionspapier, das als Grundlage für die Wahl der ForumssprecherInnen und die Zusammenarbeit als Forum-10 dient, erarbeitet.
18.6.09	Wahl der ForumssprecherInnen	Die Wahl der 5 ForumssprecherInnen nach dem ausgearbeiteten Positionspapier findet statt. 20 der 29 im 10. Bezirk etablierten MBs nehmen daran teil.
1.1.10	Wechsel von GB_wohn zu wohnpartner	Mit dem Wechsel von der GB_wohn zu wohnpartner geht ein Personalwechsel für die Unterstützung des Forum-10 einher. Arno Rabl, langjähriger Mitarbeiter der GB_wohn, übernimmt von nun an diese Aufgabe.
laufend seit Juni 09	Jour Fixes des Forum-10 und Vernetzung mit wohnpartner	Das Forum-10 trifft sich einmal monatlich zum Jour Fixe in den Räumlichkeiten des KDZ-10 in der Dieselgasse. Diese Treffen gab es bereits vor der Wahl der ForumssprecherInnen. Für den Austausch mit dem wohnpartner-Team im 10. Bezirk gibt es regelmäßig stattfindende Vernetzungstreffen von ForumssprecherInnen und wohnpartner-MitarbeiterInnen.

2.2. Initiierung und Aufbau des Forum-10

2.2.1. Von der Initialzündung zur Wahl der Delegierten im Mai 2007

Am Beginn der Vernetzung der MieterInnenbeiräte im 10. Bezirk, die im Jahr 2005 angesiedelt werden kann, standen mehrere Entwicklungen, die durch ihr Zusammenspiel zum Prozess der Erarbeitung einer Vernetzungsstruktur, dem heutigen Forum-10, geführt haben: Auf Seiten der MBs waren sowohl in Favoriten als auch in anderen Bezirken Wiens bereits kleinere – lokale bzw. auf einzelne größere Wohnhausanlagen begrenzte – Formen der Vernetzung⁶ entstanden, und viele MVs zeigten Interesse an einem Austausch untereinander. Zur gleichen Zeit haben andere AkteurInnen im Umfeld der MVs Überlegungen zur vermehrten Unterstützung von MBs angestellt. Im Büro des Wohnbaustadtrats Michael Ludwig wurde die Stärkung der MieterInnenmitbestimmung sowie des Statuts, das diese regelt, als wichtiges politisches Ziel definiert, und in der Folge der Auftrag an die Gebietsbetreuungen, ihre Arbeit verstärkt auf die Unterstützung von MVs und MBs zu fokussieren, formuliert. Übergeordnete Vernetzungsstrukturen für MieterInnenbeiräte wurden dabei als eine interessante Möglichkeit zur Stärkung der MBs gesehen. Die GB_wohn im 10. Bezirk wiederum war zu diesem Zeitpunkt – wie andere Gebietsbetreuungen auch – bereits seit einiger Zeit in intensivem Kontakt mit einzelnen MVs und hatte deren Wunsch nach Austausch untereinander wahrgenommen. Das Team der GB_wohn knüpfte an diesen Kontakten zu engagierten MVs an und initiierte den Prozess zur Vernetzung der MBs in Favoriten. Das Interesse am Aufbau von MB-Vernetzungsstrukturen ist also auf verschiedenen Seiten zur mehr oder weniger gleichen Zeit entstanden, und Claudia Huemer, die damalige Leiterin der GB_wohn im 10. Bezirk beschreibt diese Ausgangssituation treffend mit einem Zitat des französischen Schriftstellers Victor Hugo: *„Nichts ist so stark wie eine Idee, deren Zeit gekommen ist.“*

Die zentralen am Aufbau der Vernetzungsstruktur in Favoriten aktiv beteiligten AkteurInnen waren MieterInnenvertreterInnen aus dem 10. Bezirk und das Team der GB_wohn. Von beiden Seiten, aber auch von außenstehenden AkteurInnen wie dem Stadtrat-Büro oder Wiener Wohnen, wird der GB_wohn eine zentrale Funktion bei der Initiierung des Prozesses, der zur Gründung des Forum-10 geführt hat, zugewiesen. Umstritten ist jedoch die Frage, wessen „Bedürfnis“ zum Erarbeiten einer Vernetzungsstruktur geführt hat. Während MitarbeiterInnen der GB_wohn das Bedürfnis nach Austausch und Vernetzung auf Seiten der MVs orteten, äußerten einige MVs in den Interviews, dass sie bei sich keinen „Betreuungsbedarf“ gesehen hätten und lediglich die GB_wohn in ihrer Arbeit unterstützen wollten. Diese Haltung gegenüber der GB_wohn hat sich – so einer der MitinitiatorInnen aus dem Team der GB_wohn – unter anderem darin geäußert, dass die MVs *„[...] so ein bisschen auch signalisiert [haben], eigentlich brauchen sie uns nicht.“*

Ein wesentlicher Anknüpfungspunkt, der das Interesse der MVs an einem gegenseitigen Austausch zusammenbrachte, waren die oft ähnlich schwierigen Erfahrungen der MVs im

⁶ z.B. in der Per-Albin-Hansson-Siedlung, aber auch informelle Treffen zwischen einigen MVs aus Favoriten und anderen Bezirken.

Kontakt mit der Hausverwaltung Wiener Wohnen. Sie bildeten einen Ausgangspunkt für die ersten Treffen, und Workshops, zu denen die GB_wohn diejenigen MVs, mit denen sie bereits in Kontakt war, einlud. Bei diesen Veranstaltungen kristallisierte sich schnell heraus, dass die Anliegen der MVs über den Blickwinkel eines MBs oder einer Wohnhausanlage hinausgingen. Um für diese übergeordneten Anliegen mehr Gehör zu bekommen und diesbezüglich gezielter vor allem mit der Hausverwaltung in Kontakt treten zu können entstand u.a. auch durch Anregung der GB_wohn die Idee zur ersten Wahl – der Wahl der Delegierten. Ziel war, aus dem Kreis der MVs VertreterInnen zu wählen, die die Anliegen der Gruppe in der Kommunikation nach außen vertraten.

Die Wahl der Delegierten, an der nach Einschätzung mehrerer MVs ca. 25 bis 30 Personen von 12, 13 verschiedenen MBs der 29 MBs in Wien-Favoriten teilgenommen haben, fand im Juni 2007 im Lokal der GB Stadterneuerung in der Quellenstraße statt und wurde vom Team der GB_wohn organisiert und durchgeführt. Die Einladung zur Wahl erfolgte über die GB_wohn, die jedoch vor der Schwierigkeit stand, dass sie nicht über die Adressen aller MieterInnenvertreterInnen Favoritens verfügte. Da die Hausverwaltung Wiener Wohnen aufgrund des Datenschutzes keine vollständige Adressenliste zur Verfügung stellte, wurde nicht auf breiter Basis eingeladen und wurden nur die Obmänner und -frauen der jeweiligen MBs sowie MVs, zu denen bereits Kontakt bestand, seitens der GB_wohn postalisch informiert. Die nicht ausreichende Verständigung stellte in weiterer Folge einen zentralen Kritikpunkt seitens vieler MVs am bisherigen Prozess dar. Die KandidatInnen zur Delegiertenwahl haben sich bei der Wahl aus der Gruppe derjenigen, die bereits an den Vernetzungsstrukturen gearbeitet hat, gemeldet bzw. bereits vorab ihr Interesse an einer Kandidatur bekannt gegeben. Aus den insgesamt zehn zur Verfügung stehenden KandidatInnen wurden in einer geheimen Wahl von den anwesenden MVs die ersten sechs mit den meisten Stimmen als Delegierte gewählt. Stimmberechtigt war jedeR anwesende MV – ein Wahlmodus, der im Nachhinein viele MVs, aber auch eineN DelegierteN selbst die Legitimität der ersten Wahl in Frage stellen ließ:

„Das heißt, wenn also von einer wirtschaftlichen Einheit fünf Leute dort waren, haben die fünf Stimmen gehabt bei dieser Wahl, bei der ersten. Und wenn nur einer gekommen ist, hat der nur eine Stimme gehabt. Das hat die ganze Geschichte ein bisschen verzerrt. Dieser Wahlmodus wird im Nachhinein als Fehler gesehen.“

2.2.2. Von der kritischen Resonanz zur Wahl der ForumssprecherInnen im Juni 2009

Die Wahl der Delegierten hatte umfassende Kritik von Seiten vor allem derjenigen MieterInnenvertreterInnen, die bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht von der Vernetzungsstruktur erfahren hatten, zur Folge. Ein zentraler Kritikpunkt bezog sich auf die nicht ausreichende Einladungspolitik sowohl allgemein zum Prozess der Erarbeitung der Vernetzungsstrukturen als auch insbesondere zur Delegiertenwahl. In den Interviews berichteten einige der MVs, dass sie sich durch die Nicht-Information ausgeschlossen und

übergangen gefühlt haben: *„Das war die große Befürchtung, jetzt machen sich ein paar Hansln auf und reden in unserem Namen, und das wollen wir nicht.“* Als Konsequenz daraus stellten die nicht einbezogenen MVs die demokratische Legitimität des Prozesses und der ersten Wahl in Frage und beanspruchten gleichzeitig ihre Teilhabe am Prozess. Auch der Wahlmodus, die Wahl selbst und das unklare Profil der Delegierten gaben Anlass für vielfältige Kritik. Zum Wahlmodus der Delegiertenwahl meinte einE MV: *„Es hat jeder praktisch wählen können, was ja eigentlich gar nicht richtig ist, sondern es darf eigentlich jeder Mieterbeirat nur eine Stimme haben, nicht alle Mietervertreter.“* Das hat unter anderem dazu geführt, dass manche Wohnhausanlagen stärker als andere vertreten waren. An der Wahl selbst wurde - neben der Tatsache, dass die MVs Favoritens nicht repräsentativ vertreten waren - u.a. kritisiert, dass eine Kandidatin, die am Wahltag nicht vor Ort sein konnte, in Abwesenheit zur Delegierten gewählt worden war. Und schließlich stellten einige MVs die Rolle und Vertretungsfunktion der Delegierten prinzipiell in Frage, da nicht klar war, was deren Arbeitsauftrag und Kompetenzen waren, für wen sie sprachen oder wen sie vertraten und für wie lange sie in diese Funktion gewählt worden waren.

Die heftige Kritik seitens laufend neu hinzukommender MieterInnenvertreterInnen führte dazu, dass bereits geführte Diskussionen und schon getroffene Entscheidungen immer wieder neu aufgerollt werden mussten. Der bisherige Prozess wurde in Frage gestellt und musste aufgeschnürt und in mehreren Bereichen neu aufgesetzt werden. In Auseinandersetzung der MVs mit- und untereinander sowie mit dem Team der GB_wohn begann die Gruppe mit der Erarbeitung eines schriftlichen Positionspapiers, das die Basis für das heutige Forum-10 wie auch für die zweite Wahl – die Wahl der ForumssprecherInnen – darstellt. Dieser Prozess, in dem die MVs gemeinsam Rahmenbedingungen, Regeln und Abläufe für die Vernetzungsstruktur und die Zusammenarbeit erarbeitet haben, wird von allen Seiten als ein zähes, langwieriges und mühsames Verhandeln, Aushandeln und Ringen um Inhalte und Positionen beschrieben. So meint einE MV:

„Das war eine sehr mühsame Arbeit, weil wir immer wieder von Adam und Eva beginnen mussten. Kaum [...] haben wir ein paar Punkte durch gehabt, kamen irgendwelche neu und haben gesagt, das gilt nicht, wir waren da nicht dabei, jetzt wollen wir auch mitreden.“

Doch am Ende hatte dieses schwierige Ringen miteinander die Beteiligten zusammengeschweißt und eine sehr hohe Identifikation mit der Vernetzungsstruktur – dem Forum-10 – bewirkt.

Der Anspruch der MieterInnenvertreterInnen an das Positionspapier war es, dass möglichst viele MVs in seine Erarbeitung eingebunden sein sollten, damit eine möglichst breite Akzeptanz erreicht und im Nachhinein nicht die Legitimation des Erarbeiteten in Frage gestellt wird. Aus diesem Grund wurde nochmals versucht, möglichst viele MVs zu erreichen, anzusprechen und für eine Mitarbeit am Positionspapier zur Vernetzungsstruktur zu gewinnen. Um eine möglichst breite gemeinsame Basis zu schaffen, wurde 2008 von Seiten der GB_wohn nach dem Abgang von Stefan Arlanch und dem Einsteigen von Christoph Floner als zuständigem Mitarbeiter für die Vernetzungsstruktur, eine Veranstaltung unter

dem Titel „Vertretungsstrukturen in Favoriten“ organisiert. Mehr als 30 MVs, KDZ-Leiterin Eva Postl, GR Peter Florianschütz und Josef Cser, damals Mitarbeiter im Stadtrat-Büro von Michael Ludwig, diskutierten gemeinsam mit der GB_wohn über die zukünftige Ausrichtung der Vernetzungsstruktur. Der Prozess der Erarbeitung einer Vernetzungsstruktur wurde an dieser Stelle noch einmal für jede mögliche Weiterentwicklung geöffnet. In dieser Veranstaltung wurde ein Übereinkommen erzielt, das - fürs erste zumindest - nicht mehr in Frage gestellt wird. In großer Übereinstimmung wurde grundsätzlich die Erarbeitung einer Vernetzungsstruktur befürwortet. Darüber hinaus wurde jedoch auch die Notwendigkeit gesehen, das bestehende Positionspapier zu überarbeiten. Dieses sollte inhaltliche und formelle Klarheit über die Abläufe und Entscheidungen im Forum-10 schaffen und diese damit – u.a. für Außenstehende oder für zu einem späteren Zeitpunkt neu hinzukommende MVs – transparent und nachvollziehbar machen. Weiters sollte das Positionspapier Chancengleichheit zwischen unterschiedlich großen MieterInnenvertretungen gewährleisten und demokratiepolitischen Ansprüchen entsprechen. Während zu Beginn häufig bereits bestehende persönliche, von Sympathie geprägte Kontakte genutzt wurden, um an den Inhalten des Positionspapiers zu arbeiten, begannen die MVs im Laufe des Prozesses und nachdem sich inhaltlich unterschiedliche Standpunkte abgezeichnet hatten, verstärkt Gleichgesinnte in Hinblick auf Themen zu suchen und mit diesen zu kooperieren. Damit standen nun weniger Personen bzw. persönliche Beziehungen im Vordergrund, sondern es wurden die Inhalte immer wichtiger und relevanter.

Im Laufe der Arbeit am Positionspapier entstanden zwei mögliche Zukunftsmodelle für das Forum-10: Ein Modell, das vor allem von der Gruppe um die Delegierten vorangetrieben wurde, hat vorgesehen, dass aus dem Forum für einen bestimmten Zeitraum SprecherInnen gewählt werden, die für die Kommunikation der Anliegen des Forums nach außen an die jeweiligen Stellen zuständig sind. Im zweiten Modell, das vor allem von neu hinzugekommenen MieterInnenvertreterInnen entwickelt wurde, sollten keine fix gewählten SprecherInnen die Kommunikation nach außen übernehmen, sondern, so einE MV:

„Vielmehr sollten jeweils nach Vorliegen der Anforderungen Arbeitsgruppen gebildet werden [...]. Fachleute aus speziellen Gebieten, Menschen mit Erfahrung in der Lösung verschiedener Probleme oder mit Kenntnis der Zuständigkeit sollten als Verhandlungspartner agieren.“

Die je nach Themenbereich wechselnden ExpertInnen sollten Verhandlungen z.B. mit Wiener Wohnen auf einem höheren Level ermöglichen und damit auch zu rascheren Lösungen für aktuelle Probleme von MieterInnen führen. Die beiden Modelle wurden heftig diskutiert und nach einigem Hin und Her kam es zu einer Abstimmung, welches der beiden die Grundlage für das Forum-10 bilden und weiterverfolgt werden sollte. Christoph Floner, der seitens des damaligen Teams der GB_wohn den Prozess begleitet hat, meint zu dieser Entscheidung:

„[...] dass es so eigentlich funktioniert in einer Demokratie, dass es verschiedene Ideen gibt, die nicht unbedingt schlecht sind, aber wo es irgendwann zu einer Einigung oder zumindest zu einem Beschluss kommen muss.“

Die Mehrheit der MVs stimmte für das SprecherInnen-Modell. Die Abstimmung stellte das Forum-10 auf den Prüfstand, denn sie hätte auch eine Spaltung der Gruppe und zwei getrennte Vernetzungsstrukturen zur Folge haben können. Den MieterInnenvertreterInnen - insbesondere auch denjenigen, deren Modell nicht gewählt worden war, war jedoch klar, dass sie als einheitliche Gruppe eine größere Akzeptanz von außen und damit größere Durchsetzungskraft erreichen konnten. Darüber hinaus stand auch ein starkes demokratiepolitisches Bewusstsein hinter der Entscheidung, trotz der Abwahl des eigenen Modells weiter an der Erarbeitung des Positionspapiers zum Forum-10 mitzuarbeiten. So meinte ein MV: *„Weil in einer Demokratie kann es nicht sein, wenn ich eine Meinung habe und ein anderer hat eine andere Meinung und dann sind wir böse aufeinander.“* Die Tatsache, dass es dem Forum-10 gelungen war, die "GegnerInnen" des SprecherInnen-Modells für die weitere Arbeit an der Vernetzungsstruktur zu gewinnen, wird nicht nur von den MVs selbst, sondern auch von außen als zentraler demokratiepolitischer Meilenstein wahrgenommen und als, so wohnpartner-Mitarbeiter Arno Rabl, *„[...] modelltauglich [...]“* und schlichtweg *„[...] beispielgebend [...]“* anerkannt.

2.2.3. Erwartungen und Befürchtungen der MVs in Bezug auf eine Vernetzung

Der Beginn des Prozesses zur Erarbeitung der MB-Vernetzungsstruktur war geprägt von großer Skepsis und großem Misstrauen seitens der MVs. Zum einen galt dieses Misstrauen dem Prozess selbst und dabei vor allem der Frage, wer hier wen vertreten bzw. für wen sprechen soll. Dies ist u.a. auch auf die missglückte Einladungspolitik zurückzuführen, die bewirkt hat, dass sich viele MVs oder MBs nicht informiert und damit übergangen und ausgeschlossen gefühlt haben. Durch diese Erfahrung stand insbesondere die Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Strukturen sowie die demokratische Legitimation derjenigen, die für die Gruppe sprechen sollten, im Fokus aller beteiligten MVs und wurden genau beobachtet, diskutiert und entwickelt.

Zum anderen galt und gilt die Skepsis der MVs der Gefahr einer parteipolitischen Einflussnahme auf die Vernetzungsstruktur. Diesbezügliche Befürchtungen haben einen breiten Konsens innerhalb des Forum-10, und dementsprechend wird parteipolitische Unabhängigkeit von den MieterInnenvertreterInnen als zentrales Prinzip der Vernetzungsstruktur gesehen, das für sie sehr wichtig ist. Diese Unabhängigkeit wird als Voraussetzung dafür gesehen, dass MVs aller politischen Couleurs am Forum-10 teilnehmen können und wollen. Im Vordergrund sollen die Interessenslagen der Menschen unabhängig von einer parteipolitischen Zugehörigkeit einzelner Personen oder auch des Forum-10 selbst stehen. Die Prämisse, parteipolitisch unabhängig zu agieren, ist nicht nur für die MVs zentral, sondern wird auch von anderen AkteurInnen im Umfeld als sehr wichtig eingeschätzt. Eine Schwierigkeit in diesem Zusammenhang ist, dass die GB_wohn und auch wohnpartner von vielen MVs nicht so sehr als Service-Einrichtung der Stadt Wien, sondern als parteipolitische, SPÖ-nahe Institution wahrgenommen wird, was die Skepsis seitens der MVs gegenüber der Einrichtung und ihrer Rolle im Prozess erhöht hat. Das Misstrauen gegenüber der GB_wohn

bezog sich jedoch nicht nur auf eine mögliche parteipolitische Vereinnahmung, sondern u. a. auch auf ihre intermediäre Rolle im Prozess, durch die bei den MVs der Eindruck entstand bzw. verstärkt wurde, dass die GB_wohn im Rahmen des Forum-10 besprochene Inhalte ohne Auftrag z.B. an Wiener Wohnen weitertrage (siehe dazu 2.2.4). Dieses Unbehagen wurde nochmals gestärkt durch die Übernahme der Gebietsbetreuung durch das Wohnservice Wien. So meint einE MV diesbezüglich:

„Wie die Gebietsbetreuung übernommen wurde ins Wohnservice Wien und ab dann wohnpartner geheißen hat, waren die meisten furchtbar misstrauisch und haben gesagt, die Gebietsbetreuung gehört jetzt zu Wiener Wohnen [...].“

Trotz der geäußerten Skepsis wird die Rolle der GB_wohn rückblickend von einem Großteil der MieterInnenvertreterInnen aus dem Forum-10 überwiegend als positiv und wertvoll für den Prozess – vor allem auch in seiner Anfangsphase – eingeschätzt.

Ausgangspunkt der Erwartungen seitens der MVs an eine Vernetzungsstruktur der MieterInnenbeiräte Favoritens waren gemeinsame Anliegen vieler, die an Wiener Wohnen gerichtet waren. Im Zentrum stand dabei eine Verbesserung der Kommunikation mit der Hausverwaltung sowie die Wertschätzung und Anerkennung der eigenen Tätigkeit und allgemein der Arbeit, die MVs leisten. Weitere Erwartungen an die Vernetzungsstruktur waren das gegenseitige Kennenlernen sowie der Austausch und die Vernetzung untereinander. Darüber hinaus hat das Forum-10 sich auch zum Ziel gesetzt, über reinen Austausch hinausgehend konkrete Veränderungen für die Arbeit von MBs bzw. MVs und für MieterInnen zu bewirken. Die diesbezügliche Erwartung war und ist, dass aufgrund der Vernetzung und der größeren Anzahl an Personen das Forum-10 mehr Gewicht und größere Durchsetzungskraft besitzt als ein einzelner MieterInnenbeirat. Der Veränderungsanspruch bringt mit sich, dass es innerhalb des Forum-10 Erwartungsdruck gibt, ob und wie die gesetzten Ziele – von der gesamten Vernetzungsstruktur oder von den ForumssprecherInnen – erreicht werden.

2.2.4. Rolle, Erwartungen und Befürchtungen der Gebietsbetreuung

Der GB_wohn kam, wie bereits ausgeführt, bei der Anregung und der Initiierung des Prozesses, der zur Gründung des Forum-10 führte, eine zentrale Funktion zu. Darüber hinaus wurde die GB_wohn in der Entstehungsphase in den Interviews als verantwortlich gesehen für:

- die Moderation des Prozesses,
- die Protokollierung und Administration des Prozesses sowie für die Redaktion,
- die Veranstaltungsorganisation,
- die Vermittlung bei Konflikten zwischen verschiedenen Personen wie auch Einrichtungen,
- die Strukturierung des Prozesses und die Prozesssteuerung,
- die indirekte Steuerung und Einflussnahme auf den Prozess.

Die GB_wohn sieht sich selbst im Prozess in der Rolle der Prozesssteuerung, die diesbezügliche Einschätzung seitens der MVs geht jedoch auseinander. Während einige die Sicht teilen, stellen andere in Frage, wie viel und wie weit die GB_wohn den Prozess strukturiert und gelenkt hat und verorten die EigentümerInnenschaft vorrangig in der Gruppe der MVs. Ein MV sieht die Rolle der GB_wohn folgendermaßen:

„Sie haben vielleicht keine Anstöße gegeben, aber sie haben erstens einmal zu den Treffen eingeladen. Sie haben für eine gewisse Gesprächskultur gesorgt, das war sicher sehr positiv. Und sie haben sich auch nicht quer gelegt, wenn wir gesagt haben, wir wollen das so oder so. Das Zulassen ist auch schon was Positives.“

Die unterschiedliche Einschätzung der Rolle der GB_wohn kann auch verstanden werden als Frage um die Definitionsmacht und um die Frage, wem der Prozess „gehört“ – den MVs oder der GB_wohn. Darin ist erkennbar, dass es sich bei der Initiierung und Etablierung von Forum-10 um einen Prozess handelt, der einerseits einer Bottom-up-Logik gefolgt ist, andererseits aber auch top-down beeinflusst wurde.

Die Rolle der Moderation wie auch der Mediation, die das Team der GB_wohn in den Prozess eingebracht hat, wird von den MVs wertgeschätzt und immer wieder – vor allem auch in der Anfangsphase – als sehr hilfreich wahrgenommen:

„[...] weil es ja doch auch unter den Mietervertretungen Spannungen gegeben hat, verschiedene Meinungen, das gehört auch zum Prozess dazu [...]. Und da hat dann schon auch die Gebietsbetreuung, muss ich sagen, dann versucht, das wieder alles zu glätten, da waren die Gruppen oder Delegierten noch nicht so stark oder präsent, dass sie es selbst eindämmen konnten. Da hat man einfach wen gebraucht, der das Ganze wieder ein bisschen geschlichtet hat, wieder aufgerichtet hat.“

Die GB_wohn sieht sich in einer **intermediären Rolle**, die sich mit der Dauer des Prozesses vermehrt herauskristallisiert. Nachdem sich die GB_wohn vor allem zu Beginn des Prozesses immer wieder mit Misstrauen und Skepsis seitens der MVs konfrontiert sah, war es, so ein Mitarbeiter der damaligen GB_wohn, u. a. Ziel des Teams, *„[...] auch ein bisschen unsere Position zu stärken, zu zeigen, dass wir da wirklich auch durchaus intermediär agieren wollen und können [...]“*. Ihr Handeln hatte den Anspruch, einerseits nach innen zwischen den Mitgliedern des Forum-10 vermittelnd zu agieren und KritikerInnen immer wieder in den Prozess und in die Gruppe einzubinden. Andererseits zählte die GB_wohn ebenso zu ihrer Aufgabe, auch nach außen z.B. zwischen dem Forum-10 und Wiener Wohnen bzw. dem KDZ 10 vermittelnd zu wirken. Die intermediäre Rolle der GB_wohn wurde von verschiedenen Seiten in den Interviews auch angezweifelt. So meinte ein Mitarbeiter der damaligen GB_wohn: *„[...] dass jede Seite uns irgendwie mit der anderen Seite als irgendwie unter einer Decke gesehen hat.“* Wenn jedoch alle Beteiligten der Meinung sind, eine intermediär agierende Stelle handle im Sinne der jeweils „anderen“, dann

kann davon ausgegangen werden, dass die Rolle der Intermediarität gut ausgefüllt worden ist - denn diese Zwiespaltenheit ist einer intermediären Rolle immanent.

Durch die Protokollierung der Treffen und Veranstaltung hat die GB_wohn wesentlich zur Verschriftlichung und Dokumentation und damit zur Transparenz und Nachvollziehbarkeit des Entstehungsprozesses des Forum-10 beigetragen, von dem sowohl die ForumsteilnehmerInnen wie auch weitere Interessierte profitieren können. Manchmal wurde die redaktionelle Arbeit der GB_wohn von einigen MVs als entbehrlich empfunden oder aber auch gar nicht wahrgenommen. Ebenso äußerten einige MVs Kritik an den dominanten Vorgaben seitens der GB_wohn, wo, so einE MV, *„[...] wir etliche den Eindruck gehabt haben, das ist eine Bevormundung, da rennt irgendeine Richtung, von wo die herkommt, weiß man nicht.“*

Da MieterInnenmitbestimmung und das Zusammenleben im Gemeindebau bereits seit längerer Zeit wichtige politische Themen sind, ist mit der Entstehung einer Vernetzungsstruktur für MieterInnenbeiräte durch die Begleitung dieses Prozesses für die GB_wohn auch ein gewisser Erfolgs- und Legitimationsdruck verbunden. Die zentrale Frage dabei ist, was als Erfolg definiert wird und wer entscheidet, was ein Erfolg ist. Für manche ist der Aushandlungsprozess selbst, der zur Entstehung des Forum-10 geführt hat, bereits ein Erfolg. Die genaue Dokumentation des Prozesses visualisiert die oft „unsichtbaren“ Erfolge auf dieser Ebene und kann den Erfolgsdruck für die begleitende Einrichtung etwas entschärfen. Gleichzeitig muss aber auch den beteiligten MVs vor Augen geführt werden, was bereits erreicht worden ist, damit sie die Arbeit der GB_wohn auch als Arbeit wahrnehmen können. Der Erfolgs- und Legitimationsdruck der GB_wohn entsteht sowohl durch Erwartungen von innen aus dem Team als auch von außen, da sowohl MVs als auch andere AkteurInnen aus dem näheren und weiteren Umfeld (Politik, Wiener Wohnen) unterschiedlichste Erwartungen an die Einrichtung und ihre Rolle beim Aufbau der MB-Vernetzungsstruktur formulieren. Diese „Sandwich-Position“ ist typisch für eine intermediäre Rolle und wird begleitet durch ein ständiges Oszillieren zwischen Misstrauen und Vertrauen bzw. Offenheit und Geschlossenheit. Aufgrund der Tatsache, dass das Forum-10 ein Pilotprojekt für mögliche zukünftige MB-Vernetzungsstrukturen ist, hat sich der Erfolgsdruck für die GB_wohn nochmals erhöht, was mitunter schwierig für den Anspruch der Ergebnisoffenheit des Prozesses war. Ein Mitarbeiter der damaligen GB_wohn beschreibt die Situation folgendermaßen:

„[...] weil es für uns auch wichtig war, dass der Prozess erfolgreich ist. Also insofern war auch unsere Rolle ein bisschen problematisch. Als rein moderierende Partei [...] bräuchte es mehr Distanz, auch zur Frage, ob was raus kommt oder nicht, und diese Distanz hatten wir natürlich nicht, weil wir da auch so ein bisschen im Fokus waren und natürlich schon auch diesen Prozess gegenüber den Auftraggebern rechtfertigen mussten.“

Die Ergebnisoffenheit des Prozesses wird als sehr wichtig eingeschätzt und erfordert – gerade bei hohem Erfolgsdruck – einen sensiblen und reflektierten Umgang.

Im Laufe des Entstehungsprozesses des Forum-10 hat die GB_wohn mehrfach als **Schnittstelle zum KundInnendienstzentrum 10 von Wiener Wohnen** agiert. Diese Rolle hat sich einmal dadurch ergeben, dass zwischen den beiden Institutionen der Zugang zu den Kontaktdaten zu den MieterInnenbeiräten ausgehandelt werden musste. Darüber hinaus hat sich für die Gebietsbetreuung im Laufe des Prozesses gezeigt, dass es sinnvoll wäre, die Hausverwaltung einzubinden, da viele MVs sich aufgrund ihrer Schwierigkeiten in der Kommunikation mit Wiener Wohnen in der Vernetzung beteiligt hatten. Im Verhältnis der GB_wohn zum KDZ 10 kommt die intermediäre Rolle der GB_wohn zum Tragen. So beschreibt ein Mitarbeiter der ehemaligen GB_wohn:

„Und wir haben dann versucht, als Moderator schon auch der [...] Hausverwaltung verständlich zu machen, dass [...] sie [...] jetzt eine Gruppe hat, die schon daran interessiert ist, Probleme, die es zweifellos gibt, zu lösen, und aber wenn sie sich nicht bewegen, dass sie einfach diese Delegiertengruppe schwächen und vielleicht erreichen, dass es entweder keine Gruppe mehr gibt oder jemand, der noch radikaler auftritt [...].“

Im Laufe des Prozesses wurde das KDZ 10 vom Forum-10 themenbezogen immer wieder in die regelmäßig stattfindenden Jour Fixes eingeladen.

2.2.5. Aspekte der Legitimierung und Akzeptanz

Bei der Analyse der Entstehungs- und Aufbaugeschichte des Forum-10 sind mehrere Aspekte, die für die Akzeptanz und die Legitimierung des Forum-10 sowohl innerhalb der Gruppe der MVs als auch nach außen gegenüber AkteuerInnen wie Wiener Wohnen, dem Stadtrat-Büro und der Bezirkspolitik von hoher Wichtigkeit waren, augenfällig:

- Am Beispiel des Forum-10 wird klar ersichtlich, wie wichtig die **breite Einladung** aller MBs mit allen MVs für einen gelungenen Start des Prozesses ist. Der Zugang zu den benötigten Kontaktdaten ist dringend notwendig, ebenso wie die Einladung nicht nur der MB-Vorsitzenden sondern aller MVs. Die aus unterschiedlichen Gründen mangelnde Einladungspraxis zu Beginn des Prozesses im 10. Bezirk hatte u.a. zur Folge, dass die Legitimität der Vernetzungsstruktur immer wieder in Zweifel gezogen und das Voranschreiten des Prozesses verzögert wurde.
- Eng damit einher geht die **Transparenz und Nachvollziehbarkeit des Prozesses**, die wesentlich sind für seine Akzeptanz und das Vertrauen seitens der MVs, aber auch seitens außenstehender AkteuerInnen. Wesentliche Tools, um dies zu erreichen, sind u.a. schriftliche **Dokumentation und Protokollierung**, wie sie auch im Entstehungsprozess des Forum-10 sehr erfolgreich eingesetzt wurden und auch heute noch eine wichtige Rolle spielen.
- Im Sinne von Transparenz und Klarheit ist es weiters wichtig, die **Aufgaben und Kompetenzen** der Vernetzungsstruktur sowie der einzelnen zu vergebenden Positionen (Delegierte/SprecherInnen o.ä.) zu definieren. Bei den Delegierten aus der ersten Wahl im Juni 2007 war diese Transparenz nicht für alle gegeben, wodurch es zu starken

Zweifeln an der Legitimation eben dieser kam. Die Rolle und Zuständigkeit der ForumssprecherInnen sind im Positionspapier für das Forum-10 sehr genau beschrieben, was überwiegende Akzeptanz durch die MVs zur Folge hatte.

- Ein wesentliches Kriterium gelungener partizipativer demokratischer Prozesse ist es, dass sie Zeit brauchen – **Zeit für Aushandlungs- und Abstimmungsprozesse und -schleifen**, inhaltliche Diskussionen etc. Dies hat auch der Entstehungsprozess des Forum-10 gezeigt.
- Im Sinne von Legitimierung und Akzeptanz macht es Sinn, dass gegebenenfalls die **Durchführung von Wahlen** von der den Prozess moderierenden Stelle organisiert wird, damit die allgemeine Akzeptanz der Wahl nicht durch eine Überlappung verschiedener Funktionen gefährdet wird. Dies ist im Entstehungsprozess des Forum-10 sehr gut gelungen und wird auch von den MVs in den Interviews positiv hervorgehoben.
- Damit eine MB-Vernetzungsstruktur nach außen handlungsfähig ist, braucht es die **Anerkennung seitens außenstehender AkteurInnen**, mit denen sie in Kontakt treten und zusammenarbeiten möchte. Um das zu erreichen, macht es Sinn, wie beim Entstehungsprozess des Forum-10 diese AkteurInnen – Wiener Wohnen, Büro des Stadtrats, Bezirkspolitik - in den Prozess mit einzubeziehen.
- Da dabei jedoch die **Gefahr parteipolitischer Vereinnahmung** gegeben ist und diese die Akzeptanz und Legitimierung einer Vernetzungsstruktur unter den MVs wesentlich schmälert, ist bei der Einbeziehung externer AkteurInnen Zurückhaltung und Fingerspitzengefühl gefragt. Oftmals ist Information als Strategie ausreichend. Die seitens des Forum-10 diesbezüglich ausgeübte Zurückhaltung hat sich bewährt.

Rückblickend wird der Prozess zur Erarbeitung der MB-Vernetzungsstruktur sowohl von den beteiligten MBs als auch der GB_wohn und auch von außenstehenden AkteurInnen als eine Mischung von **Bottom Up und Top Down** eingeschätzt. Zur diesbezüglichen Einschätzung des Prozesses auf einer Skala von eins bis zehn meint die damalige Leiterin der GB_wohn, Claudia Huemer: „[...] *ich würde sagen zwischen drei und vier, also näher bei Bottom Up als bei Top Down.*“ Und auch Josef Cser, jetzt Leiter von wohnpartner und damals Mitarbeiter des Stadtrat-Büros sieht den Prozess als „[...] *basisdemokratisch, also ziemlich Bottom Up [...].*“ Die Nähe zur Bottom-Up-Logik hat bewirkt, dass die Identifikation der beteiligten MVs mit dem Prozess und den erarbeiteten Strukturen und dementsprechend auch die interne Akzeptanz und Legitimation im Forum-10 sehr hoch ist.

2.3. Etablierung des Forum-10 und Rückzug der GB_wohn

2.3.1. Die Wahl der ForumssprecherInnen

Im Juni 2009 fand die zweite Wahl – die Wahl der ForumssprecherInnen – statt, die im Unterschied zur ersten Wahl von den MieterInnenvertreterInnen aufgrund der in der größeren Gruppe gemeinsam erarbeiteten und im Positionspapier des Forum-10 festgehaltenen Wahlordnung als verbindlicher eingeschätzt wird. Die Organisation und Abwicklung der Wahl wurde wiederum durch die GB_wohn als „Wahlbehörde“ durchgeführt. Sie hat u.a. zur Wahl eingeladen, die eingehenden Kandidaturen registriert und die Wahl

selbst betreut. Die Rolle der GB_wohn bei der Durchführung der Wahl wird von allen Seiten als zentral wahrgenommen und wertgeschätzt. Im Vorfeld hat die GB_wohn die MVs gefordert, sich im Rahmen der Erarbeitung des Positionspapiers den Wahlmodus wie auch das Profil der zukünftigen ForumssprecherInnen genau zu überlegen und detailliert auszuformulieren. Sie hat diesbezüglich Inputs und Impulse zum Nachdenken gegeben und Entscheidungen seitens der MVs eingefordert.



Abb. 1: Startseite der Website des Forum-10

KandidatInnen, die sich zur Wahl als ForumssprecherIn zur Verfügung stellen wollten, mussten – im Gegensatz zur ersten Wahl – ihre Kandidatur bis zu einem bestimmten Zeitpunkt vor der Wahl schriftlich mit einer kurzen Profilbeschreibung bei der GB_wohn bekannt geben. Kandidieren konnten alle MieterInnenvertreterInnen Favoritens und nicht nur Vorsitzende d.h. Obmänner bzw. Obfrauen von MieterInnenbeiräten, was einen interessanten Bruch mit den im MieterInnenmitbestimmungsstatut definierten hierarchischen Strukturen eines MBs darstellt und u.a. zur Dekonzentration bzw. Umverteilung und Zerstreung formeller Macht beiträgt. Auch das Profil der zukünftigen ForumssprecherInnen, die ihren Auftrag laufend mit dem Forum-10 rücksprechen müssen, war vor der Wahl bereits klar umrissen. Und so wurden bei der Wahl der ForumssprecherInnen, an der 20 von 29 im 10. Bezirk etablierten MBs teilnahmen, aus sechs Kandidatinnen und Kandidaten fünf SprecherInnen gewählt, die, so eineR der gewählten SprecherInnen, in Zukunft „[...] nach außen hin das Forum-10 vertreten, Termine vereinbaren, Protokolle führen und alles, was halt dazu gehört.“ Wahlberechtigt waren alle MieterInnenbeiräte Favoritens mit je einer Stimme, die Wahl erfolgte als geheime Stimmzettelwahl und die abgegebenen Stimmzettel wurden von der GB_wohn ausgezählt. Mit der Wahl der ForumssprecherInnen hat das Forum-10 einen wesentlichen Schritt in Richtung Etablierung der Vernetzungsstruktur unternommen, auch wenn Kritik seitens einiger MVs geübt wird, dass die gewählten

SprecherInnen nicht die Vielfalt der Gemeindebauten in Favoriten widerspiegeln, manche Bauten besonders überrepräsentiert sind und andere Wohnhausanlagen sich nicht so gehört fühlen.

2.3.2. Das Auslaufen des Auftrags für die GB_wohn

Noch während der Erarbeitung des Positionspapiers hat es bereits seitens des Forum-10 erste „Abnabelungsversuche“ von der GB_wohn gegeben, die zeigen, dass es dem Forum-10 sehr wichtig war, selbstständig und ohne Unterstützung zu agieren. Der Grundstein dafür wurde mit der Wahl der ForumssprecherInnen gefestigt, und dementsprechend werden diese sowie die Erarbeitung des Positionspapiers von den MVs als wesentliche Knackpunkte für den Prozess genannt: *„Seit der Wahl der Sprecher des Forum-10, seither gibt’s keinen Streit, keine Zwistigkeiten, es gibt ein gemeinsames Arbeiten [...]“*, weil *„[...] die Strukturen klar sind, weil gewisse Dinge außer Frage gestellt sind, weil Befürchtungen ausgeräumt wurden.“* Nach der Wahl der ForumssprecherInnen *„[...] war sich das Forum-10 eigentlich sehr einig, jetzt selbstständig sein zu wollen [...]“* und ohne Begleitung seitens der GB_wohn weitergehen zu wollen. Die ForumssprecherInnen haben begonnen, sich und das Forum-10 bei verschiedenen AkteurInnen aus dem Umfeld vorzustellen, eine Website zu gestalten und die forumsinterne Kommunikation und Dokumentation zu übernehmen und den weiteren Arbeitsprozess des Forums ausschließlich selbst in die Hand zu nehmen. Auch das Team der GB_wohn sieht zu diesem Zeitpunkt das Auslaufen ihres Arbeitsauftrages bei der Etablierung einer MB-Vernetzungsstruktur gekommen. Das „Loslassen“ zum richtigen Zeitpunkt war nicht einfach und mit Befürchtungen auf beiden Seiten verbunden. Seitens einiger MVs gab es die Befürchtung, dass die „Ausladung“ der Einrichtung, die sie wesentlich beim Aufbau des Forum-10 unterstützt hat und deren Arbeit auch wertgeschätzt und anerkannt wird, als Ablehnung erlebt wird. Für die GB_wohn stand die Gefahr im Raum, dass ein zu spätes „Loslassen“ z.B. als parteipolitische Vereinnahmung wahrgenommen hätte werden können. Förderlich für die Ablösung zum richtigen Zeitpunkt war sicherlich die wenige Monate später stattfindende Übernahme der Gebietsbetreuung durch das Wohnservice Wien und die Installierung der Nachfolgeeinrichtung der GB_wohn, nämlich wohnpartner. Durch den damit verbundenen Personalwechsel war es für beide Seiten einfacher, die Beziehung zueinander neu zu definieren und verstärkt auf partnerInnenschaftlicher Ebene miteinander in Kontakt zu treten.

2.4. „Laufender Betrieb“

2.4.1. Organisation, Kommunikation, Entscheidungsfindung im Forum-10

Das Forum-10 trifft sich derzeit zu einem **monatlichen Jour Fixe** in kostenlos zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten im KundInnendienstzentrum 10 von Wiener Wohnen. Aufgrund der Raumgröße hat das Forum-10 beschlossen, dass an den Treffen pro MB jeweils zwei Personen teilnehmen können. Dies wird zur Zeit jedoch nicht überprüft, da die Raumkapazitäten noch nicht an ihre Grenzen stoßen. Welche Personen eines MBs an den Jour Fixes des Forum-10 teilnehmen, wird von den MBs unterschiedlich gehandhabt. Einige

diskutieren und beschließen vor jedem Treffen, wer entsandt wird, andere haben die Entscheidung getroffen, dass immer Obmann/Obfrau und/oder StellvertreterInnen teilnehmen. Hier sieht sich das Forum-10 vor die Herausforderung gestellt, wie der Informationsaustausch zwischen den ForumsteilnehmerInnen und anderen MVs funktionieren kann. Das Forum-10 ist nach wie vor eine offene Vernetzungsstruktur, in der MieterInnenvertreterInnen jederzeit Anliegen und Interessen ihres MieterInnenbeirats einbringen können. Entscheidungen werden über **Abstimmungen** unter den anwesenden MBs getroffen, bei denen jedem vertretenen MB jeweils eine Stimme zufällt – d.h. bei zwei MVs aus einem MB verfügen diese gemeinsam über eine Stimme.

Die **Protokollierung** der Jour Fixes sowie den Versand der Protokolle haben seit dem Ausscheiden der GB_wohn mit der zweiten Wahl die ForumssprecherInnen übernommen. Sie bereiten auch die Tagesordnungspunkte vor. Auch die Moderation der Jour Fixes liegt bei den ForumssprecherInnen. Das KDZ 10 ist zwar Gastgeberin, ist im Forum-10 selbst aber nicht vertreten, wird jedoch themenbezogen zum Jour Fixe eingeladen. Je nach Themengebiet kommen dann unterschiedliche AnsprechpartnerInnen von Wiener Wohnen zum Jour Fixe dazu.

Die fünf **SprecherInnen** selbst sehen sich nicht als VertreterInnen, die für das Forum-10 sprechen, sondern koppeln ihren Kommunikationsauftrag laufend im Rahmen der Jour Fixes mit dem Forum-10 rück. Sie holen sich klare und konkrete Arbeitsaufträge ab und haben Berichtspflicht gegenüber dem Plenum. Sie machen zwar Vorschläge, welche Vorgehensweise sie zu den jeweiligen Themen zielführend finden, der eigentliche Arbeitsauftrag ergibt sich aber erst über eine **Abstimmung** im Plenum. EinE ForumssprecherIn bezieht sich diesbezüglich auf das Positionspapier und meint:

„Da steht drinnen, dass [...] die Sprecher nur tun dürfen, was das Forum ihnen aufträgt. Sie können also nicht von sich aus [...] irgendwelche großen Agenden machen, sondern wenn wir Gedanken haben, bringen wir sie ins Forum-10, und die sagen dann, ja super, macht's das, oder nein, wir wollen das nicht [...].“

Dementsprechend wurde auch die Anfrage des Evaluierungsteams, zu einem Jour Fixe des Forum-10 kommen zu dürfen, vorab in einem der Jour Fixes abgeklärt, ob das auch Zustimmung findet. Dieser basisdemokratische Zugang, der möglichst wenig formelle Hierarchien festschreibt, bedingt, dass informelle Hierarchien und informelle Machtpositionen einen besonderen Stellenwert bekommen. So meint obigeR ForumssprecherIn weiter: *„Wir haben natürlich die Möglichkeit, da meinungsbildend einzugreifen, und wir haben natürlich schon die Möglichkeit, gruppendynamisch zu arbeiten. Aber an sich muss der Auftrag vom Forum-10 kommen.“*

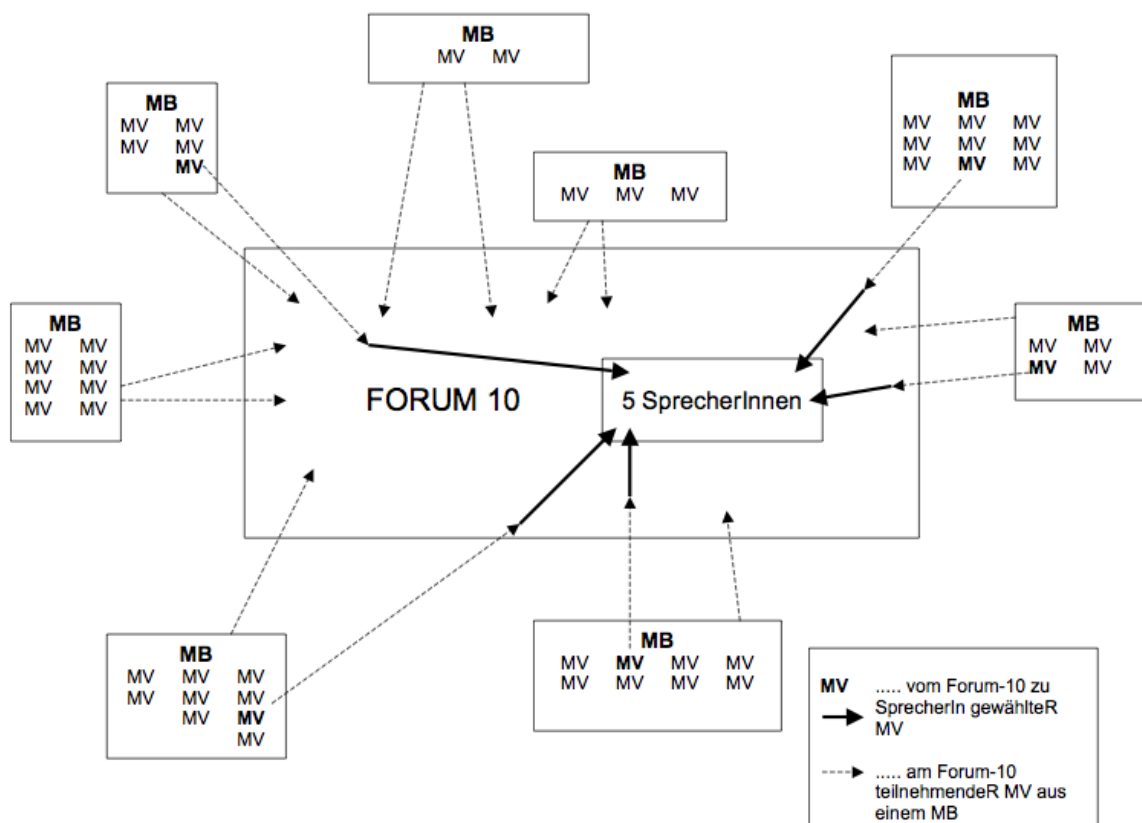


Abb. 2: Entsendung in das Forum-10 von MVs aus den MBs

In der **Kommunikation mit wohnpartner** als Nachfolgeeinrichtung für die Gebietsbetreuung hat sich ein Jour Fixe zwischen wohnpartner-MitarbeiterInnen und den ForumssprecherInnen etabliert, der drei- bis viermal im Jahr stattfindet und von einem Treffen zum nächsten jedes Mal neu vereinbart wird. Diese Treffen dienen dem gegenseitigen Informationsaustausch und sind geprägt von wechselseitigem Nutzen: Das wohnpartner-Team hat in den ForumssprecherInnen wertvolle MultiplikatorInnen, die ForumssprecherInnen können an wohnpartner Anliegen wie z.B. die verstärkte Initiierung weiterer MieterInnenbeiräte oder die Reaktivierung alter MBs herantragen. Die Treffen finden auf gleicher Augenhöhe statt, im Fokus steht vorrangig der gegenseitige Informationsaustausch, und weniger, so die Einschätzung der Leiterin von wohnpartner 10, Lidija Kuzmanovic, eine Zusammenarbeit zwischen den beiden Einrichtungen. Sie sowie ihr Kollege Arno Rabl sehen dies als logische Konsequenz eines von wohnpartner bzw. der Gebietsbetreuung abgeschlossenen Projektes.

Darüber hinaus besuchen die ForumssprecherInnen auch regelmäßig lokale wie auch bezirksübergreifende, überregionale Veranstaltungen von wohnpartner, so dass sich immer wieder Anknüpfungspunkte für Gespräche ergeben, die einen wichtigen Stellenwert in der persönlichen Beziehung zwischen den Beteiligten darstellen. Auch mit anderen ForumsteilnehmerInnen kommt das wohnpartner-Team im Rahmen ihrer Veranstaltungen immer wieder in Kontakt. Der informelle Gesprächsrahmen wird von einigen

MieterInnenvertreterInnen genutzt, um über den laufenden Betrieb im Forum-10 zu reflektieren oder auch Unzufriedenheit zu äußern. Im Mittelpunkt steht dabei oft allgemein die Atmosphäre im Forum-10 sowie die Frage, was das Forum-10 bzw. die ForumssprecherInnen überhaupt tun und was sie bereits erreicht oder auch nicht erreicht haben. Das bedeutet, dass es seitens der ForumsteilnehmerInnen unterschiedliche Blicke auf und Einschätzungen des Prozessverlaufs gibt und wohnpartner manchmal als Anlaufstelle für Reflexion darüber wahrgenommen wird.

2.4.2. Überlegungen zur Zukunft des Forum-10

Zur Zeit arbeitet das Forum-10 auf Basis des von ihnen erarbeiteten Positionspapiers. Bis zum jetzigen Zeitpunkt hat sich die Notwendigkeit, diese Grundlage zu ändern, noch nicht gezeigt. Eine der Herausforderungen, die auf das Forum-10 zukommen werden, ist vor diesem Hintergrund die Integration neuer MVs bzw. neuer MBs. Zur Zeit sind es vor allem Mitglieder, die bereits - in einem offenen Prozess - an der Erarbeitung des Positionspapiers teilgenommen haben. Die Erfahrung, wie neue Mitglieder das Positionspapier handhaben werden – ob sie zufrieden sind oder ob sie z.B. Abänderungen in die Wege leiten werden –, ist noch nicht gegeben. Eine weitere Herausforderung für das Forum-10 entsteht möglicherweise auch dann, wenn ein Abstand zwischen den SprecherInnen und den anderen ForumsteilnehmerInnen, für welche die SprecherInnen sprechen, entsteht bzw. sich vergrößert. Die Zwischenhierarchie kann etwa dann spürbar werden, wenn die SprecherInnen Anerkennung für etwas, das sie erreicht haben, wollen, und es z.B. nicht ersichtlich ist, wie viel Arbeit die SprecherInnen reingesteckt haben. Vor diesem Hintergrund schätzt das wohnpartner-Team, dass Erfolge sehr wichtig für das Forum-10 und für die Motivation zum Weiterarbeiten sein werden. Das bedeutet einerseits, dass, so der wohnpartner-Mitarbeiter Arno Rabl, das Forum-10 nicht *„[...] einfach ein Debattierclub wird, wo gejammert wird [...] also nie spezifiziert wird, was wären Lösungsansätze oder was wären Möglichkeiten [...] und immer ständig nur aufgezählt wird, was funktioniert alles nicht [...]“*. Andererseits wird es aber auch *„[...] ganz wichtig sein, dass man auch Dinge angeht, die man bewältigen kann.“* Insbesondere für die ForumssprecherInnen und ihren Erfolg wird es wichtig sein, dass sie sich Ziele stecken, die realisierbar sind.

Aus der Sicht von wohnpartner stehen im Forum-10 vorrangig Sachthemen wie z.B. die Betriebskostenabrechnung oder die Sanierung leerstehender Wohnungen im Vordergrund. Während die Gebietsbetreuung bewusst keine Themen einbrachte, mit denen sich in ihren Augen das Forum-10 auseinandersetzen sollte, formuliert das wohnpartner-Team den Wunsch an das Forum-10, dass dieses sich nicht nur mit verwaltungstechnischen Belangen, sondern verstärkt auch mit dem Zusammenleben im Gemeindebau beschäftigen sollte.

Nach Einschätzung des wohnpartner-Teams können sich in Zukunft vor allem im Hinblick auf zentrale Schnittstellen wie z.B. den nächsten ForumssprecherInnen-Wahlen mögliche Arbeitsaufträge seitens des Forum-10 an sie wie etwa die Organisation und Durchführung dieser Wahl – sozusagen als Wahlbehörde – ergeben. Für die dazu notwendige intensivere Zusammenarbeit braucht es aus Sicht des wohnpartner-Teams aber einen klaren

Arbeitsauftrag seitens des Forum-10 an sie. Derzeit beschränkt sich das Anliegen des Forum-10 an wohnpartner vor allem auf die Aktivierung und Etablierung neuer MieterInnenbeiräte.

Zur möglichen Rolle von wohnpartner bei der Initiierung und dem Aufbau von weiteren MieterInnenvernetzungsstrukturen meint der Leiter der Serviceeinrichtung, Josef Cser, dass sich wohnpartner prinzipiell in einer initiierenden und unterstützenden Rolle in Hinblick auf dem Forum-10 ähnliche Vernetzungsstrukturen sieht. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass lokal seitens der MieterInnenbeiräte der Wunsch nach Vernetzung und Austausch besteht und gewünscht wird. Ziel der Unterstützung durch wohnpartner ist es, dass sie als Projekt mit einem Anfang und einem Ende abläuft und die erarbeitete Vernetzungsstruktur sich – wie beim Beispiel Forum-10 nach einem gewissen Zeitraum – sich selbst trägt und organisiert. Wichtig ist dabei zu bedenken, dass die Initiierung und Begleitung eines Formats wie des Forum-10 für alle beteiligten Seiten ein ressourcenintensives Unterfangen ist. Die Ressourcenintensität kann auf Seiten wohnpartner auch einen hohen Erfolgs- und Erwartungsdruck – z.B. von der Leitungsebene – zur Folge haben. Durch die Erfahrungen aus dem Forum-10 können Unbedachtheiten wie z.B. keine flächendeckende Einladungspolitik zu Beginn des Prozesses, die nachfolgend viele Zeitressourcen der GB_wohn gebunden hat, künftig sicherlich vermieden und der Prozess damit gestrafft werden. Als eine weitere Schwierigkeit in Hinblick auf weitere Prozesse zur Etablierung von Vernetzungsstrukturen sieht das wohnpartner-Team Favoriten auch die Tatsache, dass wohnpartner selbst – obwohl eine Service-Einrichtung der Stadt Wien und somit der Verwaltung unterstellt – von vielen Personen als parteipolitische Einrichtung der SPÖ wahrgenommen wird. Dies hat zu Folge, dass z.B. MieterInnenvertreterInnen, die selbst der SPÖ nicht nahe stehen, dem Mitwirken von wohnpartner skeptisch bis ablehnend gegenüber stehen.

2.4.3. Die „Vereinigung Wiener Mieterbeiräte“

Im Jahr 2010 wurde von einem MieterInnenvertreter in Wien Floridsdorf die als Verein organisierte „Vereinigung Wiener Mieterbeiräte“ ins Leben gerufen. Die Gründung hat bei den Mitgliedern des Forum-10 teilweise große Skepsis ausgelöst, da sie als Konkurrenz zum eigenen Vorhaben verstanden wurde. So erklärte einE der ForumssprecherInnen:

„[...] Es ist ganz einfach so, dass wir immer der Meinung waren, wir sind ein Pilotprojekt und jetzt kommt ganz schnell einer und sagt, ich bin der Chef jetzt über alle Mieterbeiräte und das ist natürlich sehr unangenehm einigen aufgefallen [...].“

und einE weitereR ForumssprecherIn meint dazu, *„[...] dass der Ludwig jetzt scheinbar eine ganz andere Linie gezogen hat und einen parteipolitischen Verein gegründet hat oder gründen hat lassen, und jetzt fühlen sich viele verschaukelt.“* Die Vorbehalte des Forum-10 gegenüber der Vereinigung Wiener Mieterbeiräte beziehen sich auf folgende inhaltlichen Punkte:

- die mangelnde demokratische Legitimation. Die Verein wird von den MVs im Vergleich zum Forum-10 als „[...] nicht so demokratisch [...]“ wahrgenommen, denn „[d]ie hat keiner gewählt.“
- die mangelnde Transparenz der (Vertretungs-) Strukturen der Vereinigung, die nicht klarlegen, wer hier wen vertritt und wie die Legitimation dafür zustande gekommen ist.
- der Anspruch, eine Vereinigung der Wiener MBs zu sein, obwohl nur MVs als Einzelpersonen – und nicht MBs – beitreten können. Dies führt die MVs des Forum-10 dazu, den Anspruch in Frage zu stellen.
- und nicht zuletzt die parteipolitische Konnotation der Vereinigung als „[...] Ableger der Mietervereinigung [...]“, einer Einrichtung der SPÖ Wien.

Die Vorbehalte seitens des Forum-10 haben sich durch einen Besuch des Geschäftsführers der Vereinigung in einem der Jour Fixes des Forums bestätigt bzw. teilweise auch verstärkt, da im Rahmen des Gesprächs zentrale Fragen der MVs nach den Inhalten und Strukturen und der Legitimation der Vertretungsfunktionen der Vereinigung nicht oder nur mangelhaft beantwortet werden konnten. Ob all dieser Vorbehalte hat das Forum beschlossen, sich von der Vereinigung der Wiener Mieterbeiräte zu distanzieren, auch wenn einige MieterInnenvertreterInnen aus Favoriten auch Vorteile und gemeinsame Interessen sehen und z.B. meinen: „[...] alles, was uns stärker macht, sollten wir nutzen, wir sollten uns nicht gegenseitig schwächen.“

Die Vereinigung Wiener Mieterbeiräte ist – im Gegensatz zur Bottom-Up-Logik des Forum-10 – weniger als Partizipationsmodell denn als Service-Modell angelegt. Für die Entwicklungsperspektive von MB-Vernetzungsstrukturen bedeutet dies, dass neben dem Forum-10 ein weiteres „Modell“ entstanden ist. Die wesentlichen Unterschiede zwischen den beiden Modellen beschreibt Josef Cser, der Leiter von wohnpartner und ehemaliger Mitarbeiter im Stadtrat-Büro, folgendermaßen:

„[...] wenn man die Arbeit der Mieterbeiräte erleichtern möchte oder verändern möchte, dass so eine Struktur, wie sie der Verein bietet, wahrscheinlich zielorientierter ist. Wenn man jetzt allerdings sagt, man möchte eine Struktur, die Mieterbeiräte empowert [...], dann ist wahrscheinlich so etwas wie Forum-10 die richtige Variante.“

Dem Prozess, den das Forum-10 durchlaufen hat, wird von allen Seiten viel Anerkennung und großer Respekt gezollt. Er wird als sehr wichtiger demokratiepolitischer Prozess wertgeschätzt, in dem die TeilnehmerInnen viele Schwierigkeiten und Risiken beispielhaft gemeistert haben. In Hinblick auf die Übertragbarkeit des Forum-10 auf andere Bezirke tritt jedoch der hohe Aufwand an Energie und Ressourcen, den ein Beteiligungsprozess sowohl für die betreuende Organisation (Gebietsbetreuung/wohnpartner) als auch für die MVs bedeutet, in den Vordergrund. Dieser könnte mit Sicherheit auf Basis der Erfahrungen aus dem Forum-10 z.B. durch eine optimierte Einladungspolitik u.ä. weniger ressourcenintensiv gestaltet und der Prozess auch beschleunigt werden. Gleichzeitig ist mit dem Pilotprojekt

Forum-10 auf Seiten von EntscheidungsträgerInnen auch das Bewusstsein gestiegen, welche Risiken so ein Prozess beinhalten kann. So meint Josef Cser:

„Da wird es immer natürlich auch eine Reihe von Rückschlägen geben, wie dass irgendwelche Foren auseinanderbrechen, sich die Leute irgendwie zerstreiten und dann möglicherweise Leute an die Spitze gewählt werden, die sozusagen keine Kooperation mit der Verwaltung wollen.“

Vor diesem Hintergrund scheint, so Cser, die Vereinigung Wiener Mieterbeiräte „[...] für den politischen Diskurs [...] unter Anführungszeichen brauchbarer [...]“. Das Forum-10 besitzt mit seiner Bottom-Up-Logik und dem intensiven demokratiepolitischen Bewusstseinsprozess, den seine TeilnehmerInnen durchlaufen haben, viele Sympathien auf verschiedensten Ebenen, und es bleibt spannend zu sehen, wie sich MB-Vernetzungsstrukturen in Wien in Zukunft weiterentwickeln werden.

2.5. Zusammenfassung

Der Entstehungsprozess des Forum-10 war für alle Beteiligten mit umfassenden Lernprozessen verknüpft. Diese haben zu einem großen Pool an Wissen und Erfahrungen auf Seiten der MVs wie der GB_wohn geführt, von dem alle AkteurInnen im näheren und weiteren Umfeld langfristig profitieren können. Die Dauer und Zähigkeit des Prozesses hat viele überrascht, doch schwierige Aushandlungsphasen sind als ein Qualitätskriterium eines gelungenen Beteiligungsprozesses zu verstehen. Darüber hinaus haben bei der Entstehung des Forum-10 strukturelle Schwierigkeiten zu Beginn hinsichtlich des Zugangs zu den Kontaktdaten der MBs/MVs Favoritens und damit der Einladung aller MieterInnenvertreterInnen wesentlich zur Verzögerung des Prozesses beigetragen, da seine Legitimation und Akzeptanz immer wieder aufs neue in Frage gestellt wurde. Dies sollte bedacht werden, wenn die Etablierung einer MB-Vernetzungsstruktur wie dem Forum-10 als sehr zeit- und ressourcenaufwendig eingeschätzt wird. Das Forum-10 hat für sich eine Mischform aus basisdemokratischen Strukturen und repräsentativer Demokratie gefunden, die eine hohe Qualität besitzt.

3 □ Schnittstellen: Rollen und Erwartungen

Nachdem im vorigen Kapitel der Prozess der Erarbeitung und Etablierung des Forum-10 und die beteiligten MieterInnenvertreterInnen sowie die GB_wohn im Zentrum standen, werden in diesem Kapitel die Schnittstellen des Forum-10 zu anderen AkteurInnen in den Fokus genommen. Entscheidende AkteurInnen, die bei der Auswahl der InterviewpartnerInnen einbezogen wurden, waren Wiener Wohnen und das Stadtrat-Büro des Wohnbaustadtrates Michael Ludwig. Die Bezirkspolitik war über den GR Peter Florianschütz, der lange als Bezirkspolitiker im 10. Bezirk engagiert war, hinaus zwar kaum in den Entstehungsprozess des Forum-10 eingebunden, da jedoch in den Interviews die bezirkspolitische Ebene mehrmals thematisiert wurde und Erwartungen an die Bezirkspolitik formuliert wurden, wird ihr ein eigener Abschnitt gewidmet.

Die Schnittstellen werden auf ihre Rolle und Funktion im Prozess hin und ihre Erwartungen an eine Vernetzungsstruktur wie das Forum-10 betrachtet. An die verschiedenen AkteurInnen wurden hinsichtlich der Vernetzung von MieterInnenbeiräten von den anderen Ebenen Erwartungen formuliert, die hier ebenso transparent gemacht werden sollen.

In den Interviews konnte festgestellt werden, dass es nicht nur Erwartungen dem Forum-10 gegenüber gibt, sondern auch an MVs/MBs allgemein, die natürlich den Erwartungen und Haltungen dem Forum-10 gegenüber zugrunde liegen. Die Aufgaben und Zuständigkeiten der MBs sind im MieterInnenmitbestimmungsstatut festgehalten, welches jedoch teilweise reichlich Interpretationsspielraum lässt, wodurch sich teils divergierende Erwartungen aus den Blickwinkeln der verschiedenen AkteurInnen entwickeln, was MVs leisten bzw. nicht leisten sollen. Die Rolle der MBs befindet sich in einem Spannungsfeld zwischen der wirtschaftlichen Kontrolle der Hausverwaltung Wiener Wohnen und einer sozialen Funktion, die das Zusammenleben in der Wohnhausanlage, Konfliktvermittlung und die Rolle der MVs als eine Art Frühwarnsystem für Veränderungen und Herausforderungen im Gemeindebau für Politik und Verwaltung beinhaltet. Es lässt sich eine Fülle von teils widersprüchlichen Erwartungen an MVs und MBs von unterschiedlichen Seiten feststellen. Angesichts der Tatsache, dass MieterInnenvertreterInnen ihre Tätigkeit ehrenamtlich erfüllen, sind die Ansprüche an sie sehr hoch angesetzt. Es kann nahezu von einer Überfrachtung der Erwartungen an MieterInnenbeiräte ausgegangen werden.

3.1. Stadtrat-Ebene

Das Büro des Wohnbaustadtrates und besonders Josef Cser, damaliger Mitarbeiter im Stadtrat-Büro, waren von der Initiierung der Vernetzungsstrukturen im 10. Bezirk an in dieses Projekt involviert. Die Rolle des Stadtrat-Büros war, wie Josef Cser beschreibt, „[...] *nicht eine operative, sondern da ist es eher darum gegangen, wollen wir diesen Prozess? Unterstützen wir das oder nicht?*“ Diese Überlegungen stehen im Kontext eines verstärkten Bemühens des Stadtrat-Büros um MieterInnenbeiräte, was vor wenigen Jahren begonnen habe und wo festgestellt wurde, dass es „[...] *auch eine sehr hohe Unzufriedenheit unter den Mieterbeiräten [gab]*“.

Interesse der Stadtrat-Ebene

Als ein wesentliches Kriterium für das Stadtrat-Büro, diese Vernetzungsstruktur in Favoriten zu unterstützen, kann die Anerkennung der MieterInnenvertreterInnen für ihr ehrenamtliches Engagement gesehen werden. Durch die auf diese Weise den MBs entgegengebrachte Wertschätzung des Wohnbaustadtrates Michael Ludwig wurde eine Kehrtwende in der bis dahin weniger beachteten Arbeit mit MBs vorgenommen, welche davor, wie Josef Cser meint, *„[...] weder von der Politik noch von der Verwaltung wirklich jetzt großartig anerkannt [waren]“* und ihr Engagement dementsprechend frustrierend erlebt haben. Diese Veränderung spiegelt sich in der Aussage eines/einer MV wider, der/die meint: *„Das war eigentlich für uns überraschend, dass vom Stadtrat-Büro Seminare angeboten wurden, um das Wissen zu erweitern und quasi einen Vertretungseffekt zu haben.“*

Durch das Bekenntnis des Wohnbaustadtrates, sich mehr um MieterInnenbeiräte bemühen zu wollen, bekam die GB_wohn politische Rückendeckung für ihre aktive Arbeit der Vernetzung der MBs. So war die Unterstützung des Stadtrates Michael Ludwig wichtig, um Wiener Wohnen von einer Kooperation zu überzeugen, wie Stefan Arlanch, ehemaliger Mitarbeiter der GB_wohn beschreibt: *„[...] dass natürlich die Achse Böhm-Cser⁷ wichtig war, was natürlich auch, wenn das Stadtrat-Büro da eine Besprechung quasi mitträgt, dass sich dann Wiener Wohnen einfach nicht verweigern kann.“*

Für den Stadtrat Michael Ludwig war das Vorgehen, die Vernetzung und dadurch auch die Stärkung von MBs zu unterstützen, nicht risikofrei, worauf der damalige Stadtrat-Büro-Mitarbeiter Josef Cser hinweist: *„Basisdemokratie hat ja für herrschende Politik auch immer was mit Risiko zu tun. Das ist ein offener Prozess und man weiß ja nie, was rauskommt.“* Damit verknüpft wurde die Erwartung, dass sich die vernetzten MBs zu KooperationspartnerInnen für Politik und Verwaltung entwickeln, denn so Josef Cser: *„Es hätte auch anders ausgehen können. Es hätte auch eine Gruppe werden können, die besonders massiv gegen die Verwaltung und gegen den Stadtrat vorgeht.“*

Die Entstehung von Vernetzungsstrukturen nicht nur zuzulassen, sondern zu erwünschen und dadurch motivierend und belebend zu wirken, wurde von stadtpolitischer Seite nach Einschätzung von Josef Cser als Möglichkeit gesehen, dass der Erfahrungsaustausch unter den MieterInnenbeiräten dazu führt, *„[...] dass sie voneinander lernen können und sich vielleicht auch unterstützen können“*. Josef Cser, der aus dem Stadtrat-Büro mit der Begleitung der entstehenden Vernetzungsstruktur im 10. Bezirk – dem späteren Forum-10 – betraut war, beschreibt seine Rolle im Prozess als *„[...] beratende, diskutierende [...]“*. Die Rolle des Stadtrat-Büros beschränkte sich nicht nur auf die ideelle Ebene. Von der GB_wohn wurde das Büro des Stadtrates Michael Ludwig für unterstützende Interventionen zur Verwirklichung des Projektes eingebunden, wie Claudia Huemer am Beispiel der Adressen der MVs für die Einladung darstellt: *„Es ist schwierig für Wiener Wohnen gewesen mit dem Datenschutz, und das haben wir dann [...] geklärt. Wir haben das dann über das Stadtrat-Büro auch geklärt.“* Für Josef Cser war die Unterstützung von MBs über die Anerkennung

⁷ Werner Böhm war zum Zeitpunkt der Initiierung von Forum-10 stellvertretender Direktor von Wiener Wohnen.

und Wertschätzung hinaus von der Hoffnung auf einen Mehrwert für die politische Ebene getragen. Aus heutiger Sicht beschreibt er:

„Das gibt es de facto noch nicht, aber das täte ich persönlich sehr begrüßen, wenn Mieterbeiräte [...] wie das Forum-10 von ihren Mitgliedern heraus Forderungen und Veränderungsbedarf anmelden für diverse Geschichten.“

Er hat Vernetzungsstrukturen sozusagen auch als eine Art „Think Tank“ verstanden, in dem auf allgemeiner Ebene – über Einzelfälle hinaus – Vorschläge für die Weiterentwicklung des MieterInnenmitbestimmungstatuts und der MieterInnenbeiräte insgesamt erarbeitet werden könnten. Bei den interviewten MVs wurde eine solche Rolle des Forum-10 nicht thematisiert, was darauf schließen lässt, dass es sich dabei möglicherweise um nicht kommunizierte Erwartungen handelt, die vom Forum-10 in Folge auch kaum erfüllt werden können.

Während des gesamten Entstehungsprozesses des Forum-10 wurde das Stadtrat-Büro informiert, um die Akzeptanz durch diese Stelle aufrecht zu erhalten und am Schluss *„[...] auch von dort das ok zu bekommen [...]“*, wie Christoph Floner, ehemaliger Mitarbeiter der GB_wohn rückblickend festhält. Zu Beginn wurde der sich formierenden Vernetzungsstruktur viel Freiheit zugestanden, es war aber klar, dass für die Akzeptanz vom Wohnbaustadtrat diese von ihm auch anerkannt und „abgesegnet“ werden muss. Christoph Floner beschreibt die Herausforderung für die begleitende GB_wohn so:

„Und das war auch immer wieder schwierig, immer wieder MietervertreterInnen zu erklären, dass ist noch nicht gegossen, wir wollen schon, dass das anerkannt wird. Wir werden zwar schauen, dass das möglichst unverändert bleibt, aber natürlich wird's da eine Meinung dazu geben.“

Vom Stadtrat-Büro kam schließlich der Wunsch, das Forum-10 als Pilotprojekt festzuschreiben. Dadurch wurde grundsätzlich die Befürwortung der Vernetzungsstruktur signalisiert.

Die Unterstützung einer von der GB_wohn begleiteten Vernetzungsstruktur von MBs wie es das Forum-10 ist, sollte einerseits eine parteipolitische Instrumentalisierung verhindern und andererseits die Akzeptanz der Vernetzungsstruktur gegenüber anderen AkteurInnen wie Wiener Wohnen gewährleisten. Trotzdem bestand aus der Sicht der Stadtrat-Ebene das Risiko, dass die Unterstützung der Vernetzung auch unkontrollierte Entwicklungen nehmen hätte können, was die Vernetzung von MieterInnenbeiräten politisch gefährdet hätte.

Erwartungen an die Stadtrat-Ebene

Die MVs schreiben dem Stadtrat Michael Ludwig teilweise die Rolle ihres Verbündeten für ihre Anliegen an Wiener Wohnen zu und sehen sich auch selbst als Unterstützung für den Wohnbaustadtrat für seine Interessen im Bezug auf die stadt-eigene Hausverwaltung. EinE MV stellt seine/ihre persönliche Sicht so dar: *„Ich glaube, der Stadtrat hat sich da eigentlich schon ein bisschen Unterstützung erwartet gegenüber Wiener Wohnen.“* Aus Sicht der am Forum-10 beteiligten MVs verstärkt sich dieser Eindruck durch die impulsgebende Rolle des

Stadtrates für den Prozess überhaupt und die Ernennung des Forum-10 zum „Pilotprojekt“. Damit verknüpft werden von den MVs Erwartungen an den Stadtrat, für sie als Ansprechperson zur Verfügung zu stehen, sie in ihren Anliegen zu unterstützen und letztlich auch „auf ihrer Seite“ zu sein. Seit der Gründung der „Vereinigung der Wiener Mieterbeiräte“, die beim Forum-10 einige Irritationen ausgelöst hat (siehe dazu 2.4.3) formulieren mehrere MieterInnenvertreterInnen das Bedürfnis einer Klarstellung vom Stadtrat:

„Wir werden versuchen, jetzt einen Termin mit dem Stadtrat zu bekommen und von dort einmal seine Meinung zum Forum-10 bzw. zur Vereinigung [der Wiener Mieterbeiräte] zu hören, weil wir wissen nicht genau, wie wir dran sind.“

Bei der Evaluation hat sich gezeigt, dass das Forum-10 den Wohnbaustadtrat als direkte Ansprechperson für sich sieht. EinE MV fasst den Kontakt zum Stadtrat so zusammen:

„Er hat immer ein offenes Ohr gehabt. Also man hat nicht das Gefühl gehabt, dass man ihm lästig fällt, wenn man einen Termin gehabt hat bei ihm. [...] Wir haben eine persönliche Beziehung aufgebaut, kann man sagen.“

Aus Sicht von Wiener Wohnen ist der Wohnbaustadtrat als Ansprechpartner für das Forum-10 selbstverständlich, wenn vorher Konflikte zwischen MieterInnenbeiräten und Wiener Wohnen auf Ebene der Hausverwaltung nicht mehr gelöst werden können. Der Wohnbaustadtrat wird als übergeordnete Instanz von Wiener Wohnen beschrieben. Wiener Wohnen-Direktorin Daniela Strassl weist auf das Bedürfnis der MBs nach einer Ansprechperson außerhalb von Wiener Wohnen hin: *„Die wollen halt eine Institution oder eine Instanz noch haben, wo sie einfach hingehen können, wenn sie mit Wiener Wohnen nicht mehr zufrieden sind.“*

Aus der Perspektive der Wohnbauforschung ist die Rolle der Politik grundsätzlich eine, die sich wenig einmischen sollte in solche Vernetzungsstrukturen wie dem Forum-10. Aus einem Verständnis heraus, dass diese möglichst wenig Angriffsfläche für parteipolitische Instrumentalisierung bieten sollten, empfiehlt es sich aus Sicht der Wohnbauforschung, dass sich MBs überschaubar und eher kleinräumig vernetzen, um Interessen möglichst lokal und unabhängig organisieren zu können. Zu große stadtpolitische Einmischung in das Forum-10 würde diesem Ziel eher entgegenwirken. Wolfgang Förster meint zur Notwendigkeit von Kommunikation zwischen dem Forum-10 und der Stadtratsebene:

„Wenn die Foren der Meinung sind, dass sie zu irgendwelchen Ergebnissen gekommen sind, die sie an die Stadt herantransportieren wollen, dann ja. Von der Stadt her würde ich es einmal nicht fordern, weil das eigentlich schon ein ziemlicher Eingriff in die Autonomie dieses Forums wäre.“

Peter Florianschütz verweist von seinem Standpunkt aus auf einen aktiven Aspekt in der Rolle des Stadtrat-Büros im Zusammenhang mit dem Forum-10: *„Das Stadtrat-Büro muss in Wirklichkeit dann eingreifen, wenn es nicht funktioniert.“* Dies impliziert ein Eingreifen, wenn einzelne AkteurInnen, wie das KundInnendienstzentrum von Wiener Wohnen, die

Gebietsbetreuung bzw. jetzt wohnpartner oder die MieterInnenvertreterInnen die Entwicklung des Prozesses hemmen.

3.2. Die bezirkspolitische Ebene

Auf bezirkspolitischer Ebene war im Prozess der Erarbeitung der Vernetzungsstruktur Peter Florianschütz, lange Zeit als Bezirkspolitiker engagiert⁸ involviert. Durch den engen Kontakt zur Bezirksvorstehung und Bezirksvertretung seines politischen „Heimatbezirks“ wurde er bei der Evaluierung als Vertreter der Bezirksinteressen interviewt. Mit den Aussagen von Peter Florianschütz wird somit die bezirkspolitische Perspektive sichtbar.

Interesse der Bezirkspolitik

Seitens des Bezirks bestand das Interesse, dass der Vernetzungsprozess strukturiert verläuft und die SprecherInnen des Forums über eine möglichst breite Unterstützung und Legitimierung durch die MBs im 10. Bezirk verfügen. Außerdem besteht das Interesse, dass über das Forum-10 Anliegen, die die Bezirkspolitik betreffen, sichtbar und bearbeitbar werden.

Peter Florianschütz war als Person in die Erarbeitung des Positionspapiers prozessbegleitend involviert und hat versucht, die Entwicklung der Struktur zu unterstützen und gleichzeitig als Außenstehender darauf zu schauen, dass gewisse Standards von Repräsentativität wie Mindestbeteiligung an Wahlen der SprecherInnen des Forum-10 gewährleistet und schriftlich festgehalten sind. Nach wie vor ist Peter Florianschütz im laufenden Betrieb in regelmäßigem Kontakt mit dem Forum-10. Er nimmt aus seiner Perspektive die Rolle eines Unterstützers für die engagierten MVs ein und stellt sich als Ressource mit Kontakten in die Politik zur Verfügung. Seine Rolle als Gemeinderatsabgeordneter, der sich mit der Lösung von Herausforderungen im Verwaltungsbereich beschäftigt, sieht er reflektiert kritisch. Eine gewisse Zuständigkeit sieht er dennoch:

„Das mach ich deshalb, weil ich der stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses für Wohnen, Wohnbau, Stadterneuerung bin und von dort mir zurecht eine bestimmte Lösungskompetenz auf der Verwaltungsebene zuteile. Wiener Wohnen ist meine konkrete Dienststelle, die ich als Gemeinderat betreue.“

Peter Florianschütz sieht die Zuständigkeit der Vernetzungsstruktur dort, wo es nicht um bezirkspolitische Zuständigkeit geht (z.B. Parkplatzprobleme auf öffentlichem Grund). Das Forum-10 könne keine Parallelstruktur zur Bezirkspolitik sein. Die basisdemokratische und partizipative Struktur des Forum-10 wird dabei als eine Möglichkeit gesehen, Probleme und Herausforderungen des unmittelbaren Umfeldes von MVs und die dadurch vertretenen Interessen von BewohnerInnen wirksam bearbeiten und lösen zu können, und so

⁸ Seit 2007 ist er als Gemeinderatsabgeordneter u. a. für die städtischen Wohnhausanlagen zuständig.

vereinfachende rechtspopulistische Tendenzen abzuschwächen. Damit einher gehe das demokratiepolitische Potenzial einer Vernetzungsstruktur wie dem Forum-10, dem Peter Florianschütz große Bedeutung beimisst. Seine Erwartungshaltung geht dahin, dass das Forum-10 die MBs in ihrem ehrenamtlichen Engagement unterstützt, Ansprechperson für die Bearbeitung von Themen aus der Sachpolitik ist und dass in diesem Zusammenschluss konkrete Verbesserungsvorschläge für konkrete Probleme erarbeitet werden, die dann gemeinsam mit der Verwaltung umgesetzt werden. Nicht zu erwarten sei, dass sich das Forum-10 für die Gründung von neuen MieterInnenbeiräten im 10. Bezirk zuständig fühle. Diese Aufgabe wäre eher Wiener Wohnen selbst bzw. jetzt verstärkt wohnpartner zuzuweisen.

Erwartungen an die Bezirkspolitik

An die Bezirkspolitik allgemein gibt es von den verschiedenen AkteurInnengruppen unterschiedliche Erwartungen. Als überwiegende Übereinstimmung lässt sich die Rolle der Bezirkspolitik als Unterstützerin, aber nicht als involvierte Akteurin in den Prozess festmachen. BezirkspolitikerInnen sollten nicht zu tief in den Prozess eingebunden sein, da diese, so Josef Cser, der Leiter von wohnpartner, „[...] *in aller Regel [...] die Bezirksinteressen im Auge haben*“. Aus der Perspektive der Wohnbauforschung weist Wolfgang Förster auf die Gefahr der parteipolitischen Vereinnahmung hin, wenn BezirksrätInnen bzw. BezirkspolitikerInnen zu sehr in die MB-Vernetzung involviert sind. VertreterInnen der Bezirkspolitik sollten – wie VertreterInnen der Wohnbaustadtrat-Ebene auch – jedoch sehr wohl als Ansprechpersonen fallbezogen zur Verfügung stehen, wenn das Forum-10 gewisse Themen mit ihnen besprechen will. Dies könnte bei Anliegen auf den öffentlichen Raum oder das Zusammenleben bezogen der Fall sein, wie wohnpartner-Mitarbeiterin Tove Raiby analysiert.

Peter Florianschütz wird eher abseits seiner Rolle als (ehemaliger) Bezirkspolitiker als Ressource und Unterstützung gesehen, die interviewten MVs haben ihn nur begrenzt der Bezirkspolitik zugeordnet. Bei den MieterInnenvertreterInnen wird die Bezirkspolitik daher kaum als Akteurin thematisiert, was aus Sicht des Forum-10 darauf hinweist, dass sie keine aktive Rolle bei der Entstehung und dem laufenden Betrieb des Forum-10 innehat. Für manche MVs würde ein stärkeres Interesse der Bezirkspolitik sehr wohl logisch sein:

„Das Forum-10 repräsentiert einen großen Teil der Bevölkerung in Favoriten. Also, es wäre gut, wenn die Bezirksvorstehung ein Ohr hätte und den Willen zeigen würde, sich einmal zusammzusetzen mit gewissen Leuten und zu schauen, was wirklich los ist.“

Im Gegensatz zu den meisten anderen AkteurInnen verstehen die MVs das Forum-10 als Vertretungsforum auch der Bezirkspolitik gegenüber. Wiener Wohnen-Direktorin Daniela Strassl spricht sich grundsätzlich für eine scharfe Abgrenzung von Politik und Verwaltung aus, sieht aber, dass „[...] *sich dies nicht immer so machen lässt*“. Das Verhältnis von Wiener Wohnen und Politik stellt sich als ein Spannungsfeld zwischen Verwaltung und Bezirks- und Stadtpolitik dar, das die Gefahr birgt, das Forum-10 in diesem Interessenskonflikt zu zerreiben.

3.3. Wiener Wohnen

Wiener Wohnen wurde von Beginn an von der GB_wohn über die Vernetzung der MieterInnenbeiräte informiert. Da Probleme in der Kommunikation mit Wiener Wohnen für die MVs ein Leidensdruck und somit wichtiger Impuls für die Schaffung einer Vernetzungsstruktur waren, war ihre Akzeptanz dieser Vernetzungsstruktur ein notwendiger Meilenstein für die Handlungsfähigkeit des Forum-10. Außerdem ist das KundInnendienstzentrum der wichtigste Ansprechpartner, wenn es um die Anliegen der MVs geht. In dieser Rolle wurde die Leiterin des KDZ 10 über die Entwicklung des Prozesses am Laufenden gehalten und ihr wurden seitens der GB_wohn Möglichkeiten eingeräumt Kritikpunkte und Änderungswünsche einzubringen, ohne dass sie am Prozess selbst beteiligt wurde. Wiener Wohnen stellte schließlich dem sich formierenden Forum-10 Räumlichkeiten und Verpflegung im KundInnendienstzentrum für deren monatlichen Jour Fixe zur Verfügung. Bei den MBs wird dieses Entgegenkommen als ein Zeichen der Akzeptanz und Wertschätzung ihrer MB-Tätigkeit gewertet. Dadurch bekam die KDZ-Leitung eine zentrale Rolle im Prozess, da sich nicht nur die Gesprächsbasis verbessert hat, sondern seitens der MieterInnenvertreterInnen Anerkennung erlebt wurde.

Interessen von WW

Die Erwartungen von Wiener Wohnen-Seite an Vernetzungsstrukturen von MieterInnenbeiräten fokussieren sich darauf, dass deren Aktivitäten die Arbeitsabläufe im KDZ nicht zusätzlich belasten sollten, sondern vielmehr vereinfachen. Dazu ist es erforderlich, dass sich überschaubare und klare Strukturen bilden, die einigermaßen repräsentativ sind und in denen konstruktiv gearbeitet werden könne. Dies bedeutet, dass verbindliche Vereinbarungen getroffen werden können und transparent ist, bei welchen Anliegen die ForumssprecherInnen das Forum-10 vertreten und wo sie nicht für die anderen MBs sprechen können, z.B. in Bezug auf einzelne Wohnhausanlagen. Mit der Bündelung von Interessen im Forum-10, die dann gemeinsam an das KundInnendienstzentrum herangetragen werden, wird aber grundsätzlich ein Vorteil erwartet und auch gesehen. Dabei ist es für die MitarbeiterInnen von Wiener Wohnen jedoch wichtig, dass vom Forum-10 Forderungen erarbeitet werden, die von Seiten der Hausverwaltung auch erfüllt werden können. Für Wiener Wohnen birgt das Forum-10 durch den regen Austausch der MBs über ihre Tätigkeit und die Verständigung darüber die Erwartung, dass sich bei den MBs das Bewusstsein dafür schärft, dass sie nicht für ihre Eigeninteressen, sondern für die Gemeinschaft arbeiten. In diese Richtung versucht Wiener Wohnen seit längerem hinzuwirken. Mit dem Forum-10 wird seitens Wiener Wohnen hier ein Fortschritt in dieser Entwicklung wahrgenommen.

Erwartungen an WW

Die am Forum-10 beteiligten MVs hatten zu Beginn der Vernetzungsarbeit die Erwartung an Wiener Wohnen, dass sich die Kommunikationskultur verbessert und eine konstruktive Gesprächsbasis aufgebaut wird. In der Wortwahl eines/einer MV stellt sich das so dar: Ziel ist es, „[...] eine gute Partnerschaft zu finden gegenüber dem KDZ, nicht nur Kritik, sondern ich bin draufgekommen, dass sie manchmal wirklich nichts dafür können, weil sie einfach zu wenig Leute sind.“ Die Kommunikationskultur betreffend sind aus Sicht der

MieterInnenvertreterInnen inzwischen positive Entwicklungen zu verzeichnen (mehr dazu im Kapitel 4). Gleichzeitig gehen die Erwartungen mancher MVs auch klar in die Richtung, dass sie sich von Wiener Wohnen mehr Anerkennung für ihre MB-Arbeit wünschen, wie einE MV darstellt: *„Man will ja nur versuchen, hier effizienter Dinge zusammen zu bringen um Kosten zu sparen und da hat man sehr oft nicht den Eindruck, dass das einfach so gewollt und gewünscht wird.“*

Mit den intensiven Einbindungsversuchen von Wiener Wohnen in den Erarbeitungsprozess des Forum-10 wollten die MitarbeiterInnen der Gebietsbetreuung erreichen, dass von KDZ-Ebene Anerkennung für das Positionspapier und die Arbeit des Forum-10 kommt. Grundsätzlich gingen die Hoffnungen der GB_wohn zu Beginn des Prozesses auch dahin, die Gesprächsbasis zwischen MBs und Wiener Wohnen zu verbessern und den Kontakt zu etablieren. Unabhängig vom Forum-10 ist Wiener Wohnen für die GB_wohn bzw. jetzt wohnpartner ein wichtiger Kommunikationspartner für die Arbeit mit MBs, wenn es etwa um die Weitergabe von Kontaktdaten der bestehenden MBs geht oder die jährlich veranstalteten Strategietreffen.

Aus der Perspektive der Wohnbauforschung liegen die Potenziale von Strukturen wie dem Forum-10 weniger darin eine Vertretungsfunktion einzunehmen, sondern es wird eher Vernetzung, Austausch und gegenseitige Unterstützung als Ziel gesehen. Aus diesem Verständnis heraus sieht Wolfgang Förster das Forum-10 nicht in erster Linie als Ansprechpartner für Wiener Wohnen, sondern die einzelnen MieterInnenbeiräte, da es

„[...] letztlich immer um Dinge gehen wird, also mit wenigen Ausnahmen vielleicht um Dinge gehen wird, die einzelne Wohnhausanlagen betreffen und weil sich da für Wiener Wohnen dann natürlich auch die Frage der Legitimität stellt und der Vertretungsbefugnis.“

Um die Autonomie des Forum-10 zu wahren spricht sich Förster auch dafür aus, dass Wiener Wohnen nicht unbedingt ein dauernder Gesprächspartner für das Gremium sein soll, *„[...] sondern [Forum-10] eher eine Unterstützung für die [ist], die dann in der Verhandlung mit Wiener Wohnen stehen.“* Dem genau entgegengesetzt sind von Peter Florianschütz formulierte Erwartungen anzusiedeln, dass es regelmäßige Treffen zwischen Wiener Wohnen und Forum-10 geben soll, mit dem Zweck, die Umsetzung von erarbeiteten Ideen wahrscheinlicher zu machen.

3.4. Zusammenfassung

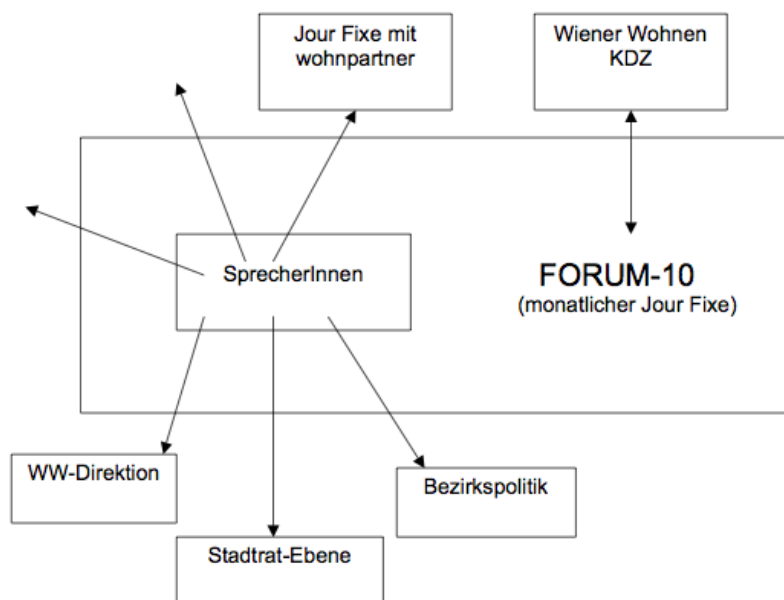


Abb. 3: Schnittstellen des Forum-10

Die Erwartungen an das Forum-10 aus Sicht der Schnittstellen Hausverwaltung, Wohnbaustadtrat-Ebene und Bezirkspolitik weisen Gemeinsamkeiten auf, aber genauso Unterschiede, die aus den eigenen Interessen der jeweiligen Ebene resultieren. Das Stadtrat-Büro, welches für den Bereich Wohnen in ganz Wien zuständig ist, legt das Augenmerk eher auf Bemühungen der Wertschätzung der MBs, auf Fragen zum MieterInnenmitbestimmungsstatut und auf konstruktive und sinnvolle Ideen aus einer solchen Vernetzungsstruktur für eine stadtpolitische Umsetzung. Die Bezirkspolitik hegt eher Erwartungen an das Forum-10 als Unterstützung für eine Erhöhung der Lebensqualität und Zufriedenheit im Bezirk. Wiener Wohnen als Hausverwaltung hat tendenziell eher die Ressourcenfrage im Hintergrund und erwartet von Vernetzungsstrukturen wie dem Forum-10, dass diese keinen personellen Mehraufwand bedeuten, sondern eher zu Arbeitserleichterungen führen. Dass Vernetzungsstrukturen der MieterInnenbeiräte von Seiten der Hausverwaltung auch immer mit einer gewissen Skepsis begegnet wird, scheint nachvollziehbar, da diese trotz eines partnerschaftlichen Verhältnisses eine Art von kontrollierender Gegenmacht zu Wiener Wohnen darstellen bzw. Mehrarbeit bedeuten könnten. Durch die Aufgabe der MBs der wirtschaftlichen Kontrolle und der Interessensvertretung der MieterInnen wird es zwangsläufig auch zu gegensätzlichen

Positionen kommen. Die Verbesserung der Kommunikationsstruktur und der Zusammenarbeit liegt jedoch im Interesse beider Seiten.

Auf allen Ebenen wird das Forum-10 als eine Möglichkeit zum Austausch unter den MBs und die gegenseitige Unterstützung gesehen. Damit verknüpft wird weitgehend auch eine Weiterentwicklung der MB-Arbeit. Diese oft mit einer Qualitätsverbesserung verbundenen Erwartungen an die Weiterentwicklung werden einerseits auf der individuellen Ebene beim Verständnis über die Aufgaben und Zuständigkeiten bei den einzelnen MVs gesehen als auch auf übergeordneter Ebene, wo durch das Forum-10 gebündelt Verbesserungsvorschläge und Informationen an politische EntscheidungsträgerInnen und die Hausverwaltung herangetragen werden. Der Wohnbaustadtrat wird allgemein als übergeordnete Instanz gesehen, der als Ansprechpartner für das Forum-10 zur Verfügung steht, wenn über gewisse Themen bei Wiener Wohnen weder auf KDZ-Ebene noch mit der Direktion eine Einigung erzielt werden konnte.

Die AkteurInnen der Schnittstellen sehen PolitikerInnen überwiegend nicht als Teil von Vernetzungsstrukturen, um die Gefahr der politischen Vereinnahmung möglichst gering zu halten. VertreterInnen der Bezirkspolitik sowie der Stadtrat-Ebene sollten in den Entstehungsprozess und den laufenden Betrieb einer Vernetzungsstruktur wie dem Forum-10 nicht aktiv eingebunden werden. Im Sinne einer möglichst breiten Akzeptanz sollen sie aber von Anfang an darüber informiert werden. Bei konkreten Anliegen können PolitikerInnen fallweise eingebunden werden, wenn es seitens der Vernetzungsstruktur als sinnvoll erachtet wird. Wiener Wohnen als Hausverwaltung sollte ebenfalls weniger in den Prozess selber eingebunden sein, aber sehr wohl laufend informiert werden, um eine möglichst gute Basis für eine Zusammenarbeit zu begründen. Ein zugrunde liegendes Interesse von solchen Vernetzungsstrukturen ist die Verbesserung der Kommunikation zwischen MBs und Wiener Wohnen. Der als wichtig erachtete kontinuierliche Kontakt kann nicht formal vorgegeben werden, sondern muss zwischen dem KundInnendienstzentrum und dem Forum-10 ausverhandelt werden.

Von grundlegender Bedeutung für die Initiierung und Entwicklung des Forum-10 kann das Bekenntnis von Seite des Wohnbaustadtrates Michael Ludwig für die Anerkennung der MB-Arbeit und die Unterstützung ihrer Vernetzung gesehen werden. Das Bekenntnis des Stadtrates war und ist nicht nur für die MieterInnenbeiräte als Motivation und Wertschätzung von großer Wichtigkeit, sondern war während des Entstehungsprozesses auch für die GB_wohn eine bedeutende Rückendeckung für ihre aktive Arbeit mit den MBs.

4 □ Mehrwert

Bei Betrachtung des Forum-10 stellt sich die Frage nach dem Mehrwert dieser Vernetzungsstruktur: Was bringt das Forum-10 den beteiligten MVs? Welche Vorteile können andere AkteurInnen aus dem Forum-10 ziehen? Die Beleuchtung des Forum-10 mit diesem Fokus beinhaltet auch die Überlegung, welche Unterschiede im Mehrwert es für die beteiligten MieterInnenvertreterInnen am Forum-10 zu anderen Formen der MieterInnenbeiratsvernetzung gibt. Im Folgenden wird in einem ersten Schritt der Frage nachgegangen, welche positiven Effekte das Forum-10 für die MVs des 10. Bezirks mit sich bringt. In einem weiteren Abschnitt werden die Vorteile für andere AkteurInnen im Umfeld des Forum-10 näher beleuchtet. Wie im Kapitel zu den Schnittstellen werden auch hier Wiener Wohnen, die Bezirkspolitik und die Stadtpolitik bzw. das Stadtratbüro als Akteursebenen herangezogen. Ebenso wird der Blick auf die GB_wohn bzw. wohnpartner und die MieterInnen der vertretenen Wohnhausanlagen selbst gerichtet. Eine abschließende Zusammenfassung verdeutlicht den Mehrwert einer Vernetzungsstruktur wie des Forum-10 im Vergleich mit anderen Formen der Vernetzung von MieterInnenbeiräten.

4.1. Der Mehrwert des Forum-10 für die MVs

Das Forum-10 bringt für die beteiligten MVs Zusatzeffekte auf verschiedenen Ebenen und in vielfältiger Weise.

Durch die **gegenseitige Anerkennung** und Motivation haben die einzelnen MVs auf der ganz persönlichen Ebene Wertschätzung und gegenseitige Stärkung für ihr ehrenamtliches Engagement erfahren. Ein wichtiger Aspekt dabei war, wie einE MV beschreibt, dass *„[wir] uns gegenseitig vor allem motivieren weiter zu tun, weil es ist schon ein bissl schwer, wenn man immer wieder gegen zugemachte Türen läuft“*. So wird es für die MVs – vor allem jene MVs, die alleine in ihrer Anlage den MB stellen – auch möglich, Gemeinschaft mit anderen MVs zu erleben. EinE weitereR MV formuliert den Mehrwert des Forum-10 auf der persönlichen Ebene durch die Feststellung *„[...] du stehst nicht alleine im Regen, sondern dein Problem ist unser Problem.“*

Auf der Ebene der **Funktion als MV** kommt es zu Klärungen der Aufgaben und Rolle, und der individuelle Handlungsspielraum wird durch neu geknüpft Kontakte und Netzwerke erweitert. Durch das gemeinschaftliche Nutzen der Kontakte Einzelner und den Aufbau eines Netzwerkes untereinander, werden diese Ressourcen für alle beteiligten MVs zugänglich und auch für die individuelle Arbeit für die eigene Wohnhausanlage nutzbar, was sehr wichtig ist, *„[...] damit sie ihre ehrenamtliche Arbeit gut machen können“*, wie Claudia Huemer rückblickend konstatiert. Ausgehend von der Feststellung, dass MBs ihre Rolle im Spektrum von der Kontrolle von Wiener Wohnen bis zur Aufgabe, in der Wohnhausanlage das Zusammenleben untereinander zu verbessern, sehr unterschiedliche verstehen, kommt es durch den Austausch im Forum-10 zu Lernprozessen. Tove Raiby, Leiterin des Teams für Projekte und Partizipation bei wohnpartner, unterstreicht diesen Aspekt, dass die MVs *„[...]“*

vielleicht bereitwilliger voneinander lernen als von irgendjemandem, der von Außen kommt und erklärt, wie sie ihre Rolle zu verstehen haben.“

Die **Kommunikation und Zusammenarbeit mit Wiener Wohnen** hat sich aus Sicht der MieterInnenvertreterInnen verbessert. Stefan Arlanch, ehemaliger Mitarbeiter der GB_wohn, spricht vom *„[...] Aufbauen einer Vertrauensbasis [...]“* zwischen den MVs und Wiener Wohnen, die durch den Entstehungsprozess des Forum-10 verbessert wurde. EinE bereits langjährig in der Vernetzungsstruktur aktiver MV beschreibt seinen/ihren Eindruck so: *„Das funktioniert jetzt wirklich wesentlich besser, nicht nur die Kommunikation, sondern auch die persönliche Beziehung“*.

Durch den Austausch unter den MieterInnenbeiräten kommt es außerdem zu **mehr Transparenz** bei den Vereinbarungen, die die Hausverwaltung mit den einzelnen MBs macht. Vor dem Forum-10 war es für Wiener Wohnen möglich, mit einzelnen MBs Sondervereinbarungen zu treffen und individuelle Lösungen zu finden. Durch den regen Austausch der MieterInnenbeiräte im Forum und dem daraus folgenden Anspruch der MVs, dieselben Leistungen wie ihre KollegInnen in anderen Wohnhausanlagen zu bekommen, wird es nach Einschätzung der Direktorin Daniela Strassl für Wiener Wohnen *„[...] herausfordernder. Ich will nicht schwieriger sagen, aber so ein Zusammenschluss hat auch Wechselwirkungen in die andere Richtung“*. Für manche MBs mag diese Konsequenz zunächst als Nachteil für die eigene Arbeit gesehen werden, insgesamt gesehen führt das Forum-10 auf diese Weise zu einer Gleichbehandlung und zu solidarischem Ausgleich zwischen den MBs.

Durch den Austausch mit anderen MVs wird die **Erweiterung der Kompetenzen und Handlungsmöglichkeiten** möglich gemacht, denn *„Gedanken- und Erfahrungsaustausch ist ja nie ein Fehler, vor allem wenn man wirklich damit was vernünftig erreichen kann“*, wie einE MV beschreibt. Im Gespräch können miteinander Lösungsstrategien und Alternativen angedacht und kennen gelernt werden, wie einE MV hervorhebt: *„Es ist ja interessant, was die [anderen MBs] dort sagen und was die machen, weil man kann ja vielleicht was anderes finden, was man bei uns auch machen könnt“*.

Das starke Festhalten des Forum-10 an parteipolitischer Unabhängigkeit ermöglicht, dass **sachpolitisch auf lokaler Ebene** an den unmittelbaren realen Zusammenhängen der MVs gearbeitet werden kann. Es wurde von Anfang an darauf geachtet, dass keine parteipolitische Ausrichtung stattfindet, weil *„[...] allen klar war, dann können nicht mehr alle mittun“*. Für die MVs war es offensichtlich klar, dass sie sachpolitisch ernster genommen werden, wenn parteipolitische Vereinnahmung möglichst gering gehalten wird. Hierin liegt vermutlich der Mehrwert einer kleinräumigen, lokalen Vernetzungsstruktur wie dem Forum-10. Lidija Kuzmanovic, Leiterin des wohnpartner-Teams im 10. Bezirk, sieht die Gefahr, dass *„[...] je größer [die räumliche Dimension AdV.] ist, desto unübersichtlicher und desto politischer wird es.“*

Gleichzeitig ist es für die MieterInnenvertreterInnen in diesem Zusammenschluss wahrscheinlicher, **übergeordnete Themen**, die für die Arbeit als MBs wichtig sind, **losgelöst**

von Einzelinteressen diskutieren und bearbeiten zu können. EinE MV streicht heraus, dass bei gemeinsamen übergreifenden Interessen der Nutzen für die im Forum-10 beteiligten MVs ist, dass sie gemeinsam das Thema bearbeiten können und anschließend mit einer Stimme mit Wiener Wohnen verhandeln können. Darüber hinaus gibt es Themen, die auf Ebene der Verrechnungseinheit weniger wahrscheinlich thematisiert werden können, auf einer gemeinsamen übergeordneten Ebene sehr wohl diskutierbar und umsetzbar werden, wie *„[...] die Effektivität von Wiener Wohnen beginnend mit einem Anruf im Kundendienstcenter bis zur Erledigung des Auftrages“*, wie einE MV schildert.

Die unter anderem von Wolfgang Förster verortete erhöhte Öffentlichkeitswirksamkeit eines Forum-10 im Gegensatz zu einzelnen MieterInnenbeiräten bedeutet für das Forum-10, **mehr Gehör zu bekommen und gemeinsam mehr Durchsetzungskraft** gegenüber der Verwaltung und Politik zu besitzen. Durch den Zusammenschluss mehrerer MBs *„[...] ist dann ein anderer Druck da [...]“*, wie einE MV einschätzt, das Forum-10 kann leichter auf eine übergeordnete Ebene (Wiener Wohnen-Direktion, Stadtrat-Büro) gehen und wird dort auch eher gehört als einzelne MVs. Daniela Strassl, Direktorin von Wiener Wohnen, bestätigt, dass die Vernetzung im Forum-10 *„[...] eine gewisse Positionierung gegenüber Wiener Wohnen ermöglicht, mit einem gewissen Nachdruck auch.“*

Aufgrund der partizipativen Entstehungsgeschichte **identifizieren** sich viele beteiligte MieterInnenvertreterInnen **in hohem Maß** mit dem Forum-10, wodurch die **Nachhaltigkeit** dieser Struktur besser gewährleistet erscheint. Die Mitglieder des Forum-10 sind sehr stolz darauf, wie sie den teilweise sehr schwierigen Prozess der Erarbeitung des Positionspapiers gemeistert haben und haben dadurch ein hohes Interesse daran, dass das Forum-10 mit seinen Grundprinzipien bestehen bleibt und Erfolge erzielt.

Der – wenn auch lange – Prozess der Erarbeitung des Positionspapiers hat zu einer teils enormen **Weiterentwicklung des demokratischen Verständnisses** bei den involvierten MVs geführt, was nicht nur für sie persönlich, sondern gesamtgesellschaftlich als großer Nutzen gesehen werden kann. Claudia Huemer, ehemalige Leiterin der GB_wohn im 10. Bezirk, meint im Rückblick: *„Ich hab’s sehr spannend gefunden, weil das einfach ein ganz schwieriger demokratiepolitischer Prozess war [...] wo die Leute auch ganz viel gelernt haben, wie funktioniert Demokratie.“*

Ein Mehrwert für die MVs und letztlich auch die MieterInnen ist schließlich, dass vom Forum-10 **Erfolge** erreicht werden. Die erzielten Ergebnisse verstärken darüber hinaus die anderen Mehrwerte des Forum-10 und sind wichtig für das weitere Bestehen des Forum-10, wie wohnpartner-Mitarbeiter Arno Rabl vorbringt. Er verweist weiter darauf, dass es wichtig ist, dass die Ziele nicht *„[...] zu groß, zu weit oder zu unrealistisch gesteckt werden, dann entsteht der Eindruck, es geht nichts weiter“*.

4.2. Der Mehrwert des Forum-10 für andere AkteurInnen

Der Nutzen des Forum-10 erstreckt sich über den Kreis der involvierten MieterInnenvertreterInnen hinaus. Wie bereits in der Einleitung zu diesem Kapitel angedeutet, hat das Forum-10 für AkteurInnen, die mit den Wohnhausanlagen der Gemeinde Wien konkret befasst sind, wie die Hausverwaltung Wiener Wohnen, wohnpartner als Nachbarschafts-Service im Wiener Gemeindebau und die Bezirkspolitik als Vertreterin der im Bezirk lebenden Menschen positive Effekte.

Die durch das Forum-10 entstandene **überschaubare Struktur** der MieterInnenbeiräte im 10. Bezirk kann für alle als Nutzen gewertet werden. MBs sind Einheiten, die zwar in den Stiegenhäusern der betreffenden Wohnhausanlagen durch Aushang bekannt gegeben werden, aber nicht öffentlich bekannt sind. Durch eine Vernetzungsstruktur, die sich auch als Vertretung sieht und über eine öffentliche Website und somit auch Kontaktmöglichkeit verfügt, entstehen übersichtliche, gute greifbare Strukturen, mit denen in Interaktion getreten werden kann. Vor allem für neue MBs bietet diese Öffentlichkeit des Forum-10 die Möglichkeit, mit bereits länger tätigen MVs in Kontakt zu treten und Unterstützung am Beginn der Tätigkeit zu erhalten. Vormalig war es für neue MBs unvergleichlich schwieriger, „alte“ MVs kennen zu lernen, da Wiener Wohnen aus Datenschutzgründen keine Kontaktdaten der MVs bekannt geben kann.

Auffallend bei den Interviews war, dass die Vorteile, die das Forum-10 für **Wiener Wohnen** bringt, von AkteurInnen außerhalb der Hausverwaltung und der Direktion von Wiener Wohnen konkreter benannt wurden, als von der KDZ-Leitung selbst. Dies liegt möglicherweise daran, dass auf dieser Ebene eine Vernetzung und zugleich ja auch Stärkung der MieterInnenbeiräte grundsätzlich skeptischer gesehen wird, da dies Mehrarbeit bedeuten könnte und die Kontrollarbeit der MBs gestärkt wird. Trotzdem werden auch auf KDZ-Ebene die Potenziale einer Vernetzungsstruktur genannt. Claudia Huemer, ehemalige Leiterin der GB_wohn im 10. Bezirk, skizziert das verbesserte Gesprächsklima zwischen MieterInnenbeiräten und Wiener Wohnen als win-win-Situation für beide Seiten: *„So allgemein glaube ich, dass sich das Gesprächsklima schon verbessert hat. Es haben diese Gesprächsrunden grundsätzlich dazu beigetragen, dadurch, dass wir in einer strukturierten Form und immer wieder regelmäßig miteinander geredet haben, haben sich da schon auch Fronten abgebaut. Und das ist, nehme ich an, auch im Interesse von Wiener Wohnen gewesen.“*

Unwahrscheinlich erscheint, dass sich allein durch diese Maßnahme das Gesprächsklima mit allen MVs verbessert hat. Grundsätzlich hat sich das Verhältnis tendenziell zum Besseren entwickelt. Einige MVs haben in den Interviews von einer verbesserten Gesprächskultur mit Wiener Wohnen berichtet, welche nicht nur einseitig konstruktiver wahrgenommen wird.

Für das KundInnendienstzentrum kann es durch eine Vernetzungsstruktur wie das Forum-10 zu einer Erleichterung der Arbeit kommen, da Interessen der MVs gebündelt an sie herangetragen werden. Für das KDZ 10 wird es dadurch möglich, mit allen im Forum

beteiligten MVs gemeinsam zu sprechen, wodurch Gespräche mit den einzelnen MVs weniger werden können. Gleichzeitig ermöglicht die Vernetzungsstruktur Wiener Wohnen eine Zeit- und Arbeitersparnis, da bestimmte Angelegenheiten mit dem gesamten Forum besprochen werden können und nicht mit jedem einzelnen MieterInnenbeirat Gespräche geführt werden müssen. MitarbeiterInnen von Wiener Wohnen waren lediglich dann im Forum-10 anwesend, wenn sie von diesem eingeladen wurden. Auf KDZ-Ebene ist seit dem Bestehen des Forum-10 ein weiterer Effekt spürbar. Durch den Austausch der MBs untereinander über ihre Aufgaben und ihre Rollendefinition kommt es bei MVs, die zuvor vorrangig auf die eigenen Interessen bedacht waren, zur Entwicklung des Bewusstseins, dass sie nicht für sich selbst, sondern im Interesse aller MieterInnen tätig sind.

Für das **wohnpartner**-Team im 10. Bezirk birgt das Forum-10 die Möglichkeit, durch die SprecherInnen Informationen und Austausch an alle an der Vernetzungsstruktur beteiligten MBs zu bringen, wie wohnpartner-Mitarbeiter Arno Rabl beschreibt: *„Natürlich nutzen wir bei den Jour Fixes mit den SprecherInnen, das sind natürlich schon erstklassige MultiplikatorInnen [...] Logisch sagen wir dann auch, wenn wir sie treffen [...] natürlich unsere Vorhaben, unsere Veranstaltungen, unsere Projekte.“* Die Kommunikation zwischen im Forum-10 beteiligten MVs und wohnpartner kann komprimiert über die ForumssprecherInnen stattfinden.

Der gebündelte Kontakt zu BewohnerInneninteressen des Bezirks über das Forum-10 hat für die **Bezirkspolitik** einen großen Mehrwert, den die Vernetzungsstruktur mit sich bringt. Peter Florianschütz steht dem Forum-10 als Ansprechpartner zur Verfügung und versucht nach Möglichkeit die ForumssprecherInnen bei ihren Anliegen zu unterstützen. Gleichzeitig bekommt er über das Forum-10, das in Summe mehrere Tausend BewohnerInnen des 10. Bezirks vertritt, ein gutes Gespür für die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger.

Für das **Stadtratbüro des Wohnbaustadtrates** Michael Ludwig kann ein Mehrwert darin liegen, dass sich das Forum-10 mit übergreifenden Themen beschäftigt, die vielleicht etwas allgemeiner diskutiert werden. Aus Sicht der Politik ist dieser Nutzen möglicherweise noch nicht ganz ausgeschöpft worden. Künftig könnten vermehrt Hinweise für die Politik in Bezug auf die Gestaltung der MieterInnenbeiratsarbeit gezogen werden. Es scheint nötig zu sein, dass dieser Wunsch bzw. Auftrag an das Forum-10 konkret herangetragen wird, damit dieser potentielle Mehrwert nutzbar wird.

Aufgrund der durch die Wirkung der Vernetzungsstruktur Forum-10 noch kompetenteren, durchsetzungsfähigeren Arbeit der MieterInnenbeiräte (siehe erster Abschnitt dieses Kapitels), profitieren letztlich auch die **MieterInnen bzw. BewohnerInnen** derjenigen Wohnhausanlagen, von denen MVs im Forum-10 vertreten sind.

4.3. Zusammenfassung

Zusammenfassend kann der Mehrwert des Forum-10 für die beteiligten MV wie folgt umrissen werden:

- Anerkennung für das eigene Engagement und gegenseitige Motivation
- Erweiterung der Kompetenzen und Handlungsmöglichkeiten der MVs
- Nachhaltige Identifikation mit dem Forum-10
- Förderung partizipativer demokratischer Prozesse
- Bearbeitung von Problemen auf der Sachebene unabhängig von einer Parteizugehörigkeit
- Bearbeiten von übergeordneten Themen losgelöst von Einzelinteressen
- Verbesserungen in der Zusammenarbeit mit WW
- Mehr Gehör und Öffentlichkeit für die sowie Durchsetzung der Interessen der MBs
- Rückwirkung auf die eigene MB-Arbeit durch Austausch und Netzwerkerweiterung

Der Mehrwert einer Vernetzungs- und Vertretungsstruktur, wie das Forum-10 eine ist, liegt vor allem in der lokalen und kleinräumigen Ausrichtung eben dieser. Dadurch ist es für sie eher möglich, die parteipolitische Unabhängigkeit zu bewahren und auf der Sachebene konstruktiv Lösungen und Ergebnisse zu erarbeiten. Durch die kleinräumigere Vernetzung und der Gruppengröße des Forum-10 im Aufbauprozess war es möglich, basisdemokratisch und partizipativ zu arbeiten, was den Effekt mit sich zieht, dass sich die beteiligten MVs in einem hohen Maße mit dem Aushandlungsprozess und dem Ergebnis, der heutigen Form des Forum-10, identifizieren.

Durch die hohe Identifikation liegt den MVs etwas daran, dass dieses Forum gut funktioniert und lange arbeitsfähig bleibt, wodurch eine gewisse Nachhaltigkeit gegeben ist, dass diese Struktur über einen längeren Zeitraum bestehen bleibt. Die vehement vertretene parteipolitische Unabhängigkeit des Forum-10 führt dazu, dass Sachthemen im Vordergrund stehen, und dass sich möglichst alle MVs damit identifizieren können. Eine parteipolitische Färbung einer Struktur würde eher zu Ausschlussmechanismen denen gegenüber führen, die sich nicht auf diese Weise vereinnahmen lassen wollen.

Im Vergleich zu Vernetzungsstrukturen, die großräumiger angesiedelt sind und weniger auf partizipativen, demokratischen Grundprinzipien beruhen, sondern bei denen sich MieterInnenvertreterInnen vertreten lassen und dieses Angebot als Serviceleistung nutzen, bietet das Forum-10 mehr Gestaltungsmöglichkeit und Mitspracherecht. Diese Effekte können weniger gut erzielt werden, je größer solche Strukturen anlegt sind. Die demokratiepolitischen Lernprozesse, die bei den am Forum-10 beteiligten MVs möglich waren, werden bei größeren Strukturen mit vielen Mitgliedern weniger wahrscheinlich bzw. kaum vorhanden sein.

5 □ Empfehlungen

Für die Initiierung, den Aufbau und die Etablierung einer MieterInnenbeirat-Vernetzungsstruktur wie dem Forum-10 können verschiedene Parameter ausgemacht werden, die wesentlich für den Erfolg des Prozesses und für eine funktionierende Vernetzungsstruktur sind. Die folgenden Empfehlungen beziehen sich auf diese Parameter und widmen sich der Frage, was bei einer künftigen Etablierung von MB-Vernetzungsstrukturen zu bedenken ist. Wichtig dabei ist, dass die Empfehlungen als Anregungen zu verstehen sind, die an mögliche weitere entstehende Prozesse der MB-Vernetzung angepasst werden müssen.

5.1. Zur Akzeptanz einer MB-Vernetzungsstruktur

Damit eine MB-Vernetzungsstruktur funktionieren kann, ist eine breite Akzeptanz sowohl auf Seiten der MVs bzw. MBs als auch auf Seiten der anderen beteiligten AkteurInnen wie Wiener Wohnen und Bezirks- und Stadtpolitik zentral. Die Erfahrungen mit dem Forum-10 zeigen, dass diesbezüglich wesentliche Eckpunkte bereits zu Beginn des Prozesses gelegt werden. So ist eine **umfassende und transparente Einladungspolitik** zentral für die Akzeptanz des Prozesses seitens der MieterInnenvertreterInnen. Sie kann als eine erste und wesentliche vertrauensbildende Maßnahme eingestuft werden. Für eine gelungene Einladungspolitik braucht es:

- einen Überblick, wie viele MBs und MVs es im betreffenden Gebiet gibt.
- eine genaue Abklärung hinsichtlich des Zugangs zu den Kontaktdaten (Datenschutzabkommen zwischen Wiener Wohnen und wohnpartner).
- die Erstellung eines Adressverteilers, der durch die Vernetzungsstruktur laufend aktualisiert werden sollte, wobei die Daten von WW, von wohnpartner und der MVs möglichst gegenseitig abgeglichen werden könnten. Dafür sollte wohnpartner bzw. Wiener Wohnen bei der Entstehung neuer MBs Kontaktdaten der Vernetzungsstruktur zur Verfügung stellen bzw. umgekehrt die neuen MBs über die Vernetzungsstruktur informieren.
- eine persönliche schriftliche Einladung mit allen wesentlichen Infos, die an alle MVs und nicht nur an die Vorsitzenden der MBs gehen sollte, um möglichst alle MVs zu erreichen. Ein Aushang an allen Stiegen der jeweiligen Wohnhausanlagen erscheint nicht ausreichend.
- eine genaue Dokumentation des Einladungsprozederes, damit Transparenz und Nachvollziehbarkeit gegeben sind und gegebenenfalls nach außen kommuniziert werden können. Damit können auch Grenzen der Einladungspolitik klar gemacht werden (z.B. kürzlich wechselnde MVs).

Die **Protokollierung und Dokumentation des Prozesses** tragen zu seiner Transparenz und Nachvollziehbarkeit sowohl nach innen als auch nach außen für AkteurInnen aus dem Umfeld oder auch für später in den Prozess einsteigende MVs bei. Protokolle bilden für alle Beteiligten den roten Faden und dienen dem Wissensaustausch zwischen den Treffen, der

Vereinheitlichung des Wissensstandes und der Akzeptanz bereits vollzogener Schritte und Entscheidungen seitens der Vernetzungsstruktur. Für die Dokumentation des Prozesses zu empfehlen sind:

- die Klärung und Festlegung, wer die Protokolle verfasst, sie aussendet und verwaltet. Zu Beginn des Prozesses sollte es in der Verantwortung von wohnpartner liegen, die Protokollierung der Treffen anzuregen und einzufordern. Empfehlenswert ist auch, dass im Klärungsprozess – falls von den TeilnehmerInnen nicht anders gewünscht – die Protokollierung bei wohnpartner liegt, diese aber möglichst bald von der sich bildenden Vernetzungsstruktur übernommen wird.
- die Klärung und Festlegung, an wen die Protokolle verschickt werden. Empfehlenswert ist, die Protokolle an alle MVs und nicht nur an die Vorsitzenden der jeweiligen MBs zu senden, damit es durch MBs, in denen die MVs keinen regelmäßigen Austausch miteinander pflegen, zu keinem stockenden Informationsfluss und damit auch nicht zu möglichen Akzeptanzproblemen gegenüber der Vertretungsstruktur kommt. Der Versand sollte nicht nur an diejenigen MVs, die an einem Treffen aktuell teilgenommen haben, ergehen, sondern an alle MVs.
- die Protokolle als interne Protokolle der Treffen zur Vernetzungsstruktur zu behandeln, die auch nur innerhalb der Gruppe der (tatsächlichen und potenziellen) TeilnehmerInnen (per Post oder per Email) versandt werden. Nichtsdestotrotz sollte aber allen TeilnehmerInnen klar sein, dass es auch vorkommen wird, dass die Protokolle von Außenstehenden gelesen werden, wenn sie relativ breit an alle MVs verteilt wird.

Wenn eine MB-Vernetzungsstruktur nach außen auftreten möchte, braucht es für die demokratische Legitimität sowie die Akzeptanz sowohl nach innen als auch nach außen **transparente und schriftlich festgelegte Strukturen**. In einem „Positionspapier“ sollen die Grundprinzipien, nach denen die Vernetzungsstruktur arbeitet, festgehalten sein. Diesbezügliche Empfehlungen sind:

- Im Positionspapier sollten die Ziele, Aufgaben und Kompetenzen der Vernetzungsstruktur festgehalten sein und die Ausrichtung – nämlich ob sie ausschließlich den Austausch untereinander oder auch die Vertretung der Anliegen nach außen anstrebt – transparent gemacht werden.
- Ebenso ist es empfehlenswert, im Positionspapier festzuhalten, ob Positionen wie z.B. SprecherInnen oder Delegierte vorgesehen und welche Aufgaben und Kompetenzen damit verbunden sind. Es sollte klargestellt sein, das SprecherInnen für die Gesamtheit der MBs sprechen, nicht für die jeweils eigene Wohnhausanlage.
- Weiters sollte das Positionspapier beinhalten, wer dazu berechtigt ist, an der Vernetzungsstruktur teilzunehmen. Empfehlenswert ist es, den einzelnen MBs selbst zu überlassen, wen sie in die Vernetzungsstruktur entsenden möchten. Es können dies z.B. die Vorsitzenden sein, aber auch andere MieterInnenvertreterInnen oder immer die gleichen bzw. ständig wechselnde Personen.

- Ein weiterer wichtiger Punkt, dessen Regelung im Positionspapier festgelegt sein sollte, ist der der Entscheidungsfindung – also wie in der Vernetzungsstruktur Entscheidungen zustande kommen. In Hinblick auf Abstimmungen, mögliche Wahlen etc. ist es empfehlenswert, pro MieterInnenbeirat ein gleichwertiges Stimmrecht (als z.B. jeweils eine oder zwei Stimmen für jeden MB) zu vergeben, damit nicht die (personelle) Größe eines MieterInnenbeirates ausschlaggebend ist und kleinere MBs überstimmt werden können.
- Im Positionspapier sollte auch festgehalten sein, wie eine Abänderung der Grundprinzipien und -strukturen, die sich die Vernetzungsstruktur selbst gegeben hat, erfolgen kann. Diesbezüglich empfehlenswert ist, dass derart einschneidende Veränderungen immer zeitverzögert stattfinden sollten. Das heißt, dass z.B. in einem Treffen der Antrag auf Veränderung (z.B. Beendigung oder Neuausrichtung der Vernetzungsstruktur, Verschiebung von Wahlen von SprecherInnen etc.) gestellt werden kann, die tatsächliche Entscheidung dazu aber erst beim nächsten Treffen gefällt wird.

Für die **Kommunikation innerhalb der Vernetzungsstruktur** wird die Moderation der Treffen als sehr wichtig erachtet. Wer diese übernimmt, sollte von den TeilnehmerInnen gemeinsam geklärt werden. Es besteht die Möglichkeit, dass die Treffen von außen – z.B. durch wohnpartner – oder von TeilnehmerInnen selbst moderiert werden, und die ModeratorInnen können sich auch abwechseln. Die Moderation sollte insbesondere auch auf die Akzeptanz des Prozesses unter den TeilnehmerInnen achten: So trägt es wesentlich zur Stabilität einer Vernetzungsstruktur und der Identifikation mit ihr bei, wenn Entscheidungen von der Gruppe möglichst breit getragen werden. Ein Weg zu einer Konsensbildung bzw. Entwicklung eines breit getragenen Kompromisses ist es, Entscheidungsprozesse zu verlängern und Diskussionen zu führen, so dass bei Abstimmungen nicht nur eine einfache Mehrheit entscheidet.

Eine weitere Ebene, auf der Prozessakzeptanz hergestellt wird, ist die Möglichkeit, Transparenz über die Unterschiedlichkeiten der MBs herzustellen, z.B. unterschiedlich organisierte MBs. Hier liegt es wiederum an der Moderation, die Gruppe auf mögliche Ungleichverteilungen zwischen verschiedenen MBs hinzuweisen bzw. diese auch zu steuern, damit allen gleichermaßen Gehör geschenkt wird und so Akzeptanzproblemen seitens der TeilnehmerInnen entgegen gewirkt werden kann. Ebenso kommt der Moderation bei der Integration neu hinzukommender MBs in die Gruppe und in den Prozess eine wesentliche Rolle zu. Diese Aufgabe gestaltet sich jedoch unterschiedlich je nachdem, ob die Eingliederung neuer MBs im Laufe des Gründungsprozesses oder nach bereits erfolgter Verschriftlichung der Grundprinzipien und Arbeitsweisen der Vernetzungsstruktur in einem „Positionspapier“ – welches sozusagen als eine Art „Verfassung“ verstanden werden kann – erfolgt. Über die Kommunikation im Rahmen der Treffen hinaus ist es für eine breite Akzeptanz einer Vernetzungsstruktur empfehlenswert, den Informationsfluss zu allen MieterInnenvertreterInnen und damit potenziellen TeilnehmerInnen zu gewährleisten, da damit einerseits Schwierigkeiten vermindert werden, die entstehen können, wenn die Kommunikation in einem MB z.B. aufgrund von Krankheit, Streitigkeiten etc. nicht funktioniert. Andererseits können durch diese umfassendere Ansprache und Information

Zwischenhierarchien (Vorsitzende, Obmänner/-frauen) oder informelle Hierarchien umgangen werden, die eine mögliche Hürde für eine breitere Partizipation der MVs an den Vernetzungsstrukturen darstellen können. Nicht zuletzt ist es für die gelungene Kommunikation innerhalb der Vernetzungsstruktur wichtig, dass mit den verschiedenen und oft auch unterschiedlich hohen Erwartungen seitens der MVs angemessen umgegangen wird. Sie bilden ein Spannungsfeld, in dem die erzielten Erfolge der Vernetzungsstruktur diskutiert und verhandelt werden: wo die einen meinen, es sei schon etwas erreicht worden, reicht das Ergebnis für andere noch lange nicht; wo der Prozess für die einen gerade passt, verläuft er für andere zu langsam. Zentral an dieser Stelle ist es, dem – ehrenamtlichen – Engagement der TeilnehmerInnen Wertschätzung entgegen zu bringen und die Qualität, die der Prozess dadurch gewinnt, dass sich jede Person mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen einbringt, hervorzuheben.

Für die **Kommunikation und Handlungsfähigkeit einer MB-Vernetzungsstruktur nach außen** ist die Anerkennung von AkteurInnen, mit denen zukünftig kooperiert werden soll – Wiener Wohnen, Stadtrat-Büro, Bezirkspolitik etc. – notwendig. Kann diese nicht erreicht werden, stellt das eine wesentliche Gefahr für den Erfolg der Bemühungen der Vernetzungsstruktur dar. Um die Akzeptanz seitens dieser Stellen zu erreichen macht es Sinn, die externen AkteurInnen möglichst bald in den Prozess einzubinden. Die Einbindung sollte in diesem Fall bedeuten, dass sie über die Entstehung der MB-Vernetzungsstruktur und den Verlauf des Prozesses informiert sein sollten und auch eingeladen werden, mitzureden, nicht aber mitzuentcheiden. Für die Kommunikation nach außen hat eine MB-Vernetzungsstruktur die Möglichkeit, SprecherInnen/VertreterInnen zu wählen. Dies ist jedoch kein „Muss“. Sind **Wahlen** vorgesehen, ist es empfehlenswert, dass diese „extern“ – also z.B. von der den Prozess moderierenden Stelle wie wohnpartner – organisiert und durchgeführt werden.

5.2. Zur Gruppengröße und zu unterschiedlichen Dimensionen der Vernetzung

Die Evaluierung des Forum-10 legt für zukünftige MB-Vernetzungsstrukturen eine Organisationseinheit nahe, die sich an den KDZs von Wiener Wohnen oder auch an kleineren Einheiten wie z.B. Bezirken orientiert. Dies wird auch von den verschiedenen befragten AkteurInnen so eingeschätzt. Über diese Größenordnung hinausgehende Zusammenschlüsse können nicht empfohlen werden. Die Vorteile einer Orientierung am jeweiligen KDZ liegen u. a. darin, dass sich daraus gleiche Ansprechpersonen und Ressourcen bei Wiener Wohnen und wohnpartner ergeben und die räumliche Nähe einen geringeren Arbeitsaufwand u. a. für die MVs bedeutet. Darüber hinaus besteht bei Vernetzungsstrukturen, die größere räumliche Einheiten als Grundlage haben, die Gefahr, dass ihre Tätigkeit einerseits unübersichtlicher und andererseits auch von größerer politischer Einflussnahme betroffen sein könnte. Für überschaubare Vernetzungseinheiten sprechen weiters auch die Organisierbarkeit der Treffen im Hinblick auf die Gruppengröße bzw. die Anzahl der teilnehmenden Personen und die zur Verfügung stehenden

Räumlichkeiten sowie der Umgang mit der Gruppendynamik, die in kleineren Gruppen leichter und flexibler zu bearbeiten ist als in Großgruppen.

Neben der räumlichen Dimension besteht auch die Möglichkeit, Vernetzung von MBs aufgrund thematischer Nähe von Wohnhausanlagen zu initiieren. Es könnten dies z.B. Vernetzungsstrukturen von großen bzw. kleinen Bauten oder auf Basis ähnlicher anstehender Themen wie der Sanierung des eigenen Wohnbaus etc. sein. Ob eine räumliche oder thematische Dimension den Ausgangspunkt für den Aufbau einer Vernetzungsstruktur bildet, ist letztendlich der Gruppe der beteiligten MBs zu überlassen.

Da der Vernetzungsprozess in kleineren Gruppen besser funktioniert, stellt sich die Frage, was zu empfehlen ist, wenn eine Vernetzungsstruktur personenmäßig wächst. In diesem Fall könnten – um das Durchsetzungsvermögen gegenüber außenstehenden AkteurInnen zu erhalten – Untergruppen zu verschiedenen Themen gebildet werden, deren Arbeitsschritte und -ergebnisse in Treffen in der Großgruppe wieder zusammengeführt werden können. Einerseits erzeugen große Foren mehr Gewicht und Durchsetzungskraft bei der Vertretung der Anliegen nach außen, andererseits sind sie organisatorisch und gruppendynamisch schwerer handelbar. Auch eine Teilung von großen Foren könnte daher Sinn machen. Grundsätzlich sollte dies in der jeweiligen Vernetzungsstruktur diskutiert und ausgehandelt werden. Seitens einer begleitenden Stelle wie wohnpartner könnte auf die Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Möglichkeiten hingewiesen werden. Wenn es aufgrund der Gruppengröße zu einer Teilung kommt, könnte der Austausch zwischen parallelen Foren Sinn machen. Vor diesem Hintergrund sind auch mögliche Spaltungen einer Vernetzungsstruktur aufgrund inhaltlicher Differenzen unter den TeilnehmerInnen zu beleuchten. Diese stellen in jedem Fall eine existenzielle Gefahr für die Vernetzungsstruktur(en) und ihre Durchsetzungskraft dar, da die Akzeptanz nach außen leidet, und eine Spaltung bei Meinungsverschiedenheiten sollte nur als letzte aller möglichen Lösungen ins Auge gefasst werden.

5.3. Zum Prozess von der Auftragsklärung zur Ausrichtung des Forums

Beim Aufbau von MB-Vernetzungsstrukturen ist es vor allem zu Beginn des Prozesses wichtig, **vertrauensbildende Maßnahmen** für alle beteiligten AkteurInnen – d. h. für MieterInnenvertreterInnen ebenso wie für Wiener Wohnen etc. – zu setzen und damit Befürchtungen der verschiedenen Seiten aktiv aufgreifen und thematisieren. Das bedeutet nicht, dass jegliche Skepsis ausgeschlossen werden soll, doch unausgesprochenes Misstrauen kann den Erfolg des Prozesses erheblich erschweren. Aus dem gleichen Grund macht es Sinn, innerhalb der angehenden Vernetzungsstruktur **unterschiedliche Interessenslagen und Erwartungshaltungen** seitens der MVs transparent und sichtbar zu machen. Für den gemeinsamen Prozess in der Gruppe ist eine Haltung der gegenseitigen **Wertschätzung und Anerkennung** der verschiedenen Kompetenzen, die die einzelnen MieterInnenvertreterInnen und MieterInnenbeiräte einbringen können, wesentlich. Diese Haltung sollte immer wieder u. a. von der Moderation eingebracht und eingefordert werden.

Ebenso ist ein **konstruktiver Umgang mit KritikerInnen**, die am Aufbau der Vernetzungsstruktur mitarbeiten möchten, eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg des Prozesses.

Der Entstehungsprozess des Forum-10 hat gezeigt, dass ernst gemeinte Partizipation vor allem eines braucht – **Zeit!** Die vielfältigen Diskussionen und Auseinandersetzungen, Aushandlungs- und Abstimmungsprozesse wie auch die dazugehörigen „Schleifen“ für Rückkoppelungen haben zu einer sehr hohen Identifikation der MieterInnenvertreterInnen mit den erarbeiteten Strukturen geführt und dementsprechend stabil ist die Akzeptanz und Legitimation des Forum-10 nach innen. Empfehlenswert ist es, sich dessen bewusst zu sein, dass Vernetzungs- und Partizipationsprozesse diese Zeit brauchen. Langwierige und mühsame Diskussions- und Aushandlungsphasen sind sozusagen Kennzeichen und Gütekriterium für gelungene, partizipative demokratische Beteiligungsprozesse und haben – auch im Sinne von politischer Arbeit und Bildung – einen unschätzbaren Wert. Nicht nur das Ergebnis ist wichtig, sondern auch der Weg, der dorthin geführt hat. Das Forum-10 kann diesbezüglich als Modellprojekt gesehen werden, da es alle Risiken und Hürden eines solchen Prozesses exzellent gemeistert hat. Für die Aneignung durch die MVs und die Identifikation mit den erarbeiteten Vernetzungsstrukturen ist es empfehlenswert, dass der Prozess – wie im Falle des Forum-10 – in der Nähe einer **Bottom-Up-Logik** angesiedelt ist.

In einer Mieterbeirats-Vernetzungsstruktur sollte im Laufe des Prozesses Klarheit darüber geschaffen werden, ob sie ausschließlich dem **Austausch der Erfahrungen** unter den MBs dient, oder ob darüber hinaus auch **Veränderungsansprüche** formuliert und an die entsprechenden Stellen wie Hausverwaltung oder Politik herangetragen werden sollen. Ist letzteres der Fall, sollte dieser Anspruch von offizieller Seite ernst genommen werden und die MB-Vernetzungsstruktur nicht auf den internen Austausch begrenzt gesehen werden. Das Angebot seitens des Forum-10, ihr Wissen und Know How an neu entstehende Vernetzungsstrukturen weiterzugeben, stellt für letztere eine wertvolle Informations- und Unterstützungsquelle dar.

Die Entscheidung, ob sich eine MB-Vernetzungsstruktur **formelle oder informelle Strukturen** schafft, sollte prinzipiell von den MieterInnenvertreterInnen getroffen werden. Formelle Strukturen wie z.B. Vereinsstrukturen lassen ob der vorgegebenen Hierarchien (Obmann/-frau, KassierIn etc.) und der Verpflichtung zur Bekanntgabe der Gründung wie der Satzung bei der Vereinsbehörde eine andere Gruppendynamik erwarten als informelle Strukturen, in denen Positionen und Funktionen erst von der Gruppe erarbeitet und verhandelt werden müssen. Für manche Aktivitäten wie möglicherweise die Herausgabe einer Zeitschrift o. ä. können formelle Strukturen einen adäquaten Rahmen bilden, doch je formeller eine Vernetzungsstruktur aufgesetzt ist, desto hochschwelliger wird sie. Aus diesem Grund ist es für den Aufbau von MB-Vernetzungsstrukturen empfehlenswert, möglichst niederschwellig zu bleiben und informelle Strukturen vorzuziehen.

Informelle Strukturen bedeuten nicht, dass in der Gruppe keine **Hierarchien** entstehen. Diese können einerseits etwa durch die Vergabe von Positionen (z.B. SprecherInnen, Delegierte etc.) bis zu einem gewissen Grad formalisiert sein. Andererseits muss davon

ausgegangen werden, dass – insbesondere auch in partizipativen demokratischen Strukturen – immer informelle Machtpositionen und Hierarchien z.B. aufgrund von längerer Zugehörigkeit zur Gruppe oder das Verfügen über Kontakte zu relevanten AkteurInnen, Redegewandtheit oder besonderen Expertise einer Person etc. entstehen. Der Vorteil von partizipativen demokratischen Strukturen ist, dass alle Beteiligten mehr in die inhaltlichen Diskussionen und Auseinandersetzungen eingebunden sind und diese nicht an mögliche „RepräsentantInnen“ abgegeben werden. Mit der Formalisierung von Hierarchien wiederum werden letztere offen gelegt und dadurch auch diskutier- und kritisierbar. Darüber hinaus können an formalisierte Positionen auch Ansprüche wie z.B. gerechte Verteilung unter Frauen und Männern oder die möglichst breite Vertretung unterschiedlicher Wohnhausanlagen festgemacht werden. Wichtig ist, dass sich die MieterInnenvertreterInnen der informellen Machtstrukturen bewusst sind und damit auch umgehen, indem sie zum Beispiel durch eine breite Informationsweitergabe innerhalb der beteiligten MVs der Verstärkung informeller Hierarchien entgegenwirken.

Eine MB-Vernetzungsstruktur sollte für alle MVs, unabhängig von ihren parteipolitischen Neigungen, offen sein. Eine parteipolitische Ausrichtung der Vernetzungsstruktur ist zu vermeiden. Eine parteipolitische Vereinnahmung schmälert die Akzeptanz und Legitimierung einer MB-Vernetzungsstruktur unter den MVs wesentlich und gefährdet die Teilnahme aller MBs.

Der Aufbau einer MB-Vernetzungsstruktur kann auch **finanzielle Ressourcen** z.B. für Räumlichkeiten oder Kommunikationsarbeit (Aussendungen, Website etc.) benötigen. Damit die Gründung einer Vernetzungsstruktur nicht an dieser Hürde scheitert, ist es wichtig, interessierten MVs gegebenenfalls auf Anfrage das dafür notwendige – geringe – Budget zur Verfügung zu stellen. Im Sinne der inhaltlichen Unabhängigkeit wäre es wünschenswert, die Geldvergabe nicht an Rechtfertigungspflichten zu knüpfen.

5.4. Zur Rolle von wohnpartner

Die Empfehlungen zur Rolle, die wohnpartner bei einer möglichen zukünftigen Etablierung von MB-Vernetzungsstrukturen innehaben kann, sind je nach Phase, in der sich der Aufbauprozess befindet, unterschiedlich. Prinzipiell ist es wichtig, dass der Auftrag zur Unterstützung Bottom Up von den MieterInnenvertreterInnen an wohnpartner herangetragen wird, diese sich aber gleichzeitig auch den Auftrag aktiv abholen. Dementsprechend sollte die Haltung von wohnpartner aktiv aufgreifend und abwartend bzw. aufnehmend gleichzeitig sein. wohnpartner kann z.B. auf Initiative von MVs zu einem Treffen einladen und Unterstützung anbieten, sollte aber nicht von selbst aktiv werden. Weiters sollte wohnpartner im Prozess – im Sinne der Transparenz – eine klare Position zur Frage finden, wo sie von sich aus aktiv werden bzw. wo sie nur im Auftrag der Vernetzungsstruktur handeln und was sie tun bzw. auch nicht tun können. Dies sollte den Beteiligten auch klar kommuniziert werden. Eine gute Mischung aus Bottom Up und Top Down – also dem Aufgreifen von Ideen und dem Vorschlagen von Vorgehensweisen – hat sich bewährt, wie das Modell Forum-10 zeigt.

In der **Phase der Initiierung und des Aufbaus** des Forum-10 hat sich die unterstützende und klärende Rolle, die die GB_wohn eingenommen hat, bewährt und kann auch so für weitere Vernetzungsstrukturen empfohlen werden. Welches Ausmaß der Auftrag an wohnpartner umfassen wird und welche Aufgaben von diesen übernommen werden sollen, ist vom Auftrag und dem Wunsch der MVs abhängig. Empfehlenswert ist, dass wohnpartner nicht selbst aktiv wird, aber sehr wohl Vorschläge einbringt. Für die Aufbauphase ist anzunehmen, dass – durch mögliche Aufgaben wie Moderation und Vermittlung – eine stärkere Involvierung von wohnpartner als in nachfolgenden Phasen gefordert ist. Hier ist es empfehlenswert, dass die den Prozess begleitenden MitarbeiterInnen – insbesondere auch an strategisch wichtigen und „heiklen“ Punkten – **externes Coaching** in Anspruch nehmen können. Im Prozess sollte wohnpartner die eigene etwas außenstehende Position nutzen, um verstärkt auf den Interessensausgleich zwischen den verschiedenen MBs zu achten und sowohl die Heterogenität der MBs immer wieder ins Spiel bringen als auch darauf schauen, dass die Mehrheit auf die Vertretung der Minderheit(en) Wert legt. Darüber hinaus sollte wohnpartner bei der Erarbeitung des Positionspapiers bzw. einer „Verfassung“ darauf achten, dass in diesem die demokratischen Grundprinzipien und die Menschenrechte gewahrt sind. Sollte wohnpartner keinen Einfluss mehr auf diskriminierende oder rassistische Satzungen nehmen können, sollte der Zeitpunkt für einen Rückzug aus der Vernetzungsstruktur jedoch nicht zu früh gewählt und die Möglichkeit, im „System“ Gegenstrukturen aufzubauen, soweit wie möglich genutzt werden. Hier soll unterschieden werden zwischen der Unterstützung einer Vernetzungsinitiative von MVs und der Aufgabe, Kontakt zu MVs zu halten. Sollte aufgrund von demokratiepolitisch oder menschenrechtlich bedenklichen Entwicklungen, die Unterstützung einer Vernetzungsinitiative nicht mehr möglich sein, ist zu empfehlen, dass zu den beteiligten MVs trotzdem Kontakt gehalten wird.

Für den Erfolg des Prozesses ist **Ergebnisoffenheit** wichtig. Erfolgsdruck auf Seiten von wohnpartner kann dem entgegenstehen. Aus diesem Grund ist wohnpartner zu empfehlen, die Eigeninteressen am Prozess gut zu reflektieren. Eine genaue Dokumentation des Prozesses macht die kleinen Erfolge für Außenstehende sichtbar und kann Erfolgsdruck entschärfen. wohnpartner sollte ergebnisoffen, aber nicht ohne Ziel agieren.

Für die **Phase der Etablierung der MB-Vernetzungsstruktur** ist es empfehlenswert, dass sich wohnpartner langsam zurückzieht und den weiteren Prozess der MB-Vernetzungsstruktur selbst überlässt. Dafür, den richtigen Zeitpunkt für den Rückzug zu erkennen, braucht es viel Einfühlungsvermögen. wohnpartner sollte jedoch auf Anfrage seitens der MVs an wichtigen Schnittpunkten nach wie vor für Unterstützungsleistungen zur Verfügung stehen.

Im **„laufenden Betrieb“** besteht die Rolle einer begleitenden Einrichtung darin, zur Verfügung zu stehen, wenn seitens der MBs ein Auftrag definiert wird, z.B. Wahlen von SprecherInnen durchzuführen, bei Veränderungen der Vernetzungsstrukturen oder bei Konflikten zu moderieren.

5.5. Empfehlungen zu den Schnittstellen Politik und Wiener Wohnen

Damit eine MB-Vernetzungsstruktur nach außen agieren kann, braucht es die Akzeptanz seitens offizieller Stellen wie der Politik und der Hausverwaltung. Um deren Anerkennung zu gewinnen, macht es Sinn, diese AkteurInnen in den Entstehungsprozess der Vernetzungsstruktur einzubeziehen. Da jedoch die Gefahr einer Vereinnahmung besteht, ist bei der Form der Einbindung Zurückhaltung und Fingerspitzengefühl gefragt. Oftmals ist **Information als Strategie** ausreichend - Politik und Hausverwaltung sollen informiert sein, jedoch Außenstehende bleiben und nicht als Teil der Vernetzungsstruktur agieren.

Für die Ebene der Stadtpolitik bzw. des **Stadtrat-Büros** lassen sich folgende Empfehlungen formulieren:

- Es braucht die Wertschätzung und Anerkennung der Arbeit der MieterInnenvertreterInnen/MieterInnenbeiräte seitens des Stadtrat-Büros.
- Weiters braucht es das grundsätzliche Unterstützungsbekenntnis seitens des Stadtrat-Büros für die entstehende MB-Vernetzungsstruktur, damit diese handlungsfähig wird und wohnpartner als die den Prozess begleitende Einrichtung gestärkt wird. Bei eventuellen Akzeptanzproblemen seitens anderer AkteurInnen (Hausverwaltung, Bezirkspolitik etc.) sollte das Stadtrat-Büro für allfällige Interventionen ansprechbar sein.
- Für eine klare Kommunikation sind klare Ansprechpersonen seitens des Stadtrat-Büros ratsam.
- Das Stadtrat-Büro sollte vom Verlauf des Prozesses informiert sein, selbst aber nicht aktiv teilnehmen. Diese Schnittstellenfunktion könnte durch wohnpartner eingenommen werden.

Auf der Ebene der **Bezirkspolitik** lässt sich empfehlen:

- dass Information und Akzeptanz wichtig sind, die Bezirkspolitik selbst jedoch keine aktive Rolle im Entstehungsprozess der MB-Vernetzungsstruktur inne haben sollte.
- dass es eine Ansprechperson seitens des Bezirks für eventuelle Anliegen der MB-Vernetzungsstruktur geben sollte.

Für die Kommunikation mit der **Hausverwaltung Wiener Wohnen** lässt sich empfehlen:

- dass sie – und hier vor allem das jeweils zuständige KundInnendienstzentrum – von Beginn an mit ins Boot geholt wird, damit eventuelle Befürchtungen wie Mehraufwand etc. thematisiert und bearbeitet und mögliche Vorbehalte entkräftet werden können. Wichtig für das Verhältnis und eine produktive Zusammenarbeit von KDZ und Vernetzungsstruktur ist es, die Gesprächsbereitschaft auf beiden Seiten zu fördern und zu unterstützen.
- Darüber hinaus sollte auch Wiener Wohnen keine aktive Rolle bei der Entwicklung einer MB-Vernetzungsstruktur einnehmen, aber über das Entstehen informiert und gegebenenfalls anlassbezogen eingebunden werden.

Eine MB-Vernetzungsstruktur sollte für alle MieterInnenvertreterInnen, unabhängig von ihren parteipolitischen Neigungen, offen sein. Eine parteipolitische Ausrichtung der Vernetzungsstruktur ist zu vermeiden. Eine parteipolitische Vereinnahmung schmälert die Akzeptanz und Legitimierung einer MB-Vernetzungsstruktur unter den MVs wesentlich und gefährdet die Teilnahme aller MBs. Von einigen MVs wird, wie die Interviews zeigen, wohnpartner als „Einrichtung der SPÖ“ wahrgenommen. Für wohnpartner ist es daher wichtig, sich parteipolitisch unabhängig zu positionieren, weil die Einrichtung von MVs sonst nur begrenzt als unabhängig ernst genommen wird. Vor diesem Hintergrund ist es empfehlenswert, beim Aufbau zukünftiger MieterInnenbeirats-Vernetzungsstrukturen auf die Überparteilichkeit der Foren zu achten und diese auch immer wieder einzufordern. Nur so ist es möglich, dass sich alle betroffenen MVs einbringen und gemeinsam ihre Interessen bearbeiten.

6 □ Weiterführende Fragen

Im Rahmen der Evaluierung des Forum-10 wurden weiterführende Fragen aufgeworfen, die v. a. die Erwartungen an MieterInnenvertreterInnen allgemein und das MieterInnenmitbestimmungsstatut betreffen. Bei den Interviews wurden häufig auch Probleme angesprochen, die nur sehr begrenzt mit Vernetzungsstrukturen für MieterInnenbeiräte zu tun haben. Interessant war aber, dass dies nicht immer klar auseinandergehalten wurde. So wurden Erwartungen an Forum-10 formuliert, dass diese Vernetzung von MBs Schwächen ausgleichen soll, die u. a. durch das MieterInnenmitbestimmungsstatut begründet sind. Die Evaluierung zeigt deutlich, dass diese Erwartungen nicht nur eine Überforderung von Vernetzungsstrukturen darstellen, sondern dass Probleme rund um die Institution MB sich in einer Vernetzungsstruktur noch verfestigen können.

Nachwuchsprobleme bei MieterInnenvertreterInnen

Dass durch die Institution MieterInnenbeirat insbesondere alteingesessene BewohnerInnen mit österreichischer Herkunft, eher ältere Männer und weniger Frauen und junge Menschen angesprochen werden, kann durch eine Vernetzungsstruktur, nicht gelöst werden. Vielmehr hat eine Vernetzungsstruktur die Wirkung, dass die MVs sich untereinander stärken und dadurch weniger die Notwendigkeit besteht, BewohnerInnen aus anderen Milieus bzw. Altersgruppen anzusprechen. Andererseits haben Vernetzungsstrukturen das Potenzial neue MVs einfacher in die MB-Arbeit einzuführen (siehe Kapitel „Mehrwert“).

Erwartungen an MieterInnenvertreterInnen

Der Aufgabenbereich und die Rolle der MVs sind im **MieterInnenmitbestimmungsstatut** geregelt. Der grundsätzliche Auftrag an MieterInnenbeiräte ist die Vertretung der MieterInnen-Interessen. Das Mitbestimmungsstatut lässt teilweise reichlich Interpretationsspielraum, wodurch sich teils divergierende Erwartungen aus den Blickwinkeln der verschiedenen AkteurInnen entwickeln, was MVs leisten bzw. nicht leisten sollen. Die MBs definieren zum Großteil selbst ihre Aufgabe oftmals über die Kontrolle von Wiener Wohnen im Bereich der **Betriebskostenabrechnung** und über Mitspracherecht bei Instandhaltungsarbeiten und Sanierungen. Wolfgang Förster, Leiter der Wohnbauforschung bei der MA 50, bekräftigt dieses Verständnis. Einschätzungen von wohnpartner-MitarbeiterInnen und VertreterInnen von Wiener Wohnen verorten Zuständigkeiten der MieterInnenvertreterInnen mehr in der **Unterstützung des Zusammenlebens in der Wohnhausanlage**. Diesen Aspekt als Teil ihrer Arbeit sehen auch einige MVs, wobei einE MV im Interview eine eindeutige Grenze zieht: „[...] es ist nicht Aufgabe der Mietervertreter, Streit zu schlichten zwischen Mietern.“

Die Funktion der MieterInnenvertreterInnen als „[...] neue Kommunikationsstrukturen [...]“ im „[...] sozialen Wandel [...]“ vieler Gemeindebauten, wie es wohnpartner-Mitarbeiterin Tove Raiby ausdrückt, verdeutlicht die Richtung, in die wohnpartner allgemein MBs „umdefiniert“. Ohne dass es im MieterInnenmitbestimmungsstatut genauer festgelegt ist, hat wohnpartner

eine Neudefinition der Tätigkeitsschwerpunkte der MieterInnenbeiräte vorgenommen, die ihnen in der Stärkung und Förderungen von (neuen) MBs als Schablone dienen.

GR Peter Florianschütz sieht beide Aspekte in der MB-Arbeit: sowohl die Kontrolle der Verwaltung als auch Zuständigkeiten beim Managen des Zusammenlebens. Er weist jedoch klar darauf hin, dass Entscheidungen in Verwaltungsaufgaben, wie z. B. die Verwaltung der Hobbyräume, Neueinzüge oder Beschwerden bei Lärmbelästigung, eindeutig nicht in den Tätigkeitsbereich der MBs gehört. MieterInnenbeiräte sind aus seiner Sicht ein gutes **Frühwarnsystem** für die Hausverwaltung und die Politik für Veränderungen und Herausforderungen im Gemeindebau. Grundsätzlich fungieren MBs als wichtige AnsprechpartnerInnen sowohl für die Hausverwaltung Wiener Wohnen als auch für wohnpartner, da sie einen unersetzlichen Einblick in die Wohnhausanlage geben können.

Zusammenfassend lässt sich eine Fülle von teils widersprüchlichen Erwartungen an MieterInnenvertreterInnen und MieterInnenbeiräte von unterschiedlichen Seiten feststellen. Angesichts der Tatsache, dass MVs ihre Tätigkeit ehrenamtlich erfüllen, sind die Ansprüche an sie sehr hoch angesetzt. Es kann nahezu von einer Überfrachtung der Erwartungen an MieterInnenbeiräte ausgegangen werden. Anzumerken ist, dass die MVs selbst teilweise einen enormen Anspruch an sich haben, wie im Folgenden sichtbar wird: *„Ich kann nicht als Mieterbeirat sagen, nicht nur als Vorsitzender, als Mieterbeirätin, das ist mir zuviel Arbeit. Dann hätte sie sich nicht wählen lassen dürfen oder derjenige. Der hat eine Verpflichtung, wo er mitreden muss, wo er sich kümmern muss.“*

Bei der Analyse der Daten wird deutlich, dass sich die Erwartungen an die Arbeit der MVs sehr unterschiedlich und teilweise widersprüchlich darstellen. Folgende Aufgaben werden genannt: Kontrolle der Wohnhausverwaltung, Ansprechstellen für Wiener Wohnen (bei baulichen Veränderungen etc.), Übernahme von kleinen Verwaltungsaufgaben (z.B. die Verwaltung von Gemeinschaftsräumen, wobei es dazu sehr widersprüchliche Aussagen gibt), Aufgaben zur Verbesserung des Zusammenlebens im Gemeindebau, Interessensvertretung der BewohnerInnen sowie Expertise bzw. „think tank“ zu Entwicklungen des MieterInnenmitbestimmungsstatuts. Bemerkenswert ist dabei einerseits, dass die Erwartungen widersprüchlich sind und auch nicht immer den derzeitigen Festlegungen im MieterInnenmitbestimmungsstatut entsprechen. Außerdem wird sichtbar, dass diese Erwartungen nur begrenzt transparent sind für MVs. Andererseits sind diese unterschiedlichen Erwartungen eine Überforderung des Instruments MieterInnenbeirat. Außerdem wird sichtbar, dass die Tendenz besteht, MVs für Fragestellungen bzw. Problemstellungen zu instrumentalisieren, die sich aus der jeweiligen Logik der AkteurInnen heraus ergibt. Dabei müsste nicht nur die Instrumentalisierung dahingehend kritisch beleuchtet werden, wie sie auf MVs und potenzielle MVs wirken könnte bzw. wie Probleme auf MVs abgewälzt werden, sondern auch inwiefern sich das mit der Ehrenamtlichkeit der MieterInnenvertretungsarbeit verträgt.

Fragen zum MieterInnenmitbestimmungsstatut

Viele weiterführende Fragen, die hier aufgelistet werden, richten sich also an das MieterInnenmitbestimmungsstatut, aber auch an die Unterstützung der MVs (durch eine Einrichtung wie Wohnpartner).

- Welche Kommunikationsformen und -strukturen sind insofern zeitgemäß, dass die unterschiedlichen BewohnerInnengruppen im Gemeindebau (Milieus, Kulturen, Altersgruppen, Geschlecht) angesprochen werden können und das Instrument MieterInnenbeirat nutzen (offene Diskussionsrunden, Nutzung neuer Medien etc.)? Was muss davon im MieterInnenmitbestimmungsstatut festgehalten sein, was kann über Unterstützungsmaßnahmen gefördert werden?
- Wie kann die Legitimierung der MieterInnenbeiräte verbessert werden, wie die Unterstützung der MVs durch die MieterInnen? Inwiefern kann das MieterInnenmitbestimmungsstatut dabei eine unterstützende Rolle spielen? Müssen Mindeststandards (der Beteiligung der MieterInnen) definiert werden, oder führt das zur Untergrabung des Instruments MB? Wie kann die Legitimierung durch unterstützende Maßnahmen gestärkt werden?

Was sind die Aufgaben der MieterInnenvertreterInnen? Was sind keine Aufgaben von MVs? Welche Erwartungen können in Bezug auf die Arbeit der MVs formuliert werden, wie können diese transparent gemacht werden? Wie kann die Instrumentalisierung von MVs verhindert werden bzw. ihre Unabhängigkeit gefördert? Wie können die MVs bei ihren Aufgaben unterstützt werden und von wem?

7 □ Zusammenfassung

Bei der Vernetzung von MieterInnenvertreterInnen zeigen sich unterschiedliche Modelle in Wien, die von sehr stark Bottom-up-orientierten Prozessen bis zu eher Top-down-organisierten Prozessen reichen. Von Strukturen, die parteipolitisch mehr oder weniger vereinnahmt sind bis zu Strukturen, die explizit parteiunabhängig sein wollen. Von Strukturen, die eher lokal überschaubar organisiert sind bis zu regionalen Strukturen mit vielen Mitgliederzahlen. Mit dem Forum-10 zeigt sich ein Prozess, der **sowohl bottom-up als auch top-down** definiert wurde. Einerseits ging die Initiative stark von den MieterInnenvertreterInnen aus, die sich nach der Etablierung nun auch selbst organisieren. Andererseits hat die GB_wohn bzw. wohnpartner die Rolle übernommen, den Prozess zu moderieren – innerhalb der Vernetzungsstruktur, aber auch zwischen den MVs und anderen AkteurInnen, wie Wiener Wohnen und der Politik. Dadurch konnte eine **Akzeptanz** der Vernetzungsstruktur sowohl nach innen als auch nach außen entwickelt werden.

Forum-10 ist ein überschaubares Modell, geprägt davon, dass sich die MieterInnenvertreterInnen mit dem Prozess und der Vernetzungsstruktur stark identifizieren und dadurch auch Lernprozesse möglich waren und sind. Diese **Lernprozesse** haben sich einerseits auf die Arbeit der MVs bezogen, der Austausch und Reflexion der MieterInnenvertretungsarbeit ermöglicht. Das Forum-10 eröffnet aber auch Zugang zu neuen Kontakten, die für die Arbeit der MieterInnenvertreterInnen wichtig ist. Andererseits beziehen sich die Lernprozesse auf demokratisches Vorgehen. Der Wert des Forum-10 als Lernort für **partizipatives demokratisches Vorgehen** besteht nicht nur für die beteiligten MVs, sondern wird auch aus politischer Perspektive positiv bewertet: Durch die kleinräumige Vernetzung der MieterInnenvertreterInnen standen Sachthemen im Vordergrund, deren Bearbeitung möglich gemacht und einer parteipolitischen bzw. rechtspopulistischen Instrumentalisierung entzogen werden könnte. Die **parteipolitische Unabhängigkeit** war den MieterInnenvertreterInnen wichtig und Voraussetzung für die Akzeptanz des Forum-10 durch die MVs. Eine parteipolitische Färbung der Vernetzungsstruktur hätte dazu geführt, dass sich weniger MVs beteiligt und sich vertreten gefühlt hätten. Die parteipolitische Unabhängigkeit ist aber auch für andere AkteurInnen auf stadtpolitischer und bezirkspolitischer Ebene, sowie für Wiener Wohnen Voraussetzung für die Akzeptanz des Forum-10 und die Zusammenarbeit. Diese Unabhängigkeit wurde entscheidend durch die Begleitung der GB_wohn bzw. wohnpartner gewährleistet.

Die **GB_wohn bzw. wohnpartner** unterstützte die Aushandlungsprozesse der MVs, half bei der Etablierung, zog sich danach aber zurück und übergab die Organisation des Forum-10 an die MVs. Die GB_wohn bzw. wohnpartner (auch weg) übernahm auch die Aufgabe, eine Einbindung anderer AkteurInnen, wie **zu WW, der bezirks- und stadtpolitischen Ebene** zu gewährleisten. Die Evaluierung zeigt, dass die Einbindung dieser AkteurInnen soweit gestaltet sein soll, dass diese über die Entwicklung der Vernetzung informiert sind. Sie sollten sich an der Vernetzung allerdings nicht beteiligen, um nicht instrumentalisierend Einfluss zu nehmen. Eine regelmäßige Kommunikation zwischen der Vernetzungsstruktur und dem KundInnendienstzentrum ist empfehlenswert, bei Bedarf können auch andere

AkteurInnen kontaktiert werden, wie die Direktion von Wiener Wohnen, die Stadtrat-Ebene und die bezirkspolitische Ebene. Die Rolle der Bezirkspolitik wird widersprüchlich gesehen. Einerseits gehe es bei der Vernetzung von MieterInnenbeiräten um Themen, die Wiener Wohnen betreffen, andererseits könnten MVs Interessen von BewohnerInnen auch den Bezirken gegenüber vermitteln.

Die **Erwartungen** an Vernetzungsstrukturen von MieterInnenbeiräten sind je nach AkteurInnen unterschiedlich, als Lernort für MVs, über gebündelter Ansprechstruktur für MieterInnen-Anliegen, als „Sensor“ für den Bezirk bis zu ExpertInnen-Pool für die Weiterentwicklung des MieterInnenmitbestimmungsstatuts. Die Evaluierung zeigt, dass es v.a. für Wiener Wohnen vorteilhaft ist, wenn über eine Vernetzungsstruktur viele MieterInnenvertreterInnen über einen Weg erreicht werden können. Mit dem Forum-10 konnte auch die Kommunikation zwischen MVs und Wiener Wohnen verbessert werden. Andererseits wurde seitens des KundInnendienstzentrums ein höherer Arbeitsaufwand befürchtet.

Die Evaluierung zeigt auch, dass Vernetzungsstrukturen keine Probleme lösen, die allgemein im **MieterInnenmitbestimmungsstatut** bzw. in der Unterstützung der MBs-Arbeit zu suchen sind. Einerseits könnten sich Probleme sogar verfestigen, weil MieterInnenvertreterInnen in Vernetzungsstrukturen „Gleichgesinnte“ treffen und weniger Druck haben, auf andere Gruppen in ihrer Wohnhausanlage zugehen zu müssen. Andererseits können Vernetzungsstrukturen den Einstieg neuer MVs in die MB-Arbeit erleichtern. Für die MVs sind Vernetzungsstrukturen einerseits ein Austauschforum, andererseits aber auch die Möglichkeit, Interessen zu bündeln und gemeinsam nach außen zu vertreten.

Die Initiierung und Etablierung des Modellprojekts Forum-10 war relativ ressourcenintensiv für GB_wohn. Die Evaluierung ermöglicht nun, Erfahrungen für zukünftige Prozesse effizienter zu nutzen. Wesentliche Empfehlungen für den Umgang mit Vernetzungsstrukturen von MieterInnenbeiräten in Zukunft sind hier zusammengefasst:

- Förderung der überschaubaren Vernetzung der MBs unter **Begleitung einer parteipolitisch unabhängigen Einrichtung**, ermöglicht es, parteipolitische Instrumentalisierung zu verhindern.
- **Überschaubare Vernetzung** unterstützt partizipative demokratische Prozesse, die sich auf sachpolitische Themen beziehen.
- Überschaubarkeit fördert **Lernprozesse** der MVs und die Identifikation mit der Vernetzungsstruktur und MB-Arbeit.
- Interesse für die Vernetzung sollte **von MieterInnenvertreterInnen ausgehen**.
- Begleitung der Initiierung und Etablierung durch eine Einrichtung wie wohnpartner sollte gewährt werden, wenn dies von den MVs erwünscht ist. wohnpartner könnte in dieser Rolle auf die **Transparenz des Prozesses** achten (Protokoll, Entscheidungsprozesse etc.), aber auch die Schnittstelle zu anderen AkteurInnen darstellen und so die **Einbindung von Wiener Wohnen und die Information der Politik** sichern. wohnpartner sollte sich aber nach der Etablierung zurückziehen, um

die Eigenständigkeit der Vernetzungsstruktur zu ermöglichen. Ihre Funktion ist, auf Transparenz (breite Einladung, Protokolle) zu achten. Sollten MVs die Begleitung durch wohnpartner nicht wünschen, ist empfehlenswert, dass wohnpartner zu den MVs trotzdem Kontakt hält.

- Bei der Gründung einer Vernetzungsstruktur sollten **möglichst alle betroffenen MVs einbezogen** und eingeladen werden und möglichst breit beteiligt werden.
- Prozessen bei der Initiierung und Vernetzung sollte **Zeit** gegeben werden, einerseits um Lernprozesse zu ermöglichen, andererseits um Entscheidungen in Bezug auf Ausrichtung und Organisation der Vernetzungsstruktur so zu ermöglichen, dass Entscheidungen breit mitgetragen werden. Dieser Entscheidungsprozess klärt u. a., ob die Vernetzungsstruktur eher **zum Austausch oder/und zur Vertretung** nach außen genutzt werden soll. Bei der Vertretung nach außen ist besonders auf die Transparenz der Entscheidungsfindungsstrukturen zu achten.

Deutlich wurde, dass die Unterstützung der Vernetzung der MieterInnenvertreterInnen seitens der MVs als Anerkennung der MB-Arbeit durch die Stadt, vertreten durch das Stadtrat-Büro gesehen wurde.

8 □ Literatur und Quellen

8.1. Literatur

Breuer, Franz (2009): Reflexive Grounded Theory – Eine Einführung für die Forschungspraxis. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Flick, Uwe (2007): Qualitative Sozialforschung – Eine Einführung (7. Auflage). Reinbeck: Rowohlt.

Glaser, Barney G.; Strauss, Anselm L. (1998): Grounded Theory – Strategien qualitativer Forschung. Bern: Huber. Original: Glaser, Barney G.; Strauss, Anselm, L. (1967): The discovery of Grounded Theory. Chicago: Aldine.

Küstners, Ivonne (2009): Narrative Interviews – Grundlagen und Anwendungen (2. Aufl.) Wiesbaden(Lehrbuch: Hagener Studentexte zur Soziologie): VS Verlag.

Laclau, Ernesto; Mouffe, Chantal (1985): Hegemony and Socialist Strategy – Towards a Radical Democratic Politics. London – New York: Verso.

Lamnek, S. (1993): Qualitative Sozialforschung, Band 1, Methodologie. Weinheim.

Moser, Heinz (2008): Instrumentenkoffer für die Praxisforschung – Eine Einführung (4. Auflage). Verlag Pestalozzianum.

Mouffe, Chantal (Hrsg.) (1992): Dimensions of Radical Democracy: Pluralism, Citizenship, Community. London – New York: Verso.

Schütze, Fritz (1983): Biographieforschung und narratives Interview. In: Neue Praxis, 13(3), 283-293.

Strauss, Anselm L.; Corbin, Juliet (1996): Grounded Theory – Grundlagen Qualitativer Sozialforschung (US-amerikanisches Original 1990). München: Fink.

8.2. Quellen

- Forum-10 – Arbeitsgemeinschaft der Favoritner Mieterbeiräte: www.forum-10.net [30.11.2010]
- Stadt Wien – Wiener Wohnen; Mieterbeirat: www.mieterbeirat.at [23.5.2009]
- Wiener Gebietsbetreuungen – MA 25; Gebietsbetreuungen für städtische Wohnhausanlagen www.gebietsbetreuungen.wien.at/htdocs/sw-wohnhausanlagen.html [22.5.2009]

- Wohnservice Wien GesmbH: wohnpartner: www.wohnpartner-wien.at [01.09.2010]
- Vereinigung der Wiener Mieterbeiräte: www.wmbr.at [24.11.2010]
- Mieterecho: www.mieterecho.at [23.11.2010]

8.3. Eigene Quellen

Transkriptionen von

- 4 Einzelinterviews mit ForumssprecherInnen
- 5 Einzelinterviews mit MieterInnenvertreterInnen des 10. Bezirks
- 3 Einzelinterviews mit MitarbeiterInnen/Leitung der ehemaligen GB_wohn im 10. Bezirk
- 2 Einzelinterviews mit wohnpartner-Zentrale
- 1 Gruppeninterview mit MitarbeiterInnen von wohnpartner im 10. Bezirk
- 2 Einzelinterviews mit Wiener Wohnen (Direktion, KDZ)
- 1 Einzelinterview mit GR Peter Florianschütz
- 1 Einzelinterview mit Wolfgang Förster (MA50)

Protokolle von

- 2 teilnehmenden Beobachtungen

9 □ Abkürzungsverzeichnis

GB_wohn	Gebietsbetreuung für städtische Wohnhausanlagen
KDZ 10	KundInnendienstzentrum für den 10. Bezirk
MB	MieterInnenbeirat: MB (bezieht sich auf Beirat als Gremium und nicht als Personen)
MV	MieterInnenvertreterIn (Mehrzahl: MVs)
WP	wohnpartner
WW	Wiener Wohnen

10 Anhang

Interviewleitfaden MieterInnenvertreterInnen

EINSTIEGSFRAGE:

- Ich möchte mit Ihnen heute gerne über das Forum-10 und seine Entstehungsgeschichte sprechen, bei der Sie ja auch maßgeblich mitgewirkt haben bzw. mitwirken.
- **Können Sie mir bitte erzählen, wie alles angefangen hat und wie aus Ihrer Sicht das Forum-10 entstanden ist?**
- Welchen Gemeindebau vertreten Sie?

LEITFRAGEN:

BEGINN DES PROZESSES:

Initialzündung:

- Ab welchem Zeitpunkt waren Sie mit dabei?
- Wie haben Sie von den Vertretungsstrukturen erfahren?
- Wo würden Sie den Beginn des Prozesses, der zur Gründung des Forum 10 geführt hat, ansetzen?
- Wo war für Sie die „Initialzündung“ zum Prozess?

Vorüberlegungen zu den Vertretungsstrukturen:

- Was waren die Vorüberlegungen für die Erarbeitung von Vertretungsstrukturen für Mieterbeiräte im 10. Bezirk aus Ihrer Sicht?
- Wer hat diese Vorüberlegungen angestellt?
- Welche Hoffnungen und Erwartungen gab es? (Beteiligter, aber auch nicht beteiligter AkteurInnen)
- Welche Befürchtungen gab es? (Beteiligter, aber auch nicht beteiligter AkteurInnen)

Beteiligte Personen:

- Welche AkteurInnen – Personen und/oder Institutionen – waren am Prozess beteiligt?
- Wer waren die zentralen AkteurInnen? (Und wer war eher am Rande mit dabei?)
- Welche AkteurInnen waren von Beginn an mit dabei?
- Wer ist später dazugestoßen? Wann und wie? Auf wessen Initiative?
- Wer hat den Prozess vorangetrieben und gepusht?
- Gab es zu Beginn zentrale AkteurInnen, die wieder ausgestiegen sind? Warum?
- Welche Ebenen in den genannten Institutionen waren involviert?

KNACKUNKTE IM PROZESS:

Knackpunkte:

- Was waren für Sie die wesentlichen Knackpunkte im Prozess?
- Welche Stolpersteine gab es im Prozess?
- Wie sind Entscheidungen zustande gekommen im Prozess? Wer war beteiligt?
- Auf welche Probleme stoßen MB, wenn sie Vertretungsstrukturen etablieren wollen?
- Wie kam es dazu, dass das Projekt zu einem „Pilotprojekt“ geworden ist?

Kritik:

- Welche Kritik gab es? Von wem kam die Kritik? (Missverständnisse, Unstimmigkeiten)
- Wie wurde mit der Kritik umgegangen?
- Wie wurde mit den KritikerInnen/SkeptikerInnen umgegangen? (differenziert zwischen GB, Stadtratbüro, Mietervertretung, Bezirkspolitik)

Wahl:

- Wie ist die erste Wahl (der Delegierten) abgelaufen? Wer war in welcher Form beteiligt?
- Welche Gremien haben sich im Laufe des Prozesses etabliert?

Persönliche Einschätzung:

- Wo ist in Ihren Augen der Prozess besonders gut gelaufen?

ROLLEN DER AKTEUR/INNEN IM PROZESS:

Rolle der Gebietsbetreuung:

- Wie sehen Sie die Rolle der Gebietsbetreuung im Prozess?
- Wie hat sich die Rolle der Gebietsbetreuung im Laufe des Prozesses gewandelt?
- Wie sehen Sie in diesem Zusammenhang den Personalwechsel in der GB?

Rolle anderer Beteiligter:

- Wie sehen Sie die Rolle der MieterInnenvertreterInnen im Prozess? Der MieterInnenbeiräte?
- Wie sehen Sie die Rolle von Wiener Wohnen im Prozess?
- Wie sehen Sie die Rolle des Stadtratbüros im Prozess?
- Wie sehen Sie die Rolle einzelner Personen, die sich im Prozess hervorgetan haben?
- Wie sehen Sie die Rolle von einzelnen PolitikerInnen (Bezirk, Gemeinde) im Prozess?

Fehlende AkteurInnen? Zu viel an AkteurInnen?

- Gibt es für Sie Personen/Institutionen, die nicht dabei waren, aber dabei sein hätten sollen?
- Gibt es für Sie Personen/Institutionen, die dabei waren, aber nicht dabei sein hätten sollen?

INHALTLICHE ARBEIT DER MIETBERBEIRATS-VERTRETUNGSSTRUKTUREN:

- Welche Themen wurden von den Delegierten behandelt?
- Bei welchen Themen wurden vom Vertretungsgremium Erfolge erzielt?
- Bei welchen Themen wurden keine Erfolge erzielt?

ABSCHLUSS:

- Wenn Sie wieder bei so einem Prozess dabei wären: Was würden Sie dieses Mal anders machen?
- Was würden Sie wieder genau so machen?
- Was braucht´s, wenn der Prozess wiederholt werden soll? Ihre Tipps für die weitere Etablierung...
- **Vielen Dank fürs Gespräch!**

Interviewleitfaden Ebene Stadt Wien

Zentrale Fragestellung:

Wie wird das „Forum-10“ von Seiten der unterschiedlichen AkteurInnen eingeschätzt?

Was verbinden Sie mit der Mieterbeiratsplattform „Forum-10“?

Welche **Assoziationen** haben Sie dazu?

Von wem kam die Initiative für die Gründung?

Knackpunkte und Stolpersteine

Zu welchen **Themen** bzw. Anliegen sollten MieterInnenbeiräte vernetzt sein?

Welche Vorteile bringt es, wenn sich MieterInnenbeiräte von sich aus und „**selbstorganisiert**“ vernetzen?

Welche Probleme ergeben sich aus dieser Form der Vernetzung?

Welche Vorteile bringt es, wenn MieterInnenbeiräte von „**Externen**“ vernetzt werden?

Welche Probleme ergeben sich bei dieser Form der Vernetzung?

Welche **Vorteile** sehen Sie grundsätzlich, wenn MieterInnenbeiräte vernetzt sind?

Was könnten Ziele und Aufgaben von Mieterbeirats-Vernetzungen sein?

Wozu sollen MieterInnenbeiräte vernetzt sein?

Welche **Probleme** ergeben sich dadurch?

Welche räumliche Dimension macht in Bezug auf die Vernetzung von MieterInnenbeiräte Sinn?

Verrechnungseinheiten, Bezirke, KDZ-Einheiten, thematische Schwerpunkte, Wienweit?

Wie sollten MieterInnenbeiräte organisiert und strukturiert sein (eher formell / informell)?

Welche Struktur würden Sie empfehlen?

Warum würden Sie diese Struktur empfehlen?

Wie kann das Problem der Legitimierung von VertreterInnen der Vernetzungsforen gelöst werden?

Wie sollte die **Kommunikation** zwischen anderen Einrichtungen und Mieterbeirats-Vernetzungen gestaltet sein?

WW – wohnpartner – Bezirkspolitik (politische Parteien) – Mietervereinigung – Stadtpolitik

Welche Schwierigkeiten könnten sich bei der Kommunikation ergeben?
Wie kann mit einer parteipolitischen Vereinnahmung umgegangen werden?

Welche Aufgabe in Bezug auf MB:Vernetzung sehen Sie bei Ihrer Einrichtung?

Abschluss: Ergänzungen und weitere Empfehlungen?

Interviewleitfaden – Wiener Wohnen KDZ

Zentrale Fragestellung:

Wie wird das „Forum-10“ von Seiten der unterschiedlichen AkteurInnen eingeschätzt?

- Ich möchte mit Ihnen heute gerne über das Forum-10 und seine Entstehungsgeschichte sprechen.
- **Können Sie mir bitte erzählen, wie alles angefangen hat und wie aus Ihrer Sicht das Forum-10 entstanden ist?**
- Wo war für Sie die „Initialzündung“ zum Prozess?
- Welche Hoffnungen und Erwartungen gab es Ihrerseits?
- Welche Befürchtungen gab es Ihrerseits?
- Was waren für Sie die wesentlichen Knackpunkte im Prozess?
- Welche Rolle spielte Wiener Wohnen im Prozess der Entstehung?
- Welche Rolle spielt Wiener Wohnen jetzt für das Forum-10?
- Können Sie Entwicklungen benennen, wo Sie als KDZ-Leiterin sagen würden, unter diesen Umständen arbeiten wir nicht mehr mit dem Forum-10 auf diese Art zusammen? Das ist nicht akzeptabel.

Zu welchen **Themen** bzw. Anliegen sollten MieterInnenbeiräte vernetzt sein?

Welche Vorteile bringt es, wenn sich MieterInnenbeiräte von sich aus und „**selbstorganisiert**“ vernetzen?

Welche Probleme ergeben sich aus dieser Form der Vernetzung?

Welche Vorteile bringt es, wenn MieterInnenbeiräte von „**Externen**“ vernetzt werden?

Welche Probleme ergeben sich bei dieser Form der Vernetzung?

Welche **Vorteile** sehen Sie grundsätzlich, wenn MieterInnen-Beiräte vernetzt sind?

Was könnten Ziele und Aufgaben von Mieterbeirats-Vernetzungen sein?

Wozu sollen MieterInnenbeiräte vernetzt sein?

Welche **Probleme** ergeben sich dadurch?

Wie sollten MieterInnenbeiräte organisiert und strukturiert sein (eher formell / informell)?

Welche Struktur würden Sie empfehlen?

Warum würden Sie diese Struktur empfehlen?

Wie kann das Problem der Legitimierung von VertreterInnen der Vernetzungsforen gelöst werden?

Wie sollte die **Kommunikation** zwischen anderen Einrichtungen und Mieterbeirats-Vernetzungen gestaltet sein?

WW – wohnpartner - Bezirkspolitik (politische Parteien) – Mietervereinigung – Stadtpolitik

Welche Schwierigkeiten könnten sich bei der Kommunikation ergeben?

Wie kann mit einer parteipolitischen Vereinnahmung umgegangen werden?

Welche räumliche Dimension macht in Bezug auf die Vernetzung von MieterInnen-Beiräte Sinn?

Verrechnungseinheiten, Bezirke, KDZ-Einheiten, thematische Schwerpunkte, Wienweit?

Abschluss: Ergänzungen und weitere Empfehlungen?

Interviewleitfaden wohnpartner

Zentrale Fragestellung:

Wie wird das „Forum-10“ von Seiten der unterschiedlichen AkteurInnen eingeschätzt?

- Ich möchte mit Ihnen heute gerne über das Forum-10 sprechen.
- **Wie haben Sie als wohnpartner mit dem Forum-10 zu arbeiten begonnen?**
- Welche Hoffnungen und Erwartungen gab es Ihrerseits?
- Welche Befürchtungen gab es Ihrerseits?
- Was waren für Sie die wesentlichen Knackpunkte im Prozess?
- Wo sehen Sie ihre Rolle als Wohnpartner in Zusammenhang mit dem Forum 10?
- Welche Entwicklungsperspektive sehen Sie für das Forum-10? Für Vernetzungsstrukturen wie das Forum-10 in Wien insgesamt?

Zu welchen **Themen** bzw. Anliegen sollten MieterInnen-Beiräte vernetzt sein?

Welche Vorteile bringt es, wenn sich MieterInnenbeiräte von sich aus und „**selbstorganisiert**“ vernetzen?

Welche Probleme ergeben sich aus dieser Form der Vernetzung?

Welche Vorteile bringt es, wenn MieterInnenbeiräte von „**Externen**“ vernetzt werden?

Welche Probleme ergeben sich bei dieser Form der Vernetzung?

Welche **Vorteile** sehen Sie grundsätzlich, wenn MieterInnenbeiräte vernetzt sind?

Was könnten Ziele und Aufgaben von Mieterbeirats-Vernetzungen sein?

Wozu sollen MieterInnenbeiräte vernetzt sein?

Welche **Probleme** ergeben sich dadurch?

Wie sollten MieterInnenbeiräte organisiert und strukturiert sein (eher formell / informell)?

Welche Struktur würden Sie empfehlen?

Warum würden Sie diese Struktur empfehlen?

Wie kann das Problem der Legitimierung von VertreterInnen der Vernetzungsforen gelöst werden?

Wie sollte die **Kommunikation** zwischen anderen Einrichtungen und Mieterbeirats-Vernetzungen gestaltet sein?

WW – wohnpartner - Bezirkspolitik (politische Parteien) – Mietervereinigung – Stadtpolitik

Welche Schwierigkeiten könnten sich bei der Kommunikation ergeben?
Wie kann mit einer parteipolitischen Vereinnahmung umgegangen werden?

Welche Aufgabe in Bezug auf MB-Vernetzung sehen Sie bei den Wohnpartnern?

Welche räumliche Dimension macht in Bezug auf die Vernetzung von MieterInnen-Beiräte Sinn?

Verrechnungseinheiten, Bezirke, KDZ-Einheiten, thematische Schwerpunkte, Wienweit?

Abschluss: Ergänzungen und weitere Empfehlungen?